

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Herausgeber-Merk:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-56.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, Nr. 2 — vierfachjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Herausgeber. Nr. 3 — vierfachjährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Briefporto. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerhalb entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Büromarkt 29, sowie die 12 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 22 Ausgabestellen und in den besuchten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "kleiner Anzeiger" in entsprechender Ausführung; 20 Pf. in davon abweichender Ausführung, sowie für alle übrigen Seiten Anzeigen: 20 Pf. für alle autorisierten Anzeigen; 1 Mt. für lokale Zeitungen; 2 Mt. für ausländische Zeitungen. Ganz, halbe, doppel und vierfach Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in folgen Preisen zu entrichten entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewalt übernommen.

Nr. 321.

Wiesbaden, Donnerstag, 14. Juli 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Ausländische Arbeiter in Deutschland.

Die Frage der Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Deutschland ist recht eigentlich die Schicksalstragödie unseres Volkes. Große Industrien sind heute auf diese Arbeiter angewiesen und können nur durch deren billige Arbeit bestehen. So z. B. der Bergbau, die Zuckerrüben- und in gewissem Sinne auch die Landwirtschaft, besonders im deutschen Osten. Darin liegt etwas sehr Bedeutendes. Denn wenn diese Arbeiter in einem bestimmten Industriezweig die einheimischen verdrängt haben, wenn sich der ganze Organismus des Betriebs auf der ausländischen Arbeit aufbaut, so ist es außerordentlich schwer, wenn nicht unmöglich, den betreffenden Zweig wieder für die nationale Arbeit zu erobern. Am gefährlichsten ist das im deutschen Osten. Der deutsche Landarbeiter macht dem genügsameren und gesügigeren polnischen Landarbeiter Platz, und damit wird er langsam, aber sicher von der Scholle verdrängt. Es gibt also keine Frage, die für unser nationales Wirtschaftsleben wichtiger ist als die der ausländischen Arbeiter.

Leider wird die große Bevölkerungszählung vom Jahre 1907, die mit so gewaltigen Kosten durchgeführt wurde, diese Frage fast ganz unbeantwortet lassen. Die Frage nach der Muttersprache, die von den statistischen Fachmännern dringend gefordert wurde, ist vom Reichstag augenblicklich ziemlich bedeutungslosen Frage nach dem Religionsbekennnis fallen gelassen worden. Auch die anderen statistischen Quellen fliehen in bezug auf die ausländischen Arbeiter spärlich. Die Landesversicherungsanstalten würden ein sehr wertvolles fortlaufendes Material über diese Arbeiter publizieren können, aber es ist noch nichts zur Ausnutzung getan worden. Ebenso könnten die in Preußen vorgeschriebenen Anmeldungen bei den Polizeibehörden (Landratsämtern usw.) nutzbar gemacht werden. Aber auch hier findet keine regelmäßige Bearbeitung des vorhandenen Materials statt. Doch verdanken wir einem günstigen Aufschluss wenigstens einen flüchtigen Einblick in die Sachlage, und es ist vielleicht nicht ohne Interesse, auf diese Quelle hinzuweisen.

Bei den Verhandlungen der mitteleuropäischen Wirtschaftskonferenz in Berlin am 17. und 18. Mai 1909 hielt Herr Regierungsassessor Dr. Bodenstein-Essen einen Vortrag über die Organisation des Arbeitsmarktes. Der ausführliche Bericht über diese Verhandlungen liegt nun vor. Herr Dr. Bodenstein war in der Lage, infolge eines besonderen Entgegenkommens des preußischen Ministeriums des Innern

Anstellungsvortrag beitragen, der ja voraussichtlich in der Reichstagskommission zu bestigen Angriffen geführt hat. Es wurde auf Antrag des Buchdruckereibesitzers Scholten-Berlin beschlossen, den gegenwärtigen Anstellungsvortrag durch Sachverständige nachprüfen zu lassen und die neue Fassung mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einstellung zu bringen. Diese neue Fassung soll sofort an Stelle des jetzt geltenden Vertrags in Kraft treten. — Den Abschluss der Tagung bildete ein Ausschlag zur Walhalla.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Juli.

Herienwanderung.

Urlaub und Ferien stehen wieder vor der Tür und die lang erwogene Frage nach dem "Wohin" drängt zur Entscheidung. Den einen zieht es an die See; er denkt mit Gedicht im "Weißen Rößl": "Wo die Wellen so weich und die Hunden so gut". Der andere aber nimmt den Rucksack und den Wanderstab und geht leicht den Wälz ins Gebirge; ihm sind die Berge nicht zu hoch und die Täler nicht zu tief, der Wind nicht zu salt und die Sonne nicht zu warm. Wir wollen einen solchen Gesellen in Gedanken begleiten, vielleicht, daß auch uns das Wandersleben ergrüßt und wir ihm nachhören, um unsere Nerven zu neuer Tätigkeit anzuregen und uns zu kräftigen für weiteres Schaffen.

Alle Reisebücher, die entsprechenden Geschäfte gehen bei den Ausflügungen mit Rat zur Hand, und wenn wir alle diese Ratschläge befolgt haben, sind wir ver- und befriedigt, daß der Reisegekauft uns schon wieder entflieht, ehe er zu wirken begonnen hat. Also, einsach und nur das Allernot-

einige Zahlen aus den Ausländerlisten, die an den preußischen Landratsämtern geführt werden, vorzutragen. Wir entnehmen daraus folgendes:

Die Zahl der ausländischen Arbeiter in Preußen betrug in den Jahren 1905 bis 1908:

	insgesamt	davon in der Landwirtschaft
1905	454 000	207 000
1906	605 000	236 000
1907	733 000	258 000
1908	780 000	309 000

Es ist also in den letzten 4 Jahren eine geradezu beeindruckende Zunahme der ausländischen Arbeiter in Preußen eingetreten. Und das in einer Zeit, die keineswegs als besonders günstig bezeichnet werden kann und in der Zehntausende deutscher Arbeiter feiern mußten. Man darf wohl den Wunsch aussprechen, daß das preußische Ministerium des Innern diese Zahlen regelmäßig und in ausführlicher Gliederung nach Provinzen, sowie nach Herkunftslandern und Beschäftigung der Ausländer der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen möge. Zählerlich wird eine Unsumme statistischer Tabellen produziert, an die sich kaum ein flüchtiges Interesse knüpft. Hier aber handelt es sich, wie wir schon eingangs gesagt haben, um eine Lebensfrage unseres ganzen Vaterlandes.

Der Bauernbund und die nächsten Reichstagswahlen.

Die "Korrespondenz des Deutschen Bauernbundes" macht eine Berechnung darüber auf, welche Erfolge der Bauernbund bei den nächsten Reichstagswahlen haben wird. Außer einigen Mandaten in Bayern und Schwaben rechnet der Bund auf eine reiche Siegesernte hauptsächlich in Preußen. Darüber heißt es:

In Hannover ist bereits im letzten Winter der Bund der Landwirte völlig in die Defensive gedrängt worden; er, der lange Zeit mit gewissem Recht sich Hoffnung auf die Eroberung des größten Teiles der hannoverschen Mandate machen konnte, befindet sich jetzt völlig in Angst und Schrecken. Herr Dr. Hahn wird es zu verdanken sein, wenn, was nunmehr schon unbedingt feststeht, aus Hannover nicht ein einziger von solchen Freikonservativen, die als Gefolgsleute des Bundes der Landwirte die Bekämpfung des Deutschen Bauernbundes als ihre Pflicht ansehen, in den nächsten Reichstag zieht. Ganz besonders aber sind die Aussichten im Osten günstige für den Deutschen Bauernbund. Der Wahlsieg in Oelskow-Lyna hat direkt befreiend gewirkt. Die Bauernbevölkerung sieht mit Genugtuung der Entwicklung der Bauernbewegung entgegen. Unendlich viel leichter als in Clefle-And werden in Sensburg-Dreisburg die Konservativen zu schlagen sein. Außerdem kommen die Kreise Angerburg-Löwen, Ankersburg-Gumbinnen, Stolzenburg-Goldap-Darkehmen, Osterode-Niedenburg und auch der Wahlkreis des Grafen Kanitz in Frage. Somit werden den Konservativen in Ostpreußen wohl nur die beiden Wahlkreise mit vorherrschendem Groß-

ritat haben. Nur verlassen wir das Land Tirol und vergeben uns, die Schweizer Grenze überschreitend, nach Guarda ins Engadin. Ein schöner Fahrweg führt in einigen Stunden nach den Dörfern Schulz und Tarasp, dem Karlsbad der Schweiz.

Durch das Scartal nach dem Mühlertal lautet der Wegweiser an einer Schneidemühle und bald umfängt uns der Zauber eines eigenartigen Hochtales, welches von der Schweizer Landesregierung als "Naturpark" in seiner ursprünglichkeit erhalten wird. Ausgebrannte Wohnstätten, 2 Stunden hinter St. Moritz, die Überreste einer Silberschmelze liegen links liegen, in dem freundlichen Gasthouse "Zur Alpenrose" wird Rast gehalten. Nach dem Ortschaft Scart betreten wir große Alpen, deren Namen (Alpe Astras, Astras d'adain) zeigen, daß wir uns in romanischen Landen befinden. Eine wellenförmige, weiße Fläche entlang führt der Weg und das außergewöhnliche Auge entdeckt das erste Edelweiß. Bald schmückt den Hut des Wanderers ein Kranz dieser herrlichsten aller Alpenpflanzen. Nach stürmiger Wanderung treffen wir in St. Moritz im Mühlertal ein. Von dort benutzen wir die Post, die uns die selle Muranzialstraße hinauf in das Adriareich Italien mit einer Postwache an der 4. Cantoneira bringt. Wir erreichen die Silsferjochstraße, in einer kleinen Stunde sind wir auf der Herdinhöhe mit gutem österreichischen Gasthaus oder auf der Dreisprachen Höhe, wo uns die Frankreich zeigt, daß wir uns wieder in der freien Silsferjochstraße befinden. In vielen Windungen führt nun die Silsferjochstraße über die Franzenshöhe mit der österreichischen Postwache nach Tiefenbach hinab, immer mit herrlichem Blick auf das mächtige Ortlermassiv. Die Zeit drängt, wir wenden uns den Tälern zu und die Eisenbahn, deren Pfeifen seit Bludenz nicht mehr zu hören war, führt uns nach Meran, Bozen, Aufstein, München. Dort im Hofbräuhaus gibt's eine kräftige Abschiedsmahl und bald führt uns der Zug unsern heimlichen Tannushöhen zu.

gründlich verbleiben. In Westpreußen und Polen kann man heute schon mit Sicherheit sagen, daß in ihnen die gesamten bündlerischen Mandate verloren gehen werden, um so mehr, als der Deutsche Bauernbund dort in der Lage sein wird, ganz ausgezeichnete Vertreter des Bauernstandes als Kandidaten aufzustellen.

Wie man sieht, eine reiche Liste. "Die eine Tatsache", so schließt der Artikel, "steht schon heute fest, feiner der großagrarischen Führer wird den nächsten Reichstag wiedersehen; sie werden alle zur Strecke gebracht werden ohne Ausnahme." An Optimismus und Zuversicht fehlt es also dem Deutschen Bauernbund nicht. Hoffentlich läßt er es nicht an der nötigen Rücksicht fehlen, um die Befreiung der großagrarischen Führer aus dem Reichstage auch wirklich zu erreichen. Die Aussichten der Bundeshäuptlinge für die nächsten Wahlen sind in der Tat alles andere als glänzend; trotz einer demagogischen Agitation, die an Skrupellosigkeit, wie in Friedberg-Büdingen, der sozialdemokratischen in nichts nachsteht. So wird auch uns aus dem Wahlkreis des Abg. Dr. Diedrich Hahn an der Unterelbe mitgeteilt, daß nach der dort herrschenden Stimmung Hahns Wiederwahl so gut wie ausgeschlossen erscheint. Die Herren werden also hoffentlich ernten, was sie gesäßt haben.

Das Latein und die Juristen.

Den ungeheuren Wert des Lateins für die Schulung zur strengen Logik enthüllt eine kleine Geschichte, die halb im Reichstag, halb am Reichsgericht spielt. Dem Reichstag war vom Bundesrat vorgeschlagen worden: Eine Majestätsbeleidigung soll nur dann strafbar sein, wenn die Beleidigung böswillig und "mit Vorbedacht" begangen wird. Die Reichstagskommission änderte die letzten Worte ab und sagte: "mit Überlegung". Diese Fassung wurde denn auch endgültig. Die Herren Juristen der Kommission sollen Bedenken gehabt haben gegen die Einführung des neuen Begriffs "Vorbedacht" ins Strafrecht. Sicher stand der Reichstag hinter der Regierung nicht zurück in der Absicht, die Verfolgung wegen Majestätsbeleidigungen zu beschänken. Nun hat aber das Reichsgericht in einer neueren Entscheidung das freipredende Erkenntnis einer Strafkommission aufgehoben, da die zu Unrecht die "überlegung" als halb als ausgeschlossen angesehen habe, weil der Angeklagte die Außerung nicht "prämeditiert", sondern mittler in einem längeren Vortrag, vermutlich aus der Eingabe des Augenblicks, getan habe. Prämeditieren sei aber, sagt das Reichsgericht, zur Überlegung nicht notwendig. Da fällt es uns wie Schuppen von den Augen: die Prämeditierung oder der Vorbedacht umfaßt mehr als die Überlegung; es ist eine längere Zeit vor der Tat gemachte, genaue und eingehende Überlegung. Prämeditiert ist etwa soviel wie "einstudiert". Der Reichstag hat wider seinen Willen die Verfolgung wegen Majestätsbeleidigung sehr erleichtert, als er statt des Merkmals "Vorbedacht"

erließ der Insassen ist auswärts in Bregenzerau verhaftigt. Sie verlassen Montags den Ort und kehren erst Samstagabends wieder nach dort zurück, um den Sonntag in der Familie zu verbringen. Wenn auch in der Gemeinde nur 50 Prozent Einkommenssteuer zur Erhebung gelangen, ist man — das kann man dem Bürgermeister auf das Wort glauben — dort nicht auf Kosten gebettet. Zurzeit sind etwa 120 Kinder vorhanden und zwei Lehrer. Nach der Ansicht der Aussichtsbehörde ist eine Vermehrung der Kinderzahl bestimmt zu erwarten. Mit Rücksicht darauf soll man ein neues Schulhaus errichten, zumal das alte in seinen räumlichen Dispositionen, nach seinem baulichen Zustand und auch vom Standpunkt der Hygiene nichts weniger wie missiglich ist. Der Kamin droht dem Einsturz, und wenn das geschehen sollte zur Zeit des Unterrichts, dann sind dadurch die in der Schule befindlichen Kinder auf das äußerste gefährdet. Daß auch die Lehrerwohnungen so ziemlich jeden Luxus vermissen lassen, ist nicht zu verwundern. Mit Rücksicht darauf hat die Aussichtsbehörde der Gemeindeverwaltung aufzugeben, ein neues Schulhaus zu bauen und damit die ganze Gemeinde aus Rand und Band gebracht. Zunächst sträubte man sich gegen den Neubau an sich, weil man der Ansicht ist, daß es auch ohne das noch geben werde, dann wollte man einen eben der Gemeinde zur Verfügung stehenden Bauplatz wählen, der eine Vierstundige von dem Weichbild des Ortes entfernt ist, und zugleich versteckt man sich hinter die Möglichkeit des Umbaus des alten Schulhauses, sowie der Erweiterung des dazu gehörigen Spielplatzes. Alle Bemühungen, das "Unheil" vom Ort abzuwenden, sind vergeblich gewesen. Nachdem sie den Klagenweg beschritten hatten, hat auch der Kreisaußenrath gegen sie entschieden, und das Berufungsgericht bestätigte gestern seinen Entschluß, weil der Schulsneubau als absolut nötig und ein Umbau des alten Schulhauses nach Lage der Sache unumgänglich erscheine. Im übrigen handelt es sich bei der Affäre um ein Objekt von 36 000 M.

nur das Merkmal „Überlegung“ fehle. Das mache, er erwoog nur das deutsche Wort „Vorbedacht“ und nicht seine lateinische Übersetzung. „Prämeditierter“, ja das sagt freilich mit aller Deutlichkeit, daß die Überlegung nicht im Augenblick, sondern eine ordentliche Zeit vorher angeflekt worden ist. „Prämeditierter“, ein so klarer Wort befeitigt jeden Zweifel. Allerdings will uns bedenken: wenn man der deutschen Sprache die Ehre antäte, ihre Wörter so genau zu erwägen wie die lateinischen, dann hätte der Kommission der Fehler nicht begegnen können. Wenigstens will uns „Vorbedacht“ als ebenso klar vorkommen wie „Prämeditierung“, welches Fremdwort ja ganz unüblich, weil entbehrlich ist. Wenn dieselben Herren noch einmal als Kommission zusammenentreten sollten, würden wir vorschlagen, daß sie ihre sämtlichen Beschlüsse ins Lateinische zu übersetzen hätten, damit ihnen der Sinn recht klar werde.

Wem gehört Oberschlesien?

Nicht etwa den anderthalb Millionen Einwohnern, die dort ein schweres Dasein fristen, nein, die größere Hälfte nimmt eine handvoll Adelsfamilien in Anspruch, die ungebürtete Flächen Landes ihr eigen nennen. Wie der „Verein a. d. Riesengebirge“ berechnet, verfügen 258 Großgrundbesitzer in den 15 ländlichen Kreisen Oberschlesiens über fast 500 000 Hektar, d. h. über die Hälfte der Gesamtfläche dieser Kreise.

Die größten Besitzer waren:

1. Herzog von Württemberg	42 001,0 Hektar
2. Fürst von Pleß	40 437,0 "
3. Herzog von Ratibor	33 394,5 "
4. Fürst zu Stolberg-Wernigerode	26 517,0 "
5. Prinz Hohenlohe-Ingelfingen	25 486,2 "
6. Graf Hendel Fürst v. Donnersmarck	21 942,2 "

Insgesamt besaßen diese sechs Besitzer „nur“ rund 200 000 Hektar Fläche, wobei bemerkt sei, daß rund 5600 Hektar eine deutsche Quadratmeile ausmachen. Die Besitzungen des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode sind nunmehr für 17 Millionen Mark in die Hände des Grafen v. Tiele-Windler übergegangen. Graf von Tiele-Windler hatte im Jahre 1909 Güter im Umfang von 14 380,3 Hektar. Dank dem nunmehrigen Erwerb besitzt er jetzt Güter in einem Gesamtkomplex von 40 897,3 Hektar Fläche; also mehr als sieben Quadratmeilen!

Von der Gesamtfläche des deutschen Grundbesitzes in Oberschlesien waren im Jahre 1909 fideikommissarisch 258 128,45 Hektar gebunden, was 24,33 Prozent der Gesamtfläche der 15 Kreise ausmachte.

Von der Gesamtzahl von 258 Großgrundbesitzern waren im Jahre 1909: 64 „gewöhnliche“ Adelige, 14 Barone und Freiherren, 32 Grafen, 7 Fürsten und Herzöge und 3 Könige (von Preußen, Sachsen und Württemberg).

Gewöhnliche Adelige	70 520,77 Hektar
Barone und Freiherren	11 458,25 "
Grafen	117 707,56 "
Fürsten und Herzöge	198 616,60 "
Könige	21 635,89 "

Das macht im ganzen „nur“ 419 939,07 Hektar. Beinahe die Hälfte von Oberschlesien war also im Jahre 1909 im Besitz von nur 120 Adels- und Magnatenfamilien.

In den herrlichen Wäldern aber hegt man Wild aller Art in Überzahl. Der Bewohner des Landes aber, der seine Knochen in den Dienst der Allgemeinheit stellt, frönt alltäglich im dunklen Schöß der Erde, um den Reichtum der „gnädigen Herren“ noch zu vermehren.

„Sie zusammen und zapfen eifrig ein Seidel nach dem andern, die dann rechts und links herumgereicht werden.“ Kaiser Julianus Apostata, der Vorläufer des sterbenden Heidentums, sah sogar in diesem „Viergott“ der Gallier einen gefährlichen Konkurrenten des von ihm verehrten Bacchus und rückte ein ingrimmiges Epigramm gegen den „Wein aus Gere“:

Clark, Rochester — Vier Jahreszeiten
Colm, Rent., m. Fam., New York
Colm, Rentner, m. Frau, Berlin
Courant, Kfm., Stettin — Gold. Kette
Czandyk, Baara — Hotel Krug
Cramer, Frau, mit Kindern und Bed., Paris — Sonnenberger Strasse 24

D
Dallkamayer, Gutsbes., m. Fr., Kobleg-
lech — Hotel Vogel
Damm, Nassau — Rheingauer Str. 14
Dannert, Fr., Bonn — Oranienstr. 53
Demets, Brüssel — Viktoria-Hotel
Dennecke, Kfm., Leipzig, Hot. Krug
Dichler, m. Fr., Gr. Auheim, Zur Post
v. Ditzfurth, Oberleutn., Berlin
Hotel Mehler
v. Drieterich, Fr., Wien — Hotel Krug
Duhel, m. Frau, Zabrze
Hotel Adler Badhaus
Dürckheim, Fr., Gräfin, Schloss Rassen-
heim — Hotel Rose

E
Eigl., Fr., Linz — Hotel Krug
Eitl., Kfm., Singen — Central-Hotel
Emmermann, Rent., m. Fr., Braunschweig — Zur Post
Engelke, Fr., Frankfurt — Hot. Epple
Ennig, Fr., Görlitz — Nerostrasse 10, 1
Emde, Kfm., m. Fr., Hamburg
Hotel Prinz Heinrich
Eased, Fr., Rent., m. Tocht., Aachen
Tauus-Hotel
Etheimer, Kfm., Karlsruhe, Wiesbaden
Eysel, Pfarrer, Delitzsch
Kapellenstrasse 24

F
Facilides, Rent., Dresden, Reichspost
Fasius, m. Fr., Esslingen, Darmst., Hof

Deutsches Reich.

* Ein manhaftes Wort eines katholischen Priesters über die Borromäus-Enzyklika. Dr. Feuerstein, der katholische Stadtpräfekt in Donaueschingen, hat aus Anlaß einer Polemik zwischen dem „Donauboden“ und dem dortigen „Tagblatt“ an dieses eine Zuschrift gerichtet, worin er u. a. ausführt: Die Enzyklika erscheint mir ta delnswert. Nicht wegen des geschichtlichen Urteils, das sie ausspricht, aber weil sie in der Form verlebt. Die Enzyklika ist mit unnötiger Schärfe geschrieben und redet die Sprache der religiösen Streitschriften des 16. Jahrhunderts. Diese Sprache wird heute nicht mehr verstanden. Sie ist heute doppelt bedauerlich, weil die Gegenwart den Wahrheitsbeweis einer Religion, freilich einseitig, nicht im Dogma, sondern in dem Maße der Liebe sieht, die sie ihren Bekennern einflößt. Ich bedauere, daß der „Donauboden“ dieser Seite der Sache nicht gerecht wird. Gewiß ist das Rundschreiben gegen den Modernismus gerichtet. Aber die Reformation des 16. Jahrhunderts dient dabei als ständig festgehaltenes Vergleichsobjekt. Die Enzyklika hat einen Streit entfacht, der von der anderen Seite vielsach maklos geschürte wurde, speziell von einer Seite, die kein Recht dazu hat, weil sie die Empfindungen der Katholiken seit Jahr und Tag verletzt. Der Streit wird dem gesamten kirchlich organisierten Christentum in gleicher Weise schaden. Den Gewinn der ganzen Aktion werden suchen die Sektten, die Freidenker, die Freunde der Trennung von Kirche und Staat, die Sozialdemokratie, so weit sie an der Trübung der kirchlichen Gewässer ihre sittliche Freude hat. Ob der Spanier Merry del Val die Enzyklika verfaßt hat oder nicht, er ist jedenfalls der formell und moralisch Verantwortliche. Diese spanischen Monsignori, die, wie mir gesagt wird, im Sportkostüm Tennis spielen und ihrem Heimatlande Generalstabschef vom Fastenjahr erwirken, täten besser, mit der Strenge bei sich selbst zu beginnen. Vielleicht fordern endlich die deutschen Bischöfe einen deutschen Kardinäle, der der Kurie sagt, was die Zeit verlangt und was die deutsche Nation, die mit der angelsächsischen Rasse in England und Amerika zurzeit der alleinige Träger eines lebendigen Katholizismus ist, erträgt und was nicht.

* Nachlänge zur Reichstagswahl in Friedberg-Büdingen. Das Offenbacher Zentrumblatt weist darauf hin, daß in der Stadt Büdingen gelegentlich der letzten Reichstagsstichwahl der Fürst von Isenburg-Büdingen mit seinem ganzen Hofhalt und seinen Lieferanten Wahlteilnahme geübt habe. Den Anlaß dazu gaben bündlerische Agitatoren, die schon vor der Hauptwahl zwischen den alten Raubrittern auf der Nonnenburg und den Fürsten von Isenburg-Büdingen Vergleiche gezogen hatten und den Fürsten und seine Beamten veranlaßten, aus dem Bund der Landwirte auszutreten und für den liberalen Kandidaten Prof. v. Falter zu stimmen, in der Stichwahl zwischen dem Bündler v. Helmolt und dem Sozialdemokraten Busold aber sich der Wahl zu enthalten. Das Zentrum hat aber gar keine Veranlassung, anderen Leuten ihre Abstimmung nachzurechnen, da es bei der Stichwahl im Jahre 1907 selbst stark für den Sozialdemokraten Busold eingetreten ist.

* Anhebung der Weinzollordnung. Verschiedene Bestimmungen der im vorigen Jahre vom Bundesrat genehmigten Weinzollordnung haben befannlich in Abrechnungen zu beanstandungen Anlaß gegeben. Wie einer Berliner Korrespondenten mitgeteilt wird, hat der Bundesrat in einer seiner letzten Sitzungen vor der diesjährigen Sommerpause mehrere Änderungen mit Wirkung vom 1. September d. J. ab beschlossen, welche wohl geeignet sind, den bestehenden Mängeln abzuhelfen. So sind Einführungen in der Untersuchung auf die Einführungsfähigkeit zugelassen worden für Wein in Flaschen, der Musterzwecken dienen soll, ferner für Blaschenweinleidungen von geringerer Menge, wie sie vielfach für Privatpersonen auf Bestellung oder als Geschenk aus dem Auslande eingehen. Hierbei ist insbesondere dem Umstande Rechnung getragen worden, daß in einer Sendung mehrere Sorten Wein in geringen Mengen verpackt sind. In Zukunft werden demnach von der

gewonnen hatte, beobachtet daher der Genuss des Gerstenbieres noch einige Zeit etwas Heidnisches. So hatte z. B. der Heide gebliebene Franke Hozimus, als ihn der schon Christ gewordene König Chlothar besuchte, „volle Fässer mit Bier dastehen, wie es bei den Heiden Sitte ist“, aus denen die Christen nicht trinken durften. Es dauerte jedoch nicht lange, da war diese Sitten des Getränktes aus dem alten Götter-

Rotheim, Kfm., m. Fr., Wurzburg — Rose
Marie, Schöneberg — Nerostrasse 11
Martin, m. Fr., Essen — Falstaff
Marx, Düsseldorf — Royal
Mathiasson, Fr., Hamburg, Kronprinz
May, Düsseldorf — Union
Mayer, Ing., Stettin — Einhorn
Mayer, Rent., m. Fam., Nebraska
O'Meara, Dr. med., England
Wilhelma
Meissner, Fr., Berlin — Grüne Wald
Mertzer, m. Frau, Neuss
Wiesbadener Hof
Merkle, Kfm., Geislingen — Karlsbad
Merk, Sayn — Entomischer Hof
Metzler, Kfm., Weilburg — Römer
Metzler, Sekretär, Berlin, Schw. Bock
Meyer, Hotelbes., Nordhausen
Taunushotel
Meyer, Fr. Pfarrer, m. Tocht., Trier
Hotel Berg
Meyer, Hamburg — Grüner Wald
v. Meyer, Frau, Kalk — Pfäffers Hof
Mix, Rent., Berlin — Centralhotel
Möhlis, Kfm., Nürnberg, Hotel Berg
Mörs, Fr., Odensee, Europa, Hof
Morgan, m. Fr., New York — Rose
Moser, Mühlenbes., Weilburg
Hotel Falk
Motte, m. Fam. u. Bed., Berlin
Palast-Hotel
Mühlet, Rent., m. Fr., Frankfurt
Reichshof
Müller, Kfm., m. Frau, Basel
Wiesbadener Hof
Müller, Kgl. Oberzollsekretär, Danzig
Göbenstrasse 6, 2
Müller, Kfm., Mehlis — Grüne Wald
Müller, von Friedrich, Frau Rentner,
m. Sohn, Götz — Frankfurt, Str. 6
Murray, Fr., Carlisle, Leberberg 14
Muth, m. Fr., Detmold, Rheing. Hof
Mutzmann, Kfm., m. Fr., Hannover
Erbprinz

Rotheim, Kfm., m. Fr., Wurzburg — Taunusstrasse 22
Sperling, Kfm., Städt., Moskau
Spies, Fr., Städt., Kanonenstrasse 4
Spitzer, Kfm., Wien — Taunus-Hotel
Stark, F. A., Würzburg — Hotel Fahr
Starzhorst, Fr., m. Tochter, Boston
Rütter, Physiker, Darmstadt — Dr. Friedlaenders Sanat, Friedrichshöhe
Rütter, Rektor, m. Fr., Berlin
Abeggstrasse 9
S
Salzer, Rendant, m. Fr., Arolsen
Cent pl-Hotel
Sablewski, Danzig — Reichshof
Sachs, Kfm., Köln — Grüner Wald
Salomon, Konstanz — Pr. Nikolais
Salomonus, Rent., m. Tocht., Elterfeld
Hotel Continental
Sander, Dr. med., m. Fam., Köln
Hotel Vogel
Sarotski, Fr., Lehrerin, Rodina
Saslgasse 24
Saundens, Fr., Falmouth, Taunusstr. 67
Schäfer, Kfm., m. Fr., Gießen
Hotel Berg
Schaubacher, E., Esslingen
Friedrichstrasse 31
Schaubacher, A., Kfm., Esslingen
Friedrichstrasse 31
Schamann, Fr., Berlin — Karlsr. 6
Scheer, Rapallo — Hotel Fahr
Schenemann, m. Fam., Berlin
Prinz Nikolais
Scheuer, Fr. Rent., m. Fam., Haarlem
Tannen-Hotel
Scheuer, Kfm., Hamburg, Hot. Happel
Scheuer, Kfm., München, Hot. Epple
Scheye, Kfm., Löbene
Sanatorium Dr. Schütz
Schiffer, m. Fr., Obenheim — Rose
Schindler, Charlottenburg, Hot. Hahn
Schlemann, m. Fr., Lyke — Reichshof

Untersuchung auf die Einführungsfähigkeit befreit sein: Wein in Flaschen, der nur als Muster zu dienen bestimmt ist, ferner Wein in Flaschen, sofern das Gewicht des in einem Badstück enthaltenen Weines einschließlich seiner unmittelbaren Umhüllung nicht mehr als 10 Kilo beträgt. Geht Wein in mehreren Arten gleichzeitig in einer Sendung ein und ist der Wein nachweislich nicht zum gewöhnlichen Absatz bestimmt, so dürfen auch bei einem höheren Gewicht die diejenigen Weinarten von der Untersuchung freigelassen werden, von denen nicht mehr als 2/3 Liter (3 Flaschen) eingehen. In einer besonderen Anweisung sind den Postbeamten für die Beurteilung der Einführungsfähigkeit einer Sendung genau bestimmte Vorrichtungen gegeben und gleichzeitig die Befreiungen über die Entnahme von Proben für die chemische Untersuchung neu geregelt worden. Bei gleichartigen Sendungen bis zu 100 Fässern (20 000 Flaschen) genügt eine Probe für die Untersuchung; für je weitere 100 Fässer (20 000) ist eine weitere Probe zu entnehmen. Bei Sendungen in Kesselwagen ist aus jeder Kesselwagenabteilung eine Probe, bei Sendungen in Flaschen für je 2400 Flaschen eine Probe zu entnehmen. Die für die Untersuchungsstellen erlassene Anweisung zur chemischen Untersuchung von Wein usw. wird zur Beschleunigung der Untersuchung wesentlich beitragen.

Parlamentarisches.

Die Kommissionsberatungen über die Reichsversicherungsberechnung. Die Kommission wird am Freitag ihre Sitzungen beenden, und bis dahin soll die erste Lesung des ersten und zweiten Buches — die gemeinsamen Vorschriften und die Krankenversicherung — beendet sein. Man ist überzeugt, daß die Sitzungen am 20. September wieder aufzunehmen, weil allgemein der Wunsch besteht, die zweite Lesung der Vorlage vor dem Zusammentreffen des Reichstags zu erledigen. Es würden dann also bis Anfang November 6 bis 7 Wochen für die Kommissionsberatungen zur Verfügung stehen.

Heer und Flotte.

Die Sommerübungsfahrt der Hochseesflotte begann am 12. Juli von Kiel aus und führt nach der Nordsee. Da der Kaiser-Wilhelm-Kanal während der Dauer der Erweiterungsarbeiten möglichst wenig von größeren Kriegsschiffen besiedelt werden soll und außerdem auch die dem Verbande der Hochseesflotte angehörenden Schiffe des vergrößerten Deplacementes „Nassau“, „Westfalen“ und „Blücher“ den Kaiser-Wilhelm-Kanal nicht passieren können, erfolgt die Fahrt über Slagen nach der Nordsee, wo die Flotte am 14. Juli vor Helgoland eintreffen soll. Die Rückfahrt geschiebt auf demselben Wege. Die Übung soll am 13. August in Kiel beendet sein.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Verbot tschechischer Gottesdienste in Marienbad. Tschechische Kurgäste richteten an das Prager erzbischöfliche Konsistorium die Bitte, während der Badefaison in Marienbad tschechische Gottesdienste und tschechische Predigten abzuhalten zu dürfen. Das Konsistorium wies jedoch diese Fortsetzung ab.

Protestversammlungen in Böhmen gegen die Vorromäns-Enzyklika. Nach Protestversammlungen gegen die Vorromäns-Enzyklika in Kochitz und Reichenberg meldeten 40 Katholiken ihren Austritt aus der römisch-katholischen Kirche und ihren Übergang zum Protestantismus an.

England.

Der Krönungsseid. Der leitende Ausschuss der Londoner Freikirchen beschloß, der Krönungsseid sollte so abgeändert werden, daß der König nicht die Zugehörigkeit zu irgend einer protestantischen Kirche bekennen, sondern erklären müsse, daß er nicht Mitglied der katholischen Kirche sei oder je sein werde.

Die Antrittsbesuche des englischen Königspräparates. „Reynolds Newspaper“ behauptet zu wissen, es sei nunmehr so gut wie sicher, daß der erste amtliche Besuch des englischen Königspräparates dem deutschen Kaiserpräparat gelten werde. Der Prinz von Wales werde seine Eltern

Schullehrern und Universitätsprofessoren zur Aufbesserung ihrer schmalen Gehälter übertragen.

Die Güte des Viers! Das war im ganzen Mittelalter und bis ins 18. Jahrhundert hinein ein wichtiger, ein Kardinalpunkt des Stadtreigiments, dessen gründliche Untersuchung sich Bürgermeister, Marktmüller und Amtsvögte bei genauen „Bierprüfungen“ angelegen sein ließen.

Bier zu kosten ist „Windmühle“ in Fam., New York — Hotel Royal — Wiesbaden, F. L., Lehrerin, Landeskronen — Oranienstrasse 1, Winslow, Frau Rent., New York — Dambachstrasse 2 — de Winter, m. Fr., Brüssel, Viktoriawiesbaden — Winslow, Kfm., m. Fr., Assmannshausen — Karlsbad — Worishofen, Pfarrer, m. Fr., Maulbach — Rheinhotel — Würzburg, m. Fr., Fürth in B. — Emscher Strasse 5 — Würzner, Kfm., Breslau — Posthorn 5 — Würzinger, Fr., Nürnberg — Hotel Adler Badhaus — Winslow, Rent., Middelberg — Hotel Biemer — Stier, Amtmann Dr., Darmstadt — Hotel Krug — Stier, Philadelphia — Hotel Nassau — Strauch, Opladen — Oranienstrasse 53 — Serryel, Frau, m. Tochter, Lüneburg — Reichspost — Wett, Kfm., Kyllburg — Einhorn

Y
Yales, Kfm., Bolton — Metropole

Z
Zabel, Fabrikbes., Gr.-Nenendorf — Hotel Spiegel — Zacharias, m. Frau, Bremerhaven — Hansahotel — Zanger, Musikdir., Lüneburg — F. A., Schulvorsteh., Dundee — Oranienstrasse 53 — Sutter, Kfm., Basel — Kuranstalt Dr. Abend — Tzitz, Eich — Hotel Epple — Zehland, F. A., Amerika, Hotel Nassau — Zicker, Kfm., Berlin — Kronprinz — Zuckier, Kfm., Hannover — Erbprinz — Zumtibich, Spinnereidirektor, mit Frau — Lodz —

auf dieser Reise begleitet, da er besonders vom deutschen Kaiser eingeladen worden sei, der den jungen Prinzen außerordentlich lieb gewonnen habe.

Spanien.

Eine sozialistische Drohung. In der Beratung in der Kammer über einen Antrag auf Amnestie für die im Zusammenhang mit den Vorgängen in Barcelona verurteilten Ministerpräsident Canalejas, daß er sich einer derartigen Maßnahme widersetzen müsse. Man fordere in revolutionärem Tone Amnestie, indem man drohe, die Regierung stürzen zu wollen. Man konspiriere im Innern Spaniens unablässig gegen den Staat, und die Verschwörung sei von Elementen organisiert, die auch in der Kammer vertreten seien. Der Sozialist Iglesias erklärte, die Sozialisten könnten sich allerdings nicht verpflichten, innerhalb der Grenzen der Gesetze zu leben. Falls die Regierung nicht so glücklich sein sollte, den Anstrengungen der Sozialisten Wohlwollen entgegenzubringen, so würde sie die Ereignisse zu bedauern haben, die alle Welt schwer treffen würden.

Ostasien.

Kurzer Prozeß. Der New Yorker "Sun" meldet aus Süß: Das koreanische Parlament, welches gegen die Einverleibung in Japan protestiert hatte, wurde auf Grund eines durch Japaner erzwungenen Erlasses des Kaisers von Korea geschlossen.

17. Deutscher Ortskrankenkassentag.

Regensburg, 12. Juli.

Nach der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten trat der Verbandsstag in die Erörterung der Beschlüsse der Reichstagkommision für die Reichsversicherungsordnung ein. Rechtsanwalt Dr. Mayer-Frankenthal erläuterte den Bericht. Nach ihm verbreitete sich Brachet-Cöln über die Ärzte- und Apothekerfrage und Maggian-Berlin über das Angestelltenrecht und der Krankenkassenführer Kohn-Berlin über die prophylaktischen Aufgaben der Krankenkassen. Alle drei Redner protestierten übereinstimmig gegen die beabsichtigten Beschränkungen der Selbstverwaltung der Kassen und begrüßten die geplante Ausdehnung des Krankenwesens auf das plattdeutsche Land. Mit der Reform müsse eine Befreiung der "wilden Krankenkassen" Hand in Hand gehen. Die Art und Weise, wie der Entwurf in der Kommission behandelt werde, zeige deutlich, daß in den sozialen Dingen immer noch die Mainlinie besteht. Während in Süddeutschland die Ortskrankenkassen bei den Behörden jedes nur denkbare Entgegenkommen fördern, treibe man in Norddeutschland mit Vorliebe die Politik der Radikalstiche. Wenn es gelinge, an dem Entwurf noch dieses und jenes zu ändern, so werde sich schließlich doch wohl aus ihm noch etwas Brauchbares machen lassen. Als bedauerlich wurde es bezeichnet, daß in letzter Stunde noch parteipolitische Tendenzen in die Beratung der Vorslage hineingetragen worden seien. Eine Beschlusssatzung ist der Frage unterblieb mit Rücksicht darauf, daß der Ortskrankenkassen-Kongress nunmehr bereits zum drittenmal seine Stellung gegenüber dem Entwurf der Reichsregierung präzisiert hat. — Zu Beginn der letzten Sitzung am Dienstag wurde Dresden zum Tagungsort für den nächstjährigen Deutschen Ortskrankenkassen-Kongress bestimmt. Zu dem im Haag stattfindenden Internationalen Arbeiterschutzz-Kongress wurden Landtagsabgeordneter Gräßel-Dresden und Heyde-Dresden als Delegierte abgeordnet. Ein Antrag der Ortsverbände Hamburg und Bremen auf Herbeiführung einer einheitlichen Krankenwesen-Statistik wurde nach lebhaften Debatten dem geschäftsführenden Ausschuß überwiesen. — Hierauf sprach Dr. med. Hirsch-München über "Alkohol und Krankenkassen". Er wandte sich auf einer Seite gegen die zu weitgehenden Forderungen der Totalabstinenz, auf der anderen Seite aber auch gegen die Unterschätzung der Alkoholgefahr, die noch immer viele Volkstreue bedrohe, wenn auch die Zahl der Alkoholkranken sichtlich zurückgehe. In der großen Bierstadt München gab es im letzten Jahr nur 50 Alkoholkranken gegen 123 im Vorjahr. Der Redner verbreitete sich dann über die Möglichkeiten der Alkoholbekämpfung durch die Krankenkassen und schloß mit dem Wunsche, daß diese sich noch mehr als bisher mit der Angelegenheit beschäftigen möchten. — Sodann beschäftigte sich der Kongress mit einem Antrag Meh, der den Anstellungssvertag betrifft, der in bekanntlich in der Reichstagkommision zu festigen Angriß geführt hat. Es wurde auf Antrag des Buchdruckereibesitzers Schölem-Berlin beschlossen, den gegenwärtigen Anstellungssvertag durch Sachverständige nachprüfen zu lassen und die neue Fassung mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen. Diese neue Fassung soll sofort an Stelle des jetzt geltenden Vertrags in Kraft treten. — Den Abschluß der Tagung bildete ein Ausflug zur Walhalla.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Juli.

Ferienwanderung.

Urlaub und Ferien stehen wieder vor der Tür und die lang erwartete Frage nach dem "Wohin" drängt zur Entscheidung. Den einen zieht es an die See; er denkt mit Gisecke im "Weißen Röhl": "Wo die Wellen so weich und die Glünder so gut". Der andere aber nimmt den Rucksack und den Wanderstab und geht leichtes Blutes ins Gebirge; ihm sind die Berge nicht zu hoch und die Täler nicht zu tief, der Wind nicht zu salt und die Sonne nicht zu warm. Wir wollen einen solchen Gesellen in Gedanken begleiten, vielleicht, daß auch uns das Wanderfeuer ergreift und wir ihm nachhören, um unsere Nerven zu neuer Tätigkeit anzuregen und uns zu fröhligem für weiteres Schaffen.

Alle Reisebücher, die entsprechenden Geschäfte gehen bei den Ausflügeln mit Rat zur Hand, und wenn wir alle diese Ratschläge befolgt haben, sind wir ver- und bespaßt, daß der Reisezauber uns schon wieder entflieht, ehe er zu wirken begonnen hat. Also, einfach und nur das Allernot-

wendigste mitgenommen. Vor allem gutes Schuhwerk, Anzug aus Loden oder besser Cheviot. Kurze Hosen, weiche, wollene Socken und weiche Strümpfe. Im Rock, Weste und der Hose möglichst viele Taschen zum Aufhängen. Im Hosenbund zwei Taschen als Tasch für die Westentaschen. Im Rock ein Band, welches von dem Aufhänger nach den unteren Teilen der Armlöcher geht. Beim Marsch werden die Arme durchgesetzt und der Rock hängt lose über dem Rücken. In den Rücken kommt ein zweites Paar Socken, Unterzeug, Toilettegegenstände, Brotdose und Feldflasche aus Aluminium mit großem Becher. Brausepulser und einige stilistische Züder, um gegebenenfalls an der Quelle leichendem Wasser bauen zu können. Alles weitere hängt von dem Geldbeutel und den persönlichen Bedürfnissen ab. Je geringer die Leichteren sind, desto besser wird man fahren.

Mit unserem Wandergesellen haben wir uns des Abends zur Bahn begeben und fahren über Mainz nach Lindau, wo wir mit lautem Fauchzen den Bodensee, das schwäbische Meer, betrachten. Vom Schiff, das uns nach Bregenz bringt, erblicken wir die ersten Berge, ein großartiges Panorama vom Sennis bis zur Scesaplana. Bald liegt Bregenz selbst mit dem Gebhardsberg und Pfänder vor uns. Beim Verlassen des Schiffes betreten wir den österreichischen Boden, lassen uns die gelbe Zollmarke auf den Rücken kleben und sind in einer Viertel Stunde im Hauptbahnhof. In der Restauration haben wir Gelegenheit, bei dem tüchtigen Wirt Ettenberger durch echtes "Golasch" und ein schäumendes Glas Pilsener dem inneren Menschen Genugtuung widerfahren zu lassen. Die Bahn bringt uns durch einen reizenden Obstgarten in das Vorarlberger Land, wo wir in Bludenz die Bahn verlassen, um nun die Fußwanderung anzutreten. Ein kräftiger Bergstock hat die Ausrüstung vervollständigt, im Montafoner Hof bei Bürscher ist die Mahlzeit eingenommen und nun streben wir durch die Bürschlucht dem hochgelegenen Dörfchen Brand zu, wenn wir auch die durchfahrene Nacht und den ungewöhnlichen Rückfall spüren. Dafür sind wir in der Morgenfrisch auf dem Wege nach der Oberalpshütte der Sektion Straßburg und erreichen um Mittag über den Leibergweg die Straßburger Hütte.

Von dort sind wir in 1½ Stunden auf der Scesaplana, die uns zum Lohn eine unermüdliche Aussicht bietet. Der Abstieg nach der Douglasshütte am Lüner See gestaltet sich höchst ergötzlich, gibt er doch Gelegenheit, gefahrlos über zwei lange Schneefelder abzufahren. Ein Rodelvergnügen auf dem Mantel, welches alle Rodelturen im Taunus in den Schatten stellt. Nach kurzer Rast in der Douglasshütte bringen uns der Nachen über den eigenartigen Lüner See, und nun führt uns der Weg am Schweizer Tor vorüber, über das Alp Verajöchel und den Osenpass zur Lindauer Hütte am Fuße der drei Türe. Wenn auch von der Lindauer Hütte herrliche Bergtouren wünschen, wir eilen der Sommerfrische Schrus zu. Ja, aber was ist denn das, "Guten Morgen, auch hier", rufen uns bekannte Stimmen zu, der frühere Schriftführer und der frühere Hüttenwart der Sektion Wiesbaden halten im "Stern" Sommerfrische. Im Garten selbst sitzen zwei bekannte Aufzügler aus der Stadt. "Sie wollen doch nicht heute weiter; wir wollen auf die Wiesbadener Hütte, wie kommt man am schnellsten und bequemsten dorthin?" Wir fahren mit dem Stellwagen durch das obere Montafoner Tal nach Gafchurn zur Mutter Rosler im "Röhl" oder durch bis Parthenen zur Witwe Pfefferkorn. In frischer Morgenluft, immer an der Seite der jungen Ill, steigen wir hinauf zur Kartasche, einem Felsriegel, der die Ill zu einem 80 Meter hohen Wasserfall, dem Stübersfall, zwingt. In kleinen 4 Stunden von Parthenen aus ist immer mittler durch einen herrlichen Alpenrosengarten, daß neu- und umgebaut Madlener Haus aus erreicht. Herrliche Bergtouren können von dem Madlener Haus aus ausgeführt werden. Selbst zu einem mehrtägigen Aufenthalt eignet sich das Haus vorzüglich.

Wir aber ziehen weiter durch das Obertal der "Wiesbadener Hütte" zu. Die Lage ist herrlich; der neueste Bäderer hat die Hütte mit dem bekannten Sternchen ausgezeichnet. Der Hermannsleiter, die ganze Silvretta-Gruppe von den Brüdern Bini bis zum Silvretta-Horn liegt vor uns. Die Befliegung des großen Pilz Bini bietet keine ernsten Schwierigkeiten, umso mehr, als wir uns zur Sicherheit unserer werten Person einem Bergführer anvertraut haben. Nun verlassen wir das Land Tirol und begieben uns, die Schweizer Grenze überschreitend, nach Guarda ins Engadin. Ein schöner Fahrweg führt in einigen Stunden nach den Badeorten Schulz und Tarasp, dem Strelabod der Schweiz.

Durch das Scartal nach dem Münstertal lautet der Wegweiser an einer Schneemühle und bald umfängt uns der Zauber eines eigenartigen Hochtales, welches von der Schweizer Landesregierung als "Naturpark" in seiner Ursprünglichkeit erhalten wird. Ausgebrannte Wohnstätten, 2 Stunden hinter St. Jon, die Überreste einer Silberschmelze bleiben links liegen, in dem freudlichen Gölzhouse "Zur Alpenrose" wird Rast gehalten. Nach dem Ortschen Scartal betreten wir große Alpen, deren Namen (Alpe Astras dadora, Astras dadaint) zeigen, daß wir uns in romanischen Landen befinden. Eine wellenförmige, weiße Fläche entlang führt der Weg und das aufmerksame Auge entdeckt das erste Edelweiß. Bald schmückt den Hut des Wanderers ein Kranz dieser herrlichsten aller Alpenpflanzen. Nach stündiger Wanderung treffen wir in St. Maria im Münstertal ein. Von dort benschen wir die Post, die uns die steile Muranzalitata hinauf in das Königreich Italien mit einer Zollwache an der 4. Kantoneira bringt. Wir erreichen die Stilfserjochstraße, in einer kleinen Stunde sind wir auf der Ferdinandshöhe mit gutem österreichischen Gasthaus oder auf der Dreifachpradenhöhe, wo uns die Frankreichrechnung zeigt, daß wir uns wieder in der freien Schweiz befinden. In vielen Windungen führt nun die Stilfserjochstraße über die Franzenshöhe mit der österreichischen Zollwache nach Trofai hinab, immer mit herrlichem Blick auf das mächtige Ötztalmassiv. Die Zeit drängt, wir werden uns den Tälern zu und die Eisenbahn, deren Pfeifen seit Bludenz nicht mehr zu hören war, führt uns nach Meran, Bozen, Rofenstein, München. Dort im Hofbräuhaus gibt's eine kräftige Abschlußmahl und bald führt uns der Zug unseren heimatlichen Taunushöhen zu.

Schönheitssehner.

Das Gelände an unserem Hauptbahnhof, auf das der Blick jedes Ankommenden zuerst fällt, wenn er das herrliche Rundbild bejaht hat, das ihm die Stadt vor Kaiserplatz aus bietet, zeigt sich in einer Verfaßung, die auf die Dauer wirklich nicht gehabt werden kann. Nach dem ästhetischen Genuss, den das wunderbare Landschaftsbild gewährt, ist dieser Anblick eine böse Enttäuschung. Das von einem Staatenzaun umschlossene Gelände der ehemaligen Bahnhöfe liegt noch genau so da, wie es nach der Errichtung des Bahnhofspaares verlassen worden ist. Ausschüttungen haben den Zustand höchstens verschlimmt und wenig dazu beigetragen, das Aussehen der Gegend zu heben. Allerdings ist das ganze Feld mit dem wildsten Unkraut überwuchert, trotz alledem ist der Anblick ein wilder und sollte befeitigt werden. Die städtische Gartenverwaltung hatte seinerzeit einen Entwurf ausgearbeitet, der den Staatenzaun um einiges zurückdrängt und um das ganze Gelände eine dichte immergrüne Hecke ziehen wollte. Dann wäre der unschöne Anblick dem Auge verhüllt worden. Leder konnte weder zwischen den beteiligten Behörden eine Übereinstimmung erzielt werden, noch wollte die städtische Verwaltung die notwendige Summe anfordern. Es handelte sich um 2000 bis 2000 R. Die Verschönerung des Stadtbildes war dem Magistrat dieser Betrag nicht wert; er verschanzte sich hinter die ungünstige finanzielle Lage und ließ es lieber bei dem üblichen Eindruck bewenden, den jeder Fremde gleich bei seinen ersten Schritten in Wiesbaden aufnimmt. Das Gelände dient jetzt vielfach den Kindern als Spielfeld. Dazu eignet es sich vorzüglich, allerdings mit der Einschränkung, daß es für die manchmal etwas wilden Spiele unerheblichstüglicher Knaben gerade durch seine Bodengestaltung eher in Frage kommt, als für ruhige, fröhliche Kinderreisen. So hört man auch den ganzen Tag die wilde Jagd von "Räuber und Gendarm", "Indianer- und Trapperhorden", "kriegsführenden Parteien" mit lautem Lärm über das Feld ziehen. Wer sich das Vergnügen bereitet, so um die Mittagsstunde — wenn die Bengelchen daheim zum Essen sind — durch den Baum zu schlüpfen und über das Gelände zu streifen, der wird mancherlei Überraschung erleben, wenn er sich aufmerksam umschaut und auch hinter Büch und Strauchwerk oder unter die dicke Unkrauthecke blickt. Da zeigen sich dem suchenden Auge die unverkennbaren Spuren von Lagerniederlassungen, Feuerstellen und Tiefgräben, die sicherlich in engem Zusammenhang stehen mit den Heldenaten der Spieler. Der Jugend wäre es sicherlich wenig angenehm, wenn ihr dieses "Feld der Tägigkeit" durch Bebauung entzogen würde, aber die Umzäumung des Ganges durch eine Hecke würde sie leichtwegs in ihrer Kurzweil stören. Witzvergnügter sehen sie hingegen auf die verschiedenen Straßendurchbrucharbeiten, welche die Stadt "schludzessiv" auf dem Gelände vornehmen läßt und die immer wieder unterbrochen werden, wenn die dazu verfügbaren Mittel verbraucht sind. Diese Praxis der Arbeitsausführung, die in Wiesbaden nicht vereinigt ist, ruft einiges Missbehagen bei dem her vor, der den wahren Grund kennt, weil sie einer Stadt wie Wiesbaden unwürdig ist. Man sollte lieber warten, bis hinreichend Mittel vorhanden sind, den Ausbau auf einmal vorzunehmen und durchzuführen, nicht aber alle paar Wochen einige Männerchen der Straßenbauverwaltung damit beauftragen, an den Straßen, die auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände gebaut werden sollen, eilige Spatenstiche zu tun.

Achtzig Jahre alt wird am Sonntag, den 17. d. M., unser Mitbürger, Buchbindermaster Friedrich Hettich, der vor 3 Jahren mit seiner ebenfalls hochbetagten Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feierte. — Wie damals, so befindet sich der Jubilar auch heute noch in seeliger geistiger und körperlicher Freiheit und niemand kann ihm anmerken, daß er das Alter bereits erreicht hat, von dem der Malinist sagt: "Und wenn es hoch kommt, so sind es Achtzig gewesen". Herr Hettich hat wenigstens die Anwartschaft auf 90. Er ist in weiten Kreisen hauptsächlich bekannt geworden durch seine langjährige Mitgliedschaft bei der städtischen freiwilligen Feuerwehr, und es ist nicht zu zweifeln, daß zu seinem Jubiläum ihm von zahlreichen Freunden und Bekannten mancher Beweis treuer Anhänglichkeit zuteil werden wird.

Bezirksausschluß. Die Gemeinde Hof auf dem hohen Westerwald zählt 800 bis 900 Einwohner, und etwa ein Viertel der Insassen ist auswärts in Biegeleien usw. beschäftigt. Sie verlassen Montags den Ort und kehren erst Samstagabends wieder nach dort zurück, um den Sonntag in der Familie zu verbringen. Wenn auch in der Gemeinde nur 50 Prozent Einkommensteuer zur Erhebung gelangen, ist man — das kann man dem Bürgermeister auf das Wort glauben — dort nicht auf Nosen gebettet. Zurzeit sind etwa 120 Kinder vorhanden und zwei Lehrer. Nach der Ansicht der Amtschreiberei ist eine Vermehrung der Kinderzahl bestimmt zu erwarten. Mit Rücksicht darauf soll man ein neues Schulhaus errichten, zumal das alte in seinen räumlichen Dispositionen, nach seinem baulichen Zustand und auch vom Standpunkt der Hygiene nichts weniger wie unschön ist. Der Raum droht dem Einsturz, und wenn das geschehen sollte zur Zeit des Unterrichts, dann sind dadurch die in der Schule befindlichen Kinder auf das äußerste gefährdet. Da auch die Lehrerwohnungen so ähnlich jeden Luxus vermissen lassen, ist nicht zu verwundern, daß Rücksicht darauf hat die Amtschreiberei der Gemeindeverwaltung aufgegeben, ein neues Schulhaus zu bauen und damit die ganze Gemeinde aus Rand und Band gebracht. Zunächst stärkten man sich gegen den Neubau an sich, weil man der Ansicht ist, daß es auch ohne das noch gehen werde, dann wollte man einen eben der Gemeinde zur Verfügung stehenden Raumplatz wählen, der eine Viertelstunde von dem Weichbild des Ortes entfernt ist, und zu leicht verschönzt man sich hinter die Möglichkeit des Umbaus des alten Schulhauses, sowie der Erweiterung des dazu gehörigen Spielplatzes. Alle Bemühungen, das "Unheil" vom Ort abzuwenden, sind vergeblich gewesen. Nachdem sie den Klagenweg beschritten hatten, hat auch der Kreisausschluß gegen sie entschieden, und das Berufungsgericht befürchtet gestern seinen Entscheid, weil der Schulneubau als absolut nötig und ein Umbau des alten Schulhauses nach Lage der Sache untrüglich erscheine. Im übrigen handelt es sich bei den Amtaren um ein Objekt von 26 000 M.

steller in den genannten Waldtagen derartig zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgt. Auch in den meisten übrigen Täumtagen bestehen ähnliche Einrichtungen.

Kleine Chronik.

Ein neuer Woermann-Dampfer. Der soeben bei den Reiberfliegerwerken neu beschaffte Woermann-Dampfer wird für 113 Passagiere 1. Klasse, 96 Passagiere 2. Klasse und 50 Passagiere 3. Klasse eingerichtet und in den Kanutendienst eingestellt werden. Dieser neue Woermann-Dampfer ist 120 Meter lang; er verdrängt 5350 Tonnen Wasser und gehört somit zu den größten Woermann-Schiffen.

Wieder eine Pilzvergiftung. In Söbringen a. d. Elbe ist die Familie Simon infolge Pilzvergiftung erkrankt. Drei Kinder und der Familienvater sind bereits gestorben. Die Frau und eine Tochter schwelen in Lebensgefahr.

Geständnis eines Mörders. Wie die "Kieler N. R." melden, machte im Zentralgefängnis zu Neumünster der Strafgefangene Hännisch das Geständnis, daß er am 7. Jan. 1908 die Frau des Malers Baudholz in Kiel ermordet habe. Frau Baudholz wurde erschlagen, dann mit Petroleum übergossen und angezündet.

Unwetter in Ungarn. Im ganzen Komitat Szabolcs wütete ein furchterliches Unwetter mit Hagelschlag. In den Bezirken von Tarczal, Tokal, Kalamaz, Ballany und Nagyhallo wurden sämtliche Saaten vernichtet. Die Anlagen der Ackerbauschule in Nagyhallo wurden vollständig zerstört.

Schwere Masern- und Scharlachepidemie. In Eßelber bei Heiligenstadt ist eine schwere Masern- und Scharlachepidemie ausgebrochen. Von 300 Schülern sind jetzt bereits 200 erkrankt. Die Schulen wurden geschlossen. Auch sonst wurden alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Ein Prior als Defendant. Fast in jeder Woche werden in "Vaterlands Reich" große Unterschleife aufgedeckt. In Kiew wurden bei der Revision des Troitzklosters große Unterschleife festgestellt, die vom Prior des Klosters und dem Rentmeister vorgenommen worden waren. Desgleichen wurden große Ungehörigkeiten bei der geistlichen Akademie aufgedeckt, deren Revision bevorsteht.

Fünf Straflinge erschossen. Im Gefängnis von Slatoust entwaffneten sieben Straflinge die Aufseher und Wachen. Bei der Verfolgung wurden fünf von ihnen niedergeschossen. Zwei Straflinge vermochten sich zu retten.

Durch Leuchtgas vergiftet. In Gelsenkirchen sah man eine ganze Familie durch Leuchtgas vergiftet vor. Die Frau, die 55 Jahre alt ist, war bereits tot. Den 60jährigen Mann und die 27jährige Tochter hofft man am Leben zu erhalten. Der 25jährige Sohn erholt sich verhältnismäßig rasch. Anscheinend liegt Bruch der Gasleitung vor.

Ein Diamantenschmuggler. Die amerikanische Zollbehörde in New York ist einem äußerst dreisten Diamantenschmuggler auf die Spur gekommen. Der Urheber dieses Schmuggels soll ein Süddeutscher sein. Als man ihn verhaftet wollte, war er bereits geflohen. Nun sahnen die geübtesten Kriminaldetektives nach dem Schmuggler, der den Zollstoffs um viele hunderttausend Dollar Zoll vertragen hat.

Mordversuch und Raub. In Groß-Blotbeck bei Hamburg drang in die Wohnung eines Fuhrwerksbesitzers ein russischer Pferdehändler und würgte die Frau des Besitzers, welcher mit dem Personal außerhalb des Hauses wohnte, dann schleppte er die Bewußtlose auf den Heuboden und begab sich wieder in die Wohnung zurück und würgte einen inzwischen erwachten 18jährigen Knaben, dann raubte er einen Betrag von 41 M. Die Nachforschungen der Polizei waren bisher vergeblich.

Drei Unteroffiziere aus Furcht vor Strafe desertiert. Vom Lindauer Infanterie-Regiment sind drei Unteroffiziere aus Furcht vor der ihnen wegen Urlaubsüberschreitung drohenden Strafe in die nahe Schweiz geflohen.

Gewerbsmäßige Testamentsfälscher. In Russland ist eine Gesellschaft entdeckt worden, die in zweifelhaften Erbschaftsfällen sich mit Testamentsfälschungen beschäftigt.

Lezte Nachrichten.

Der russisch-japanische Vertrag.

Wb. Berlin, 13. Juli. Der russische Botschafter, ebenso der japanische, brachten am Montag dem hiesigen Auswärtigen Amt den Wortlaut des zwischen ihren Ländern getroffenen neuen Abkommen zur Kenntnis. Die Botschafter bemerkten, der neue Vertrag bilden eine Ergänzung zu dem russisch-japanischen Abkommen von 1907 und bedeute eine weitere Bürgschaft für die Erhaltung des Status quo und des Friedens im fernen Osten. Es wurde auch darauf hingewiesen, der Grundzog der offenen Tür bleibe unverletzt. Staatssekretär v. Schoen nahm die Mitteilungen der beiden dankend entgegen und drückte die Erwartung aus, daß für Deutschland bei der Verfolgung seiner wirtschaftlichen Bestrebungen im fernen Osten der wichtige Grundzog der offenen Tür aufrecht erhalten bleibe.

Wb. Petersburg, 13. Juli. Die offiziöse "Rossija" erläßt zu dem russisch-japanischen Vertrag, daß das Prinzip der offenen Tür in der Mandchurie bereits durch den Vertrag von 1907 festgelegt sei. Daher könnten an der wirtschaftlichen Erschließung der Mandchurie alle teilnehmen, die im fernen Osten Handelsinteressen hätten. Für Russland schwinde die Beunruhigung wegen möglicher Verwicklungen in jener Gegend. Die Erklärung, der Status quo solle erhalten werden, müsse den Verdacht Chinas befehligen, daß Russland von der Nordmandchurie und Japan von der Südmmandchurie Vorteile ergreifen wollten, wenn auch beide Staaten nicht daran dächten, die dort erworbenen Rechte aufzugeben.

Wien, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der russische und japanische Botschafter notifizierten dem österreichisch-ungarischen Ministerium das neue, den fernen Osten betreffende Abkommen.

Die Meier Luftschiffmanöver.

Wb. Meck., 13. Juli. Nachdem das Luftschiff „Z. 1“ bis um 8½ Uhr in der Gegend von Born, Courcelles und Bangs gefeuert hatte, schlug es gegen 9 Uhr wieder die

Wiesbadener Tagblatt.

Richtung auf Meck ein. Nach vierstündiger Kreuzfahrt ist das Luftschiff bei prächtigem Wetter um 10 Uhr 15 Minuten wieder glatt vor der Halle gelandet.

Die Fernfahrt des „P. 6“.

Wb. Bitterfeld, 13. Juli. „P. 6“ ist heute mittag 11½ Uhr nach glatter Fahrt eingetroffen, nachdem bei Burzen wegen des starken Nebels eine Zwischenlandung vorgenommen worden war.

Ein Automobilunglück.

Wb. Düsseldorf, 13. Juli. Gestern abend verunglückte zwischen Bissendorf und Sünbeck das Automobil des Bankvorsteher Wilhelm Schmidt aus Bünde. Das Automobil brach die beiden rechtsseitigen Räder; die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Dabei erlitt der Buchhalter Nahm-Bünde einen Schädelbruch und war sofort tot; Möhle-Bünde erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Das Unglück wird auf zu schnelles Fahren zurückgeführt.

Ein Erdbeben in Tirol.

Garmisch, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh 9½ Uhr wurde hier ein wellenförmiges Erdbeben von 3 Sekunden Dauer verspürt. Durch das Klirren der Fensterscheiben und das Erschüttern der Möbel wurden die Leute vielfach in Schrecken versetzt und ließen ins Freie.

Innsbruck, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Ein sehr heftiges Erdbeben, mehrere Sekunden andauernd und von solcher Stärke, daß in den Wohnungen selbst schwere Möbel umwurten, wurde heute vormittag hier verspürt.

München, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Das heutige Erdbeben ist in einigen Teilen Münchens gleichfalls verspürt worden. Wie die biesige Erdbebenstation mitteilt, arbeitete der Seismograph sehr stark. Er verzeichnete eine erste Erschütterung um 9 Uhr 32 Min. 37 Sek. und die stärkste Erschütterung um 9 Uhr 32 Min. 51 Sek. Der Herd des Erdbebens ist vermutlich Tirol.

Entsetzliche Mordtaten eines Wahnsinnigen.

Tannwald (Böhmen), 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In der Nähe von Eisenbrot warf ein Mann im Wahnsinn sein jüngstes Kind in einen Topf siedendes Wasser, tötete ein zweites Kind durch Fußtritte, erwürgte die herbeilende Mutter und spaltete seinem Vater mit einem Beil den Kopf. Erst nach einiger Zeit gelang es, den Wahnsinnigen zu überwältigen und in eine Irrenanstalt zu bringen. Zwei größere Kinder konnten sich rechtzeitig versetzen.

W. London, 13. Juli. Die "Morningpost" veröffentlicht ein Interview mit dem Forschungsreisenden H. L. Schiener, welcher erklärte, er beabsichtige nicht, mit Scott's Expedition zu rivalisieren. Das Ziel seiner eigenen Expedition sei nicht der Südpol selbst, sondern die Erforschung des Meeres und des Landes am Pol. Die ursprünglich geplante ergänzende Expedition nach dem Nördmeer sollte nicht ein Einbruch in Scott's Forschungsgebiet sein. Er habe nun mehr diese ergänzende Expedition aufgegeben, obwohl Scott ihm vorgestern erklärte, daß er eine zweite Expedition nach dem Nördmeer mit der Basis King Edwards Land neuerdings für unfreundlich ansieht. Schiener erklärte ferner, er wolle ebensoviel die Kreise der schottischen Expedition Dr. Bruce fören. Er beabsichtige eine Aussprache mit Bruce und erhoffe eine ebenso freundschaftliche Verständigung wie mit Scott.

W. Washington, 13. Juli. Das Staatsdepartement hielt die Mitteilung des deutschen Kaisers an den Präsidenten Madrid von Anfang an für einen reinen Formalitätsakt und sieht daher keine Basis dafür gegeben, irgend welche Ausklärungen in dieser Angelegenheit von der Madridpartei zu verlangen.

W. Buenos Aires, 13. Juli. Der Panamericane Kongress wurde gestern eröffnet. Der Minister des Auswärtigen bewilligte die Delegierten und die Vertreter der Vereinten Staaten. White erklärte in Erwiderung auf die Begrüßung, die Freundschaft und Solidarität Amerikas bedeute für die Interessen der alten Welt keine Gefahr. Zum Präsidenten des Kongresses wurde Bermijo, der Delegierte Argentiniens, gewählt.

W. Berlin, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In Berliner Blättern ist die Nachricht verbreitet, daß in Marienbad der Dichter Gustav Adolfsburg gestorben sei. Das trifft aber nicht zu, vielmehr ist in Marienbad ein Bruder des Dichters, der Schauspieler Georg Adolfsburg, gestorben. Der Dichter lebt noch, er hält sich augenscheinlich in Kreuznach auf.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der unsichere Haltung New Yorks, wo gestern namentlich infolge der politischen Verstimmung große Kurzrückgänge zu verzeichnen waren, mag monatlich seine Bedeutung bei, ebensoviel schenkt man der dortigen neuerlichen Ermittlung der Kupferwerte, sowie Gerüchten über Preisberabsetzungen im amerikanischen Stahlhandel Beachung. Die Stimmung am biesigen Markt war vielmehr anfänglich ziemlich zuverlässig, da die erneute stürmische Hause in russischen Bankwerten, sowie die günstigen Versandziffern des Stahlverbands anregten. Von den zuletzt genannten Werten war namentlich Petersburger Internationale Handelsbank beträchtlich höher, für die wieder für Petersburger Rechnung bedeutende Kaufordnungen vorlagen. Auch Wartau-Wiener stellten sich im Verlauf im Anschluß an die Hause wesentlich höher. Montauwerte, die anfangs nicht einheitlich waren, waren später überwiegend fest, namentlich gaben sich für Phönix und öberschlesische Werte gute Kauflust zu erkennen. Amerikanische Wänen litten unter der Ermittlung New Yorks. Elektrizitätswerte gaben auf Realisierungen nach. Tägliche Geld 4 Prozent. Auch in der zweiten und dritten Börsenstunde blieb die Haltung ziemlich fest. Kanada gewannen einen Teil ihrer Einbuße zurück. Industriewerte des Kassamarktes ruhig und behaupten. Privatdiskont 3½ Prozent.

Donnerstag, 14. Juli 1910.

Seite 5.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 13. Juli.

Div. %	Vorletzte Notierung.	leiste Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	168,70
6	Commerz. u. Disconto-bank	113,90
6½	Darmstädter Bank	190,10
12½	Deutsche Bank	251
8½	Deutsch-Asiatische Bank	146
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,25
9½	Daco-Commodit	185,90
8½	Dresdener Bank	156,25
6½	Nationalbank für Deutschland	123,20
10	Oesterreichische Kreditanstalt	208,75
5,83	Reichsbank	144,50
7½	Schaaffausener Bankverein	143
7½	Wiener Bankverein	136,50
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	145,25
8½	Berliner Große Straßenbahn	184,25
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	123,50
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	141,20
0	Norddeutsche Lloyd-Action	108,25
6½	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	21,10
0	Oester. Südbahn (Lombarden)	21,10
6½	Gotthard	—
5	Oriental. Eisenb.-Betrieb	107,20
6	Baltimore u. Ohio	107
6	Pennsylvania	129,20
5½	Lax. Prinz Henri	137,40
10	Neue Boden gesellschaft Berlin	146
5	Südd. Immobilien 60 %	91,70
0	Schofferhof Bürgerbräu	88,50
0	Cement. Lothringen	115,25
27	Farbwerke Höchst	496
32	Chem. Albert	481
9½	Deutsch. Übersee Elektr. Act.	176,00
8	Felten & Guilleaume Lahm.	141
6	Lahmeyer	112,20
5	Schuckert	156,50
9	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	160,25
25	Adler Kleyer	412
15	Zellstoff Waldhof	290
12	Bochumer Guß.	23,60
5	Buderus	107,25
10	Deutsch.-Luxemburg	201,75
8	Eschweiler Bergw.	188,50
3	Friedrichshütte	222
9	Geisenkirchener Berg	131
0	do. Guß	205,60
8	Harpener	85
9	Phönix	188,75
4	Laurahütte	222
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	265,25

Tendenz: schwach. (Infolge des gestern nachmittag herrschenden Gewitters konnte uns der Kurzettel der Berliner Börse erst für das Morgenblatt übermittelt werden. D. R.)

Briefkasten.

Die Redaktion des "Wiesbadener Tagblatts" braucht keine Briefe, wenn die letzte Bezugswandlung erfolgt. Rechtsverbindliche Gewähr wird nicht ausgeschafft.

G. R. G. D. und W. R. Auf der Zeppelinwerft sind bisher sieben Luftschiffe gebaut worden. Davon befindet sich eines im Besitz der Militärverwaltung in Mex; das zweite, das diese Verwaltung erworben, war in Köln stationiert und ist am 25. April d. J. bei Weilburg durch den Sturm zerstört worden. Auf dieselbe Weise ist das erste Passagierluftschiff "Deutschland" am 28. Juni d. J. im Teutoburger Wald untergegangen, und das erste Luftschiff, mit dem Graf Zeppelin die erste große Fahrt nach Mainz unternommen, wurde auf der Rückfahrt am 6. August 1908 bei Edderding durch Feuer zerstört.

B. Q. Die amerikanischen Präsidenten wohnen in Washington.

W. S. 1800. C 1 bedeutet allgemeine Körperschwäche und B 23 Schweiß.

A. B. M. C 1 bedeutet allgemeine Körperschwäche.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Meldau. Zimmer Nr. 30; größtenteils an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; Nr. 30 Schließungen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

4. Juli	dem Konditor Karl König e. S. Kurt Alfons.

<tbl_r cells

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 4 Lire, 1 Peseta, 1 L. & S.	20.40
1 Österr. fl. L. G.	2.00
1 fl. 5. Währ.	1.70
1 Österr.-ungar. Krone	0.85
100 fl. öst. Kony-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.25

Kursbericht vom 13. Juli 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 H. süddeutsche Währ.	12.00
1 Mk. Eko.	1.50

Staats-Papiere.

StL	In %
a) Deutsche.	
1. D.-Reichs-Anleihe 05.	102.10
2. D.-R.-Schatz-Anw.	100.85
3. D.-Reichs-Anleihe	93.30
4. 34.75	93.75
5. Preuss. Consols 08	102.25
6. Pr. Schatz-Anweis.	101.0
7. Preuss. Consols	93.65
8. 24.75	93.75
9. Bad. Anleihe 08	101.50
10. Bad. A. v. 1901 uk. 09.	101.0
11. Anl. (abg.) s. fl.	96.20
12. 23.50	93.50
13. Anl. v. 1886 abg.	91.80
14. 23.50	91.80
15. v. 1900 kb. 05.	91.80
16. A. 1902 uk. b. 1910	91.80
17. 1904 v. 1912	91.80
18. v. 1895	85.40
19. Bayr. Abl.-Rente s. B.	100.0
20. E.-B.-A. ab. 06	101.10
21. E.-B.-A. v. 15.	101.10
22. E.-B.-A. A.	91.95
23. E.-B.-Anleihe	83.30
24. Braunschw. Anl. Thlr.	91.30
25. Braun. St.-A. v. 1882	91.30
26. * 92.99	92.99
27. v. 1896, 1902	83.70
28. Elsass-Lodhr. Rente	34.00
29. Hamb.-St.-A. 1900/09	101.80
30. St.-Rente	93.50
31. St.-A. amr. 1887	92.80
32. * 91.93, 99.94	92.80
33. * 1890	100.70
34. * 97.32	92.60
35. Gr. Hess. St.-R.	101.30
36. * Ant. (v. 99)	100.95
37. * (abg.)	91.80
38. * 1894	85.40
39. Meckl.-Schw.C. 90/94	102.10
40. Sächsische Rente	83.50
41. Waldecker-Pyrm. abg.	98.
42. Würtemb. v. 1907	102.
43. Württ. v. 1872-90 abg.	92.90
44. * 1881-83	92.70
45. * 1835-87	92.70
46. * 1858-88	92.75
47. * 1893	82.80
48. * 1894	—
49. * 1895	—
50. * 1900	91.80
51. * 1903	—
52. * 1899	—

Provinzial- u. Kommunal-

ZL	In %
1. Rheinpr. Ag. 20.21.31.4	101.25
2. do. 22.23.24.25	92.50
3. do. 10.12.15.24.27.29	81.50
4. do. Ans. 19uk.09	—
5. do. 28uk.1910	91.80
6. do. 9. 11. u. 14	97.
7. do. 9. 11. u. 14	97.
8. do. 9. 11. u. 14	97.
9. do. 9. 11. u. 14	97.
10. do. 9. 11. u. 14	97.
11. do. 9. 11. u. 14	97.
12. do. 9. 11. u. 14	97.
13. do. 9. 11. u. 14	97.
14. do. 9. 11. u. 14	97.
15. do. 9. 11. u. 14	97.
16. do. 9. 11. u. 14	97.
17. do. 9. 11. u. 14	97.
18. do. 9. 11. u. 14	97.
19. do. 9. 11. u. 14	97.
20. do. 9. 11. u. 14	97.
21. do. 9. 11. u. 14	97.
22. do. 9. 11. u. 14	97.
23. do. 9. 11. u. 14	97.
24. do. 9. 11. u. 14	97.
25. do. 9. 11. u. 14	97.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl. Ltz.	In %
1. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
2. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
3. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
4. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
5. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
6. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
7. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
8. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
9. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
10. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
11. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
12. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
13. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
14. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
15. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
16. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
17. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
18. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
19. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50
20. Bf. A. Elsäss. Bankges.	126.50

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl. Ltz.	In %
1. Boch. Bb. u. G.	230.
2. Buderus Eisenw.	107.20
3. Cenc. Bergb.-G.	125.50
4. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
5. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
6. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
7. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
8. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
9. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
10. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
11. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
12. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
13. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
14. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
15. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
16. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
17. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
18. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
19. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
20. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl. Ltz.	In %
1. Boch. Bb. u. G.	230.
2. Buderus Eisenw.	107.20
3. Cenc. Bergb.-G.	125.50
4. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
5. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
6. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
7. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
8. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
9. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
10. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
11. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
12. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
13. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
14. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
15. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
16. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
17. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
18. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
19. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
20. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl. Ltz.	In %
1. Boch. Bb. u. G.	230.
2. Buderus Eisenw.	107.20
3. Cenc. Bergb.-G.	125.50
4. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
5. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
6. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
7. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
8. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
9. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
10. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
11. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
12. Eifel. Berg.-Metall-B.	132.60
13.	



Hauswirtschaftliche Rundschau.

Die Kinder in den Sommerferien.

Hygienische Betrachtung von Dr. Thraenhart, Freiburg i. B.

Die Ferien sollen für unsere Schuljungen eine Zeit der Erholung bilden, der körperlichen Auffrischung nach der ungesunden Lebensweise des langen Winters, der Kräftigung und Stärkung für die kommende Arbeitszeit. Hierzu haben die Kinder vor allem viel Schlaf nötig, was sehr oft leider nicht berücksichtigt wird. Abends, wenn es nach des Tages Höhe schön kühlt wird, wollen sie nicht ins Bett und morgens wollen und sollen sie doch zeitig heraus. Man lasse sie daher in der Mittagshöhe nach dem Essen in leichter Kleidung ein Stündchen schlafen, aber nie länger; hierauf folgt sofort eine kalte Ganzwaschung zur Auffrischung. Der Nachtschlaf soll stets neun Stunden dauern und mit ausnahmsloser Pünktlichkeit zu derselben Zeit anfangen und aufhören, also etwa von 9 bis 6 Uhr. Nehmen wir uns doch die Ferienkolonien zum Muster! Wie gesund und blühend lehnen diese Kinder heim! Sie müssen eben stets zur festgesetzten Stunde aufstehen und schlafen gehen.

Nahrhaftes Essen ist eine weitere Bedingung für körperliche Kräftigung und ungestörtes Wachstum. Gute frische und saure Milch, Eier, Butter, echter Honig, viel frisches Obst (besser als gekochtes) sollen die Hauptnahrung bilden. Man dränge die Kinder nicht zum vielen Fleischessen, Alkohol in jeder Form bleibe ihnen fern. Kann man gute, unverfälschte Naturerzeugnisse haben, so lasse man die künstlichen Nährpräparate und Magnesium weg; gute Butter ist z. B. der beste und bekömmlichste Lebertran.

Kräftige Nahrung braucht kräftige Verdauung. Man verdaut aber nicht nur mit dem Magen, sondern auch mit Armen und Beinen, denn durch tüchtige Bewegung werden bedeutend mehr Nährstoffe aus den genossenen Nahrungsmitteln für den Körper ausgenutzt. Daher gehören täglich mehrstündiges Spielen und Herumtollen im Freien entschieden zur Gesundheitspflege in den Ferien. Keine Einsperren, sondern volle Freiheit! Nur nicht immer jammern: „Du wirst fallen!“ „Du kommst ja ganz außer Atem!“ „Du wirst dir noch etwas zertetzen!“ Besser, der Rock hat ein Loch, als die Gesundheit; jener ist leichter wieder auszubessern als diese. Und wenn auch mal eine Hautabschürfung, Durchschlag oder Schnittwunde vor kommt, schadet es nichts; das härtet ab, ist ein gutes Mittel gegen Fleidigkeit und Empfindlichkeit. Freilich soll man jede, auch die kleinste Wunde gleich sachgemäß behandeln. Daher nicht schelten, damit die Kinder vertrauensvoll sofort ihre Verletzung zeigen. Das erste und beste Mittel ist immer kaltes Wasser, das man eine Zeitlang über die Wunde laufen lässt. Dann etwas Verbandwatte mit Tüchern fest darauf gebunden, um die Wunde vor Stoß und Schlag zu schützen. Auf Insektenscite tut man sofort Salvinialkohol, auf Sonnenbrand ungefährzte Butter.

Hat ein Kind eine strafbare Handlung begangen, so wird diese am besten durch sofort zu vollziehenden einstündigen Bettarrest geahndet. Einerseits geht es dem kleinen Sünder sehr nahe, aus der Gefangen-Schar ins Bett gestellt zu werden, und andererseits ist diese Strafe gesund, denn dem Körper ist solche Erholungspause während des Herumtollens einmal ganz gutträglich. Freilich dürfen nie zu gleicher Zeit mehrere kleine Straflinge zusammengepfercht werden, weil sie sich sonst lästlich unterhalten und die Strafe wertlos machen.

Wenn die Kinder die Ferien in der Sommerfrische verbringen, kommen namentlich oft Verdauungsstörungen vor, bedingt durch die ungewohnte Kost oder durch das „Zubiel des Guten“. Denen hilft man zweckmäßig ab mit heiztem Pfefferminz- oder Kamillentee und vollständigem Käse, damit der maltraktierte Magen gehörige Ruhe zur Erholung hat. Kleinen Kindern bereite man aus Hasengröße oder Haferflocken eine Schleimsuppe, der man einen Löffel Rotwein zugesetzt. Diese einfachen Mittel haben vorzügliche Wirkung. Oft sind die Eltern selbst an dem Magenleiden der Kinder schuld. Ganz besonders ist es die Hotellos, die jungen Magen verdirbt durch das scharfe Würzen und Salzen, durch die vielerlei Speisen. Wer seine Kinder lieb hat, der halte sie bis zum 15. Lebensjahr überhaupt von der Hotelkasse fern und verhindere dadurch auch die frühe Bekanntschaft mit einer so verselbstnetzten Zubereitung und Auswahl der Speisen.

Viele Eltern unternehmen mit ihren Kindern, um deren Gesundheit zu kräftigen, teure Reisen in Bäder und Sommerfrischen, aber durch häufige gesundheitliche Verfehler haben sie oft alle günstigen Heilwirkungen des Ferienaufenthaltes wieder auf. Dann ist nicht nur das schöne Geld vergeudet, sondern, was noch viel schlimmer, auch die günstigste Gesundungszeit des ganzen Schuljahres ist verloren. Mögen dies alle Eltern wohl beherzigen und nach obigen erprobten Regeln handeln!

Gesunde Sommerwohnungen.

Selbst diejenigen Menschen, die in bezug auf die Wohnungsverhältnisse recht verwöhnt sind, schrauben ihre Ansprüche bedeutend herab, wenn es sich darum handelt, eine Sommerwohnung zu mieten. Von den anspruchsvollen Berlinern sagt man, daß gerade sie in bezug auf die Sommerwohnungen so beschleiden wie nur denkbare sind, und ein gesügeltes Wort von den Vermietern der Sommerwohnungen lautet dahin: Die schlechten Zimmer geben wir den Berlinern.

Der Sommeraufenthalt kann natürlich nur den Anforderungen, die man an ihn stellt, dann genügen, wenn die Sommerwohnungen gefunden oder wenigstens der Gesundheit nicht abträglich sind. Nun wird man ja am besten selbst dafür sorgen, die Sommerwohnung den Anforderungen der Hygiene gemäß auszustalten, da muß man denn für entsprechende Lüftung sorgen. Die Sommerwohnungen sind ja zumeist den Winter über geschlossen, und die kurze Zeit der Lüftung, während welcher aufgeräumt wird, reicht nicht hin, um entsprechend frische Luft hineinzulassen. Tag und Nacht müssen die Fenster geöffnet sein und für eine ordent-

liche Lüftung sorgt man, indem man Gegenwind macht und diejenigen etwa eine Stunde anhalten läßt. Unbegreiflicherweise fürchten noch immer eine Anzahl von Menschen die Nachtluft, sie erblisen darin allerlei Schädlinge für ihre Gesundheit. Und doch ist die Nachtluft allein erfrischend und ist allein imstande, die Höhe in den Wohnungen durch frische Luft zu verbannen. Hat man für eine Einigung der Luft gesorgt, dann entferne man die Decken und Deckchen, mit denen die Sommerwohnungen „geschmückt“ sind. Plüsche und Sammetdecken sind gänzlich unhygienisch, weil man sie niemals gänzlich reinigen kann. Selbst das Klopfen bringt den Staub und die Verunreinigung, die durch den Gebrauch entsteht, des Vorjahres nicht heraus.

Die Hausfrau muß vororten. Sie muß in die Sommerwohnung waschbares Tischzeug von Hause mitnehmen. Der Tisch schaut ja auch viel sommerlicher und netter aus, wenn er mit einer Gartendecke bedeckt ist, als wenn darauf eine Sammel- oder Plüschecke liegt. Auch die Nachttische und Kinderstühle bedecke man mit waschbarem Deckenzeug, hier genügt eine Serviette, für deren Vorhandensein die Hausfrau auch Sorge tragen muß. Man wähle Wohnungen, deren Fußböden aufwischbar sind. Auf den Glanz des Parkettfußbodens braucht man weiter kein Gewicht zu legen. Zu vermeiden sind auch Wohnungen, die Steinfliesen haben, sie sind in der Temperatur allerdings etwas kühl, aber nicht so gefund wie Wohnungen mit Holzfußböden. Beizeug muß man nur dann mitnehmen, wenn die Wirtsleute nicht für entsprechend oft Neubereitung sorgen. Eine große Haupttache bei den Sommerwohnungen ist das Wasser. Damen und Kinder, die einen zarten Teint haben, müssen zuweilen die Beobachtung machen, daß ihre Haut unter der Einwirkung des ungewohnten Wassers leidet. In diesem Falle wird es sich empfehlen, dem Wasser einen Zusatz von Glyzerin oder Borax zu geben, überhaupt sind diese beiden Toilettenmittel gute Vorbeugungsmittel. Mit dem Genuss des Trinkwassers muß man besonders vorsichtig sein, namentlich dann, wenn es sich nicht um Leitungswasser handelt oder wenn das Wasser in die Leitungen aus einem Brunnen gepumpt wird. Die Kühle des Getränkes darf uns nicht irre machen, denn sehr oft halten sich im Brunnenwasser Infusorien auf, die der Gesundheit schädlich sind, ganz abgesehen davon, daß Brunnenwasser leicht verunreinigt sein kann. Es empfiehlt sich, in primitiven Badeorten gekochtes Wasser zu trinken, man muß es allerdings lange vorher abkochen und im Keller über auf Eis kühlstellen. Das Trinkwasser hat nicht selten Krankheiten im Gefolge, über deren Ursprung man sich keine Rechenschaft geben kann. Die Schläge immer müssen täglich aufgewisch werden und dieses Aufwischen muß sehr naß vor sich gehen. Im Schlafzimmer dürfen keine Blumen stehen, selbst dann nicht, wenn die Fenster geöffnet sind. Petroleumlampen soll man im Schlafzimmer nicht brennen, das Auskleiden kann bei einem Licht vor sich geben, dessen Flamme nachher erstickt und nicht ausgepustet wird. Der Sommerwohnung muß man ein nettes, freundliches Gepräge geben, denn es ist damit zu rechnen, daß nicht alle Tage Sonnenchein bringen, sondern, daß man sich auch bei läblichem Wetter und bei Regen darin aufzuhalten hat. Bei dem großen Entgegenkommen, das man jetzt fast überall findet, darf man in der Auswahl der Sommerwohnungen schon etwas wählender sein und man hat nicht nötig, die erste — schlechteste zu nehmen.

Nadolf Rosen.

Hygienische Sünden der Sommerfrischler.

Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben: Die Sommerreise soll dem abgearbeiteten Körper Erholung bringen. Demgemäß muß natürlich auch das Leben im Sommeraufenthalt eingerichtet sein. Wenn einer jung und gesund ist, dann mag er taglang in den Bergen herumsteigen, die ausgedehntesten Spaziergänge machen und segeln und ruhen nach Herzschlaf. Er wird sich dabei sehr gut erholen und den Körper für die Arbeiten der Stadt geschmeidiger machen. Aber nicht für alle dürfte das eine Erholung sein. Die Besucher der Badeorte werden ja von ihrem Badearzt hören, was sie tun und lassen müssen. Aber auch die Leute, die nicht direkt krank und gezwungen sind, einen Badeort aufzusuchen, können unter Umständen Weisungen sehr wohl gebrauchen, wie sie ihren Sommeraufenthalt am besten ausführen. Dazu gehören alle Leute mit geschwächtem Körperbeschaffenheit, und darunter ja heute die meisten Sommerfrischler. Für Kleinkinder ist es total verkehrt, den ganzen Tag durch die Wälder und Wiesen zu streifen und ermittelt sich abends zu Bett zu legen. Diese Art von Erholung wird sehr schädlich sein und den Körper noch mehr schwächen. Für Kinder ist oft der Aufenthalt an der See und die scharfe See Luft schädlich. Nicht selten lehnen dann die nervösen Personen schwächer und erholungsbedürftiger wieder, als sie fortgerufen sind. Herzkrank werden gut daran tun, große Fußwanderungen zu unterlassen und möglichst wenig das Gebirge aufzufinden. Leute, die eine kleine Herzschwäche haben, können dagegen ganz leichte Bergbesteigungen unternehmen, sie müssen aber dabei die größte Rücksicht auf ihren geschwächten Zustand nehmen. Durch Erholungsparaden in ganz kurzen Zeitabständen müssen sie einer Überanstrengung des Herzens vorbeugen. Besonders im Essen und Trinken wird während des Aufenthaltes in der Sommerfrische sehr viel gesundigt. Wer eine träge Verdauung hat, sei besonders bei dem Essen vorsichtig. Das sogenannte Landbrot, das auf die Städter einen großen Reiz ausübt, ist unter allen Umständen zu vermeiden. Sehr oft sind schwere Magen- und Darmkatarrhe auf den Genuss des schweren Landbrotes zurückzuführen. Die Meinung, daß dieses Brot besonders gesund sei, ist an sich richtig, aber trifft nur für gesunde Personen zu. Bei geschwächten Personen ist es einer der vielen irrgen Ansichten, die unter den Leuten verbreitet sind. Schon bei Wahl der Wohnung wird in der Sommerfrische viel gescheit. Da man den ganzen Tag draußen ist, so legt man auf das Aussehen der Wohnung wenig Wert. Man vergibt dabei, daß man darin schlafen

will, d. h. einen großen Teil des Tages zubringen will. Die Wohnungen auf dem Lande sind oft für die Lebensverhältnisse der Städter recht feucht. Wer zu Abhau mal muss neigt, der sehr sich besonders das Zimmer an, in dem er schlafen will. Leute, die an Schlaflosigkeit leiden, müssen darauf achten, daß die Tierwelt auf dem Hofe des Bauernhauses nicht zu stark verbreitet ist. Wenn es auch ein vogelischer Anblick ist, so ist es doch dem Schlaflosen sehr peinlich, durch das Blöten der Stiere usw. in seiner Nachtruhe gestört zu werden. Dieser Erholungsaufenthalt wird ihn jedenfalls nicht gesunder machen.

Dr. P. R.

Hauswirtschaftlicher Küchenzettel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Sonntag. Rahmuppe. — Sauerbraten, Rüdeln oder ganze Kartoffelrohre — Johannisbeertüpfel.

Montag. Gelberübenuppe. — Fleischpudding (Reisverwendung vom Sonntagsbrei). Tomatenjause.

Dienstag. Weinbraten, Grünkohluppe. — Heringe, saure Blumen mit Döpfen, Salzkarottensalat.

Mittwoch. Kartoffeluppe. — Eierrogout, Weißfisch oder Rüdeln.

Donnerstag. Hammelbrühe mit Graupen. — Hammelsteif, Wirsing, Salzkarottensalat.

Freitag. Kartoffeluppe. — Fleischcreme, geröstete Kartoffeln, grüner Salat.

Samstag. Heidelbeeruppe. — Bratwurst und Kartoffelsalat oder Picholsteiner Fleisch.

*) Fleischcreme. $\frac{1}{2}$ Pfund rohes gehacktes Rindfleisch wird mit 1 geschäferten Zwiebeln in heiße braune Butter gegeben und darin nur so lange gebraten, bis es die rote Farbe verloren hat. Nun gibt man es sofort zu Tisch.

b. Für einen feineren Haushalt.

Sonntag. Geißlagnes Weinsuppe. — Wildente mit Wein, Kartoffelröllchen. — Geißlagnes Kalbsbrühe, Blaumennis oder Röpfelalat, steingeschnittene Blaumücken — Eismeringen.

Montag. Gemüseuppe. — Rüdererbsen mit rohem Schinken. — Wiener Schnitzel, Karottenalat oder Apfelschnitzel, Gurkenalat.

Dienstag. Weinbrühe mit Biskuit. — Kartoffellüpfle mit Preiselbeeren. — Junge Kohlraben in Rahmhause, pifante Schweißreis.

Mittwoch. Gehäufuppe. — Schlagsalat oder Hammelragout, die Sauce mit Tomatenmark und etwas Suppenwürze pilzt gemacht, Kartoffelknödel oder Weißspätzle.

Donnerstag. Königinssuppe. — Brotkäse, Röpfelalat, — Römisches Koch, Lendenbeefsteak.

Freitag. Wirtschaftsalat. — Gefüllte Pfannkuchen, Blaumennisopfott. — Gerollter Schweinebraten, Rahmkartoffeln.

Samstag. Fleischsuppe mit Reis. — Suppenfleisch, Gurkenalat. — Schokoladenpudding mit Schlagsahne.

Briefkasten der Hausfrau.

Die Anfragen und Anmerken sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblatt“ zu richten.

Fr. M. Sch. Welche liebe Mittlerin kann mir wohl einen Rat geben und mit einsatzrührerlich empfehlen? Wir magen und darmleidend, und da es nervöse Natur, möchte ich selbstverständlich auch Aufwerteränderung haben. Da ich nur dem Mittelstand angehöre, kann ich nicht so viel für Pension ausgeben. Also, bitte, ein Sanatorium, wo die Kosten nicht so groß sind. Für freundliche Auskunft bin ich herzlich dankbar.

O. O. Wie kann man einen cremigen leichten Wollstoff, der durch Tragen und Reinigen unansehnlich geworden ist, so aufzurichten, daß er nach dem Waschen seine cremige Farbe wieder erhält? Für freundlichen Rat im voraus vielen Dank!

R. R. Kann mit einer der verehrten Leserinnen sagen, wie man Reise von seidenen Stoffen benutzen kann? Gibt es nicht eine Fabrik, an welche man die gespülten Seidenreste schickt, und welche dieselben zu Decken verarbeitet?

C. Br. 53. Ich bitte mit größter Mitleid, wie ich ein Theaterstück von weißer Faile mit Blumenverzierung einlegen und bügeln kann und was ich nur kann, um ein weiches Waschlätzchen von Schmutz und Sonnenbrand zu befreien. Vielen Dank für event. freundliche Mitteilung.

A. S. (Antwort). Ein einfaches und gutes Mittel, welches Ihnen jede Drogenhandlung zusammenstellen kann und das für alle Wollstoffe sehr geeignet ist, besteht aus 20 Gr. Alkohol (Wissos), 20 Gr. über 100 Gr. Benzin.

Fr. M. (Antwort). Auf Ihre Anfrage, betreffend Kirschen im Käse, möchte ich Ihnen noch folgendes erzählen: und ausgezeichnete Käse zur Verfügung stellen. Man wiegt 6 Brötchen in Milch ein, röhrt $\frac{1}{2}$ Pfund Butter zu Sahne, gibt $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, $\frac{1}{4}$ nicht allzu fein gehackte Mandeln, eine Weißerippe gekochtes Reisen und Zimt, 6 Eier, zuletzt die ausgedrückten Brötchen, 2 Pfund schwarze entsteinte Kirschen und den Schneide der 6 Eier dazu. Bei mäßiger Hitze backt.

Fr. A. Amalie in G. (Antwort). Panamahäute, überhaupt keine Strohähute, reinigt man sehr gut mit Kleesalz. Man löst dasselbe in wenig Wasser auf, trägt es mit einer weichen Bürste auf und bürstet mit einem Wasser sofort nach. Man nimmt zunächst nur immer eine kleine Stelle vor, damit das Stroh nicht durchweicht wird und der Hut so die Form behält.

Langjährige Leserin A. in W. (Antwort). Die durch bestickten Stellen in Tapeten zu behandeln man mit Petrolatum unter Anwendung eines Schwämmpchen, aber ohne daran zu reiben. Möglicherfalls kann man noch die letzten Spuren daran mit Chloroform tilgen, oder: Man legt einen breit ausbreitenden und festen Wollteppich auf die Bürste, ohne ihn einzurichten, lädt ihn über Nacht darauf und kann ihn morgens abbürsten. Ist der Stoff nicht sehr alt, wird er verschwunden sein, andernfalls wiederhole man das Verfahren.

Fr. B. (Antwort). Wenn ein gutes Mittel gewünscht wird, um blöden Haaren die hellen Farbe zu erhalten oder dunklere Farbe heller zu machen, so muß man vorher das Haar entfetten und dann öfters mit Wasserstoffsuppe oder durch Waschungen mit einem Abfluß von romischen Hammeln. Man erhält einige Artikel in jeder Drogerie. — Aus Ihrer Frage geht nicht deutlich hervor, ob das Haar blond ist und dunkel gefärbt werden soll, oder ob es andersfarbig ist und blond werden soll. Für schwarz und braun zu färben könnte ich Mittel angeben. Von dem Waschen mit Petroleum rate ich ganz entschieden ab, es gibt Ausschlag auf die Kopfhaut. Vor wenigen Wochen ging eine Notiz durch verschiedene Blätter, nach der sich ein junger Mädchen durch Waschen des Haares mit Petroleum ein ernstliches Kopfleiden augesogen haben soll. Um den Haarwuchs zu fördern, bedient man sich mit bestem Erfolg eines Preisschildauszugs in Spiritus und wäscht damit den Kopf. Diese billige Mittel verlaufen Haarkünster zu hohen Preisen. Haaren ihr schönes Blond zu erhalten, wählt man sie mit Eiweiß oder auch Hammelteer.

Für die Einmachzeit!



Einkochapparate

Bade Duplex.

Bewährtes System, spart Zeit und Geld.

		Einmach-Gläser (offen)						
1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4	5 Liter
5	7	8	10	14	18	25	32	40 Pf.

		Gelée-Gläser						
1/8	1/4	3/8	1/2	5/8	1	1 1/2	2	Liter
6	10	11	12					Pf.

Konserven-Gläser System „Lasch“,

komplett mit Deckel, Gummiring und Verschluss.

Garantie für luftdichten Abschluss, für alle Einkochapparate passend.

Dunst-Flaschen 1/2 1 Liter 12 14 18 Pf.

Ansatz-Flaschen 2 3 4 5 6 Liter

28 35 48 65 70 Pf.

Steintöpfe in allen Größen zu billigsten Preisen.

In der Lebensmittel-Abteilung:

Sämtliche Artikel zum Einmachen. Unter anderem empfiehlt: Zucker, Zimmt, Nelken, Ingwer, Gelatine, Essig-Essenz, Salicyl zu billigsten Preisen.

In der Wirtschafts-Abteilung:

Billige Haushalt-Woche!

Ferrer in allen Abteilungen meines Hauses: Fortsetzung des

Grossen Saison-Ausverkaufs.



Warenhaus Julius Bormass.

Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der am 30. Juni er. fällig gewesenen Zinsen und Annuitäten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beiträgung begonnen wird. (J.-No. 346a) F 505

Wiesbaden, den 11. Juli 1910.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Befanntmachung.

Der bisher von dem Reisebüro Schottensfeld & Co. belegte amtliche Verkauf von Eisenbahnfahrtkarten aller Art, sowie von Postkarten für Schauwagen ist vom 1. Juli 1. J. ab der Speditionsfirma L. Rettenmayer übertragen worden.

Königl. Eisenbahn-Verkehrsinspktion Wiesbaden.

Befanntmachung.

Mit der Uebertragung des Fahrtkarten-Verkaufs für die Preußisch-Hessischen Staatsbahnen an die Firma L. Rettenmayer ist dieser Firma gleichzeitig eine eisenbahnmäßige Abholung und Abfertigung von Reisegepäck in der Stadt Wiesbaden übertragen. Das Gepäck ist 3 Stunden vor Abgang des zu beruhenden Zuges per Fernsprecher Nr. 124 anzumelden. Die Dienststunden sind von 8—1 Uhr und von 3—7 Uhr festgelegt.

Auf Bunsch werden die Gepäckzettel in die Wohnungen der Reisenden gesandt, auch daselbst die Preise für die Fahrkarten und die Gepäckfracht erhoben.

Die zur Erhebung fassenden Gebühren sind in dem Geschäftsalof der Unterzeichneten amtlich durch Anschlag bekannt gemacht.

Königl. Eisenbahn-Verkehrsinspktion Wiesbaden.

Die allein für Wiesbaden berechtigte amtliche Gepäckabfertigung und Fahrkarten-Ausgabe

der Preuss.-Hessischen Staatsbahn

(im Weltreisebüro L. Rettenmayer, Nikolasstrasse 5, Tel. Nr. 12) verausgabt amtlich Fahrkarten I., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u. Platzkarten) nimmt amtlich Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- und Personenzüge an oder holt dasselbe unter Haftung der Eisenbahn amstlich ab (Bestellfrist 3 St. vor Abg. des Zuges), stellt den amtlichen Gepäckscchein aus und sendet auf Wunsch Gepäckschein und Fahrkarten etc. dem Reisenden ins Haus!

Agenfen d. Intern. Schlafw.- u. Gr. Europ. Luxuszüge-Gesellschaft; d. Weltreiseb. Thomas Cook & Son, London. Schriftliche Fahrkartenbestellungen werden prompt erledigt (nach auswärts: per Post gegen Nachnahme.)

Reiseauskünfte gratis.

Tel.-Adr.: »Fahrkarte«.



Der Saison-Räumungs-Verkauf

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden,

Marktstrasse 22.



Deutsche Ost-Afrika-Linie

HAMBURG — AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach
Ost-, Süd-, Südwest- AFRIKA

Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Mashonaland,
Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal,
Capland, Lüderitzbucht und Swakopmund.

Vertreter für Passagen in Wiesbaden: L. Rettenmayer, Nikolastrasse 3, F 188

Bad Kiedrich

bei Eltville am Rhein.

Reizvoll gelegenes Kurhaus, unmittelbar am Hochwald, in erfrischender Waldluft u. vollständiger Ruhe, am Fussweg Schlossgarten-Kiedrich. Pension und Restaurant. Virchow-Quelle, Trink- und Badekur, bewährt bei Stoffwechsel-Krankheiten, Gicht und Rheumatismus, Arteriosklerose, Blutarmut etc. — Näheres Prospekt.

„Wiener Café“, 1. Etage, Webergasse 8, 2. Etage.

2 Billards 2,

neu hergerichtet, empfiehlt

Marie Pasqual, Wwe.

Wegen Auflösung meiner Gemälde-Sammlung

sind 35 Oelgemälde alter Meister, darunter Rubens, Brouwer, Tenniers, Palamedes, Heda etc. sofort äusserst preiswert zu verkaufen. August Herrmann, z. Z. Wiesbaden, Hotel Schwarzer Bock.



Dampfkochtopf der Zukunft.

Ideal der Hausfrau.

Erläuterungen über die Vorteile dieser genialen Erfindung finden in meinen Lokalitäten jeden Dienstag, Donnerstag u. Freitag nachm. 4 Uhr mit Koch- und Kostproben statt.

Während der übrigen Zeit bereitwillig Einzelvorführung.

Zu zwangloser Besichtigung lädt freundlich ein.

Carl Häuser, Vegetarisches Kurrestaurant, Schillerplatz 1. Wiesbaden. Friedrichstr. 18. Tel. 4096.

Handschuhe



L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.
K 83

Spazierfahrten

mit einem Kreisfahrt w. zu jed. Tagesszeit
angenommen Scharnhorststr. 34, W. B.

Koche auf Vorrat mit Original-Weck



Jede kluge Hausfrau benutzt nur diesen zum Konservieren des Obstes, Gemüses, Fleisches etc.

Einfachste Handhabung! Verschluss unfehlbar!

Kompletter Apparat nur noch

II Mk. 10.— II

Alleinverkauf:

L. D. Jung,
Kirchgasse 47.

Weitere Verkaufsstellen bei:
Franz Flüssner, Wellitzstrasse 6.
M. Stiller, Häfnergasse 10. K 32



Nur noch kurze Zeit! **Krausnick & Co.** Nur noch kurze Zeit!

Kaiser-Friedrich-Platz 3 **Wiesbaden** Kaiser-Friedrich-Platz 3
(Eckladen im Hotel Nassau.)

Wegen Geschäftsaufgabe Totalausverkauf aller
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
mit 25% Rabatt gegen
Kunstgegenstände mit 33 1/3% Rabatt.

Günstigste Kaufgelegenheit!

Laden-Einrichtung (echt Mahagoni) zu verkaufen.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege
armer Kinder. E. V.

Aufruf an die Kinder und deren Mütter!

Wir wenden uns heute an Euch, Ihr glücklichen Mütter, und an Euch, Ihr lieben, glücklichen kleinen, die Ihr Euch rüttet, um während der Ferien frische Luft in den Bergen und an der See in wölfen Jügen zu genießen, mit der bergischen Rute, jener armen, schwäbischen Kinder zu gedenken, die den Sommer in den häbigen, dummen Höfen der Hinterhäuser der Armenietrie der Stadt verbringen. Wir wollen noch einer großen Anzahl fränkischer Arbeitgeber gute Kost und ein paar sonnige, fröhliche Wochen in gute Wald- und Landluft verschaffen, für die vollkommene Jugend ganz märchenhafte Dinge, wie wollen hunderten frischer Kinder eine Solbadur zur Genüge verschaffen. Wir tun das alljährlich, aber dieses Jahr reichen unsere Mittel nicht aus, um nur den Kindern, die dies nach ärztlichem Ausspruch am allernotwendigsten brauchen, diese Wohltat zu teilen werden zu lassen, und doch bedarf es nur 50 M. für jedes Kind, um diesem volle vier Wochen Erholung zu bieten.

Wollt Ihr nicht, liebe Kinder, auch dazu helfen, anderen Kindern die Freude, die Ihr geniebt, zu bringen, und Euren armen Mitgeschwestern für die Rüben und Entferungen des kalten Winters neue Kräfte sammeln helfen? Sticht uns zu diesem Zweck Spenden und Beiträge, auch der kleinste Betrag wird mit herzlichem Dank und dem Wunsche: „Glückliche Reise, fröhliche Ferien“ empfangen werden.

Beiträge u. Spenden nimmt die Berliner Bankcommanditie Läckner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2, sowie der Tagbl.-Verlag entgegen.

p 213

Mobiliar-Bersteigerung.

Hente Donnerstag, den 14. Juli,
morgens 9 1/2, und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich in
meinem Versteigerungssaal

23 Schwalbacher Straße 23

folgende wegen Wegzugs und aus Nachlässen mit übergebene Mobiliar-
gegenstände, als:

Uhren-Salon-Einrichtung, bestehend aus Sofa mit Umbau und
Spiegel, Salonschrank und Sotatisch, Sofasofa mit Mahag.-Umbau,
schwarz. Pianino von Blüthner, Klavierstuhl, Klavierlampe,
schwarz. Salonschrank, schwarz. Vertiko, schwarz. Spiegel
mit Trumeau, Ruhb., Spiegel mit Trumeau, eleg. Ruhb.,
Damestrichtisch, Ruhb., Toilettenstücke, gr. Eichen-Holz-
Kleiderrobe, 3,50 m lang, Ruhb. Flurgarderobe, eleganter Kleider-
Gitter-Paravent mit Buntverglasung, 2 Mahag.-Gitter mit
Würfelbezug, Sofa mit Würfelbezug, Mahag.-Gitterkörbchen,
Eichen-Serviertrichterchen, Ruhb.-Ausgleichstisch, 8 Eichen-Holzstühle,
Kleider-Blüthnerstühle, Ruhb., u. lac. Betten, weisslack, el.
Bett mit Haarmatratze, Waschkommoden und Tische, Nachttische mit
Marmor, 1. und 2. Kl. Kleiderkabinette, Kommoden, Konsole, Sofas,
Nipp., Spiegel und Blumentische, Stühle, Liege, Klapp- und Polsterstühle,
Spiegel, Delgemälde, Stahlstühle und ionische Bilder, Teppiche, Läufer,
Vorlagen, Gardinen, Portieren, Ottomanden, Weihrauch, sehr
schöner Arnsfall-Gasküster, Gas- u. elektr. Küster, elektr. Ständer-
lampe, Petrol-Lampen, Standuhren, Glas, Porzellan, Porzäden,
Brothaus u. Neyer's Konzert-Lerchen, Nähmaschine, Gas- u. Petrol-
Ofen, Schreibpult mit Schrankaufbau, Sitzbadewanne, Abwärme-
wanne mit Dusche, Gefürbeteppiche, runde Wirtschafts-, Restaurations-
Porzellan, als: Teller, Platten u. Tassen, Küchen- u. Kochgeschirr, Gasherd,
Gasholz, Gasholz, Gasholz und noch vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Werter kommen vormittags 11 Uhr zum Ausgebot:

1 Zweisp.-Pferdegeschirr,
1 fl. Handdruckmaschine.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,
Schwalbacher Straße 23 (alte Nr. 7).

Mobiliar-Bersteigerung.

Freitag, den 15. Juli, vormittags 9 1/2, und nachmittags 2 1/2 Uhr
beginnend, versteigere ich zu folge Antrags in meinen Versteigerungssälen

43 Schwalbacher Straße 43

nochverzeichnete gebrauchte, gut erhaltenes Mobiliens, als:

Kassenschrank mit Tresor,

Salon-Einrichtung, bestehend aus Salonschrank, Salon-
Garnitur, Sofa, 4 Sessel mit Sesselbezug und dazu passenden Portieren,
antikem Salontisch, Nippisch, Salontisch,

kompl. Schlafzimmer-Einrichtung,

kompl. moderne Küchen-Einrichtung,

Tür, Spiegelschrank, Waschkommode mit weissem Marmor u. Spiegel-
auftrag, Nachttisch mit Marmor, Salonschrank, Sofas, 2 Sessel, einz.
Dian, Ruhb.-Herren-Schreibtisch mit Aufzett, Ruhb., Schreibetriebe,
runde, ovale und vierseitige Tische, 2 eint. japanische Tassen, Regulatoren,
Über, Ruhb., Spiegel, einzelne Haarmatratzen, Badewanne, Öl-
gemälde und andere Bilder, 2 Goldstühle, Gaslüster, Kleider- und Weih-
gangskästen, Stühle, großer Saalspiegel, Zughängelampen für 100,
Kinderwagen, Sportwagen, fast neue Schreibmaschine, Küchenschrank,
Küchenstühle und Stühle;

seiner im Auftrage des Herrn August Saveraux wegen Ge-
schäftsaufgabe

ca. 100 Bilder in verschiedener Rahmung,

1 Polyphon,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Vorstellung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2448. Geschäftsstätte: Schwalbacher Straße 43.

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Politionen, Haut-, Blasen- und
Geschlechtskrankheiten

auch alte und schwere Fälle behandelt mit vorzügl. Erfolg
ohne Berufssförderung arzneilös und ohne Quecksilber durch
Natur- elct. Lichtheilverfahren und Elektrotherapie

Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kaiser-Friedrich-Ring 92,
Sprechstunden 9-12 u. 3-5 Uhr, nur Wochentags.

Amtliche Anzeigen

Donnerstag, den 14. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr, werden die Plätze
für Aufführung von Schaus., Schaus.,
Verkaufsbuden u. zu der diesjährigen
am 7., 8. u. 14. August stattfindenden
Kirchweih öffentlich meistbietend ver-
steigert.

F 295
Das Plakat ist im Versteigerungs-
termin sofort zu entrichten.

Dogheim, den 8. Juli 1910.
Der Bürgermeister,
Kosel.

Nichtamtliche Anzeigen

Neu!  Neu!

Tod den Rüchenkäfern!
Über Alles

ist das beste und sicherste Mittel zur
vollständigen Vernichtung der sel-
bstarten Räuber. Ein Punkt zu 50 Pf.
ist schon genügend, dieselben mit Brut
radikal zu vernichten.

Nein Gist!

Geruchlos, daher überall zu verwenden.
zu haben bei

B 14367
Heh. Schlüter, Sr. 9, P.
Mühlebach angesiedelt.
Vertreter ge. Wiederkäufer Rabatt.

PFAFF



Wanderer



Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Haben Sie den Stoff!
Vinzige werden zu 28, 30 u. 32 Mtr.
angeboten u. Preis. 6 u. 7 Mtr.
Große Stoffmisch. lieg. auf. Um-
ändern u. Ausb. Wiesbaden 1, 2.

Restaur. z. deutsch. Kronprinzen

Karlsruhe 3.
Heute abend: Weckfuppe,
wozu ergebenst einlade.
Ludwig Blotz.

Fran Dörr,
prakt. Gebärme,
wohnt jetzt Kurplatz 2.
zu sprechen nachm. 1/2-4.

Pastor Felke's Heilweise.

Sprechst. 3-6 Uhr.
Sonntags 10-12 Uhr.
100-fach bewährt in
allen Leiden, wo andere
Hilfe versagt. — Oper-
ationen wird verblüft.

Bezeugnisse z. Einheit. Kurplatz 6.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Grade. K 6

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Heute verschied infolge eines Unglücksfallen mein lieber, guter
Mann und Vater.

Friedrich Königsreuther,

im 42. Lebensjahr.

Dies zeigt schwererfüllt an

Katharine Königsreuther
und 3 Kinder.

Wiesbaden, den 12. Juli 1910.

Die Beerdigung findet Freitag mittag um 4 Uhr von der Leichen-
halle des Südfriedhofes aus statt.



Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung,
daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute morgen
4 1/2 Uhr nach schwerem Leiden meinen innigstgeliebten,
unvergesslichen Vater,

Wladislaus von Mossakowski,
Beritt. Polizei-Wachtmeister,
wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbe-
sakramente, im Alter von 45 Jahren zu sich zu nehmen.

Wiesbaden, den 13. Juli 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Der tieftrauernde Sohn:

Willi von Mossakowski.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 1/2 Uhr von der
Leichenhalle Platter Straße aus nach dem Nordfriedhof statt.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Volle Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Schrift 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gewandte Stenotypistin u. Maschinenrechnerin sofort gesucht. Anges. u. B. 100 hauptpostlagernd. In Verkaufsrin für sofort gesucht. Luxemburgstr. 5, Baden.

Gewerbliches Personal.

Mädchen kann das Kleidermachen unentbehrlich erlernen bei Frau Hellmuth, Kettelerstraße 26, 2. B. 14836.

Büglerin gesucht. Büglerin, Emmer Str. 4.

Durchaus perfekte Büglerin gesucht. Sonnenberg, Rambacher Straße 22.

Büglerin und angehende auf dauernd gesucht. Steinstraße 18.

Einfaches Fräulein, das etwas Kochen kann und die franz. Arbeiten eines 11. Kind. bearbeitet, per 15. August gesucht. Monatsfrau vorhanden. Wäsche außer dem Hause. Famili. Behandlung. Offeren unter O. 784 an den Tagbl.-Verlag.

Einf. erwach. Fräulein, im Kochen, Nähen, Plätzen erfahre, gesucht. Böckstraße 12.

Suche feine, Köchin, 1. g. Befäh., f. auswärts, Haus, Alleinmädchen, für Privatstellen. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Goldgasse 8, 1.

Gesucht für gleich feinbürg. Kochin, Wörner Str. 17.

Köchin, die auch Haushalt verrichtet, bei gut. Koch gesucht. Kirschstraße 68, 1.

Gesucht feindlangerische Köchin zum 15. Juli Humboldtstraße 19.

Suche Köchinnen für Hotel, Restaurants und Pensionen. Pensions. Zimmermädchen, bessere Hausmädchen, Alleinmädchen, die Kochen, Landmädchen, Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 46, 2. St.

Bess. Alleinmädchen ob. eins. St., durchaus zuverlässig, kinderlieb u. im Haushalt erl. voll. zugängl., später dauernd, zu H. Priv. Familie g. gut. Koch gesucht. Ausführl. Offeren m. Beurkundungsbriefen u. Bild u. B. 703 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Alleinmädchen ob. 15. Juli gesucht. Motivstraße 37, 1. rechts.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stenotypistin

sofort gesucht, englisch sprechend und schreibend, w. noch nebenbei Registratur und fl. Büroarbeiten besorgt. Solche aus einem Reisebüro bevorzugt. Eintritt bald. Offeren unter O. 728 an Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 8, 5651

Maschinenrechnerin gesucht. Stenographin, engl. sprechend, die auch nebenbei Registratur und fl. Büroarbeiten erledigt. Off. u. B. 728 an Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 8, 5645

Lehrmädchen aus guter Familie gesucht. Parfümerie Aufstatter.

Gewerbliches Personal.

Gesucht für älteren leidenden Herrn (Bwcr.), eine durchaus zuverlässige gebildete Dame mittlerem Alter. Dame von heiterem, anregendem Temperament, die dem kleinen Hauswesen mit Sorgfalt vorstehen kann und in der Krankenpflege erfahren, bevorzugt. Bewerbungen mit ausführl. Lebens- u. Zeugn. u. Photograpdie eingewenden an Direkt. Brand, Mainz, Rheinstraße 35/36. F 43

Gesucht eine Köchin, welche Haushalt u. Wäsche übernimmt. Nur Mädchen mit langjährigen guten Zeugnissen mögen sich melden vormittags von 9 Uhr bis 2 1/2 Uhr bei Frau Böh, Mainz, Mittlere Bleiche 40.

Zum 1. Oktober Köchin u. perf. Alleinmädchen gesucht. Angebote mit Gedruckt-Umrissen u. Zeugn., wiev. Prolog. an Fr. Oberleutnant Carl, Rastatt i. B., Kaiserstraße 17.

Junges fröhliges Mädchen für Küche u. Haushalt sofort gesucht. Rheinstraße 1.

Orbentl. Mädchen auf 15. Juli gesucht. Bleichstraße 32, Baderei Wörner. B. 14107.

Anständ. fleiß. Mädchen ob. 1. August gesucht. Baum, Ellenbogenstraße 11.

Tüchtiges Alleinmädchen,

das gutbürg. Kochen l. in kinderlos.

Haushalt per 15. Juli gesucht. Näh.

Marktstraße 25, Schuhgeschäft.

Tücht. Zimmermädchen gesucht. Privatbadu. Detting, Rheinbachtal 2.

Jung. tücht. Mädchen sofort gesucht. Villa Wöhr, Abendstraße 3.

Ein ordentliches Dienstmädchen

wird gesucht. Neugasse 22, 1.

Hausmädchen, welches nähen kann

u. Haushalt verrichtet, sofort gesucht.

Zu melden. Bademärkte, 1. 1. von 9

bis 11 vorm. u. gegen 8 Uhr abends.

Alleinmädchen, w. guth. l. ges.

Schirn. u. Bodegeiß. Webergasse 7.

Wohliges, sehr reinliches Mädchen

vom Lande zum 15. oder 22. Juli ge-

sucht. Emmer Straße 4, Wöh. Bari.

Altsterles. Ehepaar sucht

tücht. Alleinmädchen, w. etwas Kochen kann. 1. 1. August Kapellenstraße 97.

Anständ. Mädchen für Haushalt

gesucht. Heinrichsberg 4.

Zum 15. August Mädchen,

das Kochen kann, u. alle Haushalt

verrichtet, von kinderloser Familie ge-

sucht. Dörsdorfer Str. 1, 3. B. 14292.

Tücht. solides Alleinmädchen

für bess. kleinon. Haushalt per sofort

od. spät. ges. Vorzuhalt. b. 9-12 od.

2-4 Uhr. Rüdesheimer Str. 10, 2.

Braves reinliches Mädchen

für Außen- u. Haushalt gesucht.

Frankfurter Straße 8.

Dienstmädchen gesucht.

Wörter Straße 19, Baderei. B. 14287.

zuverlässiges jg. Mädchen

per 15. Juli gesucht. 3. Wördelchen,

Wilmersdorfer Straße 48.

Von älterem Ehepaar

zuverl. ehrl. Alleinmädchen, das Lust

zum Kochen hat, per sofort gesucht.

Meldung Bahnhofstraße 5, 1.

Anst. Zimmermädchen ob. 20-23 J.

sofort gesucht. Goethestraße 16.

Einfaches sauberes Mädchen gesucht.

Sedanstraße 1, Bari, rechts.

Junges gewandtes Mädchen

für leichte Arbeit von 168 bis 142 u.

3-8 Uhr ges. Vorzuhalt. von 2-3

nech. u. 7-8. Papeterie Wagner,

Rheinstraße 15. 5600

zuverlässiges Zimmermädchen gesucht.

Badhaus „Zum goldenen Kreuz“,

Spiegelgasse 6.

Zum 15. August

Mädchen gesucht, welches felsähnlich

lochen kann u. etwas Haushalt, über-

nimmt. Stubenmädchen vorh. Wels.

täglich 8-9 Uhr bei Frau Hofrat

Gaber, Adelheidstraße 71.

Einfaches Mädchen gesucht. b. 1. 1. 1. 4-8. Leopoldstraße 2.

Lehrmädchen, ehrlich u. sauber, verlangt sofort.

Gesucht zum baldigen Eintritt gesucht.

Badhaus „Zum goldenen Kreuz“,

Spiegelgasse 6.

Sauberer und angehende Stellung.

Wilmersdorfer Straße 21.

Hausmädchen, tücht. mit gut. Zeugn., z. 15. Juli ges.

11-1 u. 4-8. Leopoldstraße 2.

zuverlässiges Zimmermädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Badhaus „Zum goldenen Kreuz“,

Spiegelgasse 6.

Zum 15. August

Mädchen gesucht, welches felsähnlich

lochen kann u. etwas Haushalt, über-

nimmt. Stubenmädchen vorh. Wels.

täglich 8-9 Uhr bei Frau Hofrat

Gaber, Adelheidstraße 71.

Einfaches Mädchen gesucht. b. 1. 1. 1. 4-8. Leopoldstraße 2.

Lehrmädchen, ehrlich u. sauber, verlangt sofort.

Gesucht zum baldigen Eintritt gesucht.

Badhaus „Zum goldenen Kreuz“,

Spiegelgasse 6.

Sauberer und angehende Stellung.

Wilmersdorfer Straße 21.

Gesucht zum baldigen Eintritt gesucht.

Badhaus „Zum goldenen Kreuz“,

Spiegelgasse 6.

Zum 15. August

Mädchen gesucht, welches felsähnlich

lochen kann u. etwas Haushalt, über-

nimmt. Stubenmädchen vorh. Wels.

täglich 8-9 Uhr bei Frau Hofrat

Gaber, Adelheidstraße 71.

Einfaches Mädchen gesucht. b. 1. 1. 1. 4-8. Leopoldstraße 2.

Lehrmädchen, ehrlich u. sauber, verlangt sofort.

Gesucht zum baldigen Eintritt gesucht.

Badhaus „Zum goldenen Kreuz“,

Spiegelgasse 6.

Sauberer und angehende Stellung.

Wilmersdorfer Straße 21.

Gesucht zum baldigen Eintritt gesucht.

Badhaus „Zum goldenen Kreuz“,

Spiegelgasse 6.

Zum 1. Oktober

Mädchen mit Gedruckt-Umrissen u.

Zeugn., wiev. Prolog. an Fr. Ober-

leutnant Carl, Rastatt i. B., Kaiser-

straße 17.

Gesucht eine Köchin, welche Haushalt u. Wäsche übernimmt. Nur Mädchen mit langjährigen guten Zeugnissen mögen sich melden vormittags von 9 Uhr bis 2 1/2 Uhr bei Frau Böh, Mainz, Mittlere Bleiche 40.

Zum 1. Oktober

Mädchen mit Gedruckt-Umrissen u.

Zeugn., wiev. Prolog. an Fr. Ober-

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Bleichstraße 28 1. Bim. u. Küche s. v. Bleichstraße 31 2 x 1. Bim. s. u. R. B. u. 1. Et. Näh. Biererstr. 107, B. Bülowstr. 12, Bsp. 1. Bim. u. Küche, Oranienstraße 62, Woh. 1. B. u. R. Werberstr. 12, Woh. 1. B. B. B14238

2 Zimmer.

Bleichstr. 28 2-3. Woh. s. v. B. Gasslerstr. 2 2 Bim. s. u. R. 1. Off. Hofenstr. 4, an der neuen Kaiserstr. Woh. 1. Et. schöne 2-Zim. B. mit 2 Ball. u. Bub. f. 200 Mf. per sofort. od. später. Näh. Sedanplatz 3. 1.

Johannstraße 19 (Fronthof) 2 Zimmer u. Küche, im Abschluß zu vermieten. Näh. deshalb. 2619

Kaiserschloßstraße 42, B. 2-3im. Woh. Gartenhaus Part. zu verm. B13238

Kleistrasse 3 schöne 2-3. B. s. v. Langgasse 24 schöne 2-Zim. Frontsp. Wohnung. Biererstr. sofort zu verm. Näh. Part. Outladen. 2033

Römerberg 3 Wohnung von 3 Bim. 2359

3 Zimmer.

Bleichstr. 28 2-3. Woh. s. v. B. Gasslerstr. 2 2 Bim. s. u. R. 1. Off. Hofenstr. 4, an der neuen Kaiserstr. Woh. 1. Et. schöne 2-Zim. B. mit 2 Ball. u. Bub. f. 200 Mf. per sofort. od. später. Näh. Sedanplatz 3. 1.

Johannstraße 19 (Fronthof) 2 Zimmer u. Küche, im Abschluß zu vermieten. Näh. deshalb. 2619

Kaiserschloßstraße 42, B. 2-3im. Woh. Gartenhaus Part. zu verm. B13238

Kleistrasse 3 schöne 2-3. B. s. v. Langgasse 24 2 Bim. Frontsp. mit Küche (Biererstr.) sofort zu verm. Näh. Part. im Outladen. 2359

Michelsberg 16, 3. schöne 2-Zimmers. Woh. auf sofort zu verm. zum Preis von 400 Mf. f. 1. Quart. 40 Mf. Näh. Langgasse 7, 2.

Oranienstr. 51, B. 2-3. m. Ball. u. Bubeh. 5. Et. od. früher. 2628

Michelsberg 16, 3. 2-3. Woh. u. Küche sofort zu vermieten.

Weberstr. 45/47, 2 r. 2 Zimmer, Küche, Keller u. Mans. 1. Et. od. später zu vermieten. Näh. Biererstr. 12, Bsp. 1. Et. 2619

4 Zimmer.

Bleichstr. 28 2-Zim. Woh. Näh. B. Bülowstr. 18 sch. 2-Zim. Woh. m. Bubeh. Woh. 1. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. deshalb. 2601

Stadtbrunnenstraße 5, 2, 3-Zim. Woh. Bubeh. per sofort. ev. auch später. 2674

Hirschgraben 10 2. u. 2-Zim.-Woh. Johannstraße 19 (Part.) 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näh. 1. Stad bei Frau Kunz. 2620

Johannstraße 42, B. 2, 3 B. s. v. Küche zu v. Näh. Biererstr. Part. B13436

Kleistrasse 3 herrlich. 2-3. B. s. v. Langgasse 24 schöne 2-Zim. Frontsp. Wohnung. Biererstr. sofort zu verm. Näh. Part. Outladen. 2033

Römerberg 3 Wohnung von 3 Bim. 2359

2 Zimmer.

Reuterstraße 9, Laden, 4-Zim.-Woh. mit Bubeh. per 1. Ott. zu v. 2604

5 Zimmer.

Taunusstraße 69, 1. wegen Bezugnahme 2-Zim. Woh. mit 2 Ballons gleich od. später zu vermieten.

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 54 Herrschaftl. 7-Zim.-Woh. 1. Et. zu v. Näh. Goethestraße 1, 1 Et. 2639

Wheinstraße 77, 1. Et. 7-Zim. Woh. Bubeh. nebst Zubehör per 1. Oktober zu verm. Näh. Part. 2359

Gäden und Geschäftsräume.

Al. Burgstr. 2, Stb. 3, 2 Räume f. Bub. Woh. Lagerraum p. sofort. 2. v. v. Näh. im Blumenstr. 2639

Große Laden mit Entresols im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, sofort preiswert zu vermieten.

Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Wohnungen ohne Zimmer-Angebote.

Emser Straße 57, Villa, Bsp. Woh. an 1-2 Damen oder Herren zu v. Preis 600 Mf. Preisliste 11-1.

Reinstraße 15 II. freie Woh. gegen Haushalt an ruhige Leute zu vergeben.

5 Zimmer.

Bleichstr. 28 2-Zim. Woh. Näh. B. Bülowstr. 18 sch. 2-Zim. Woh. m. Bubeh. Woh. 1. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. deshalb. 2601

Stadtbrunnenstraße 5, 2, 3-Zim. Woh. Bubeh. per sofort. ev. auch später. 2674

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Ableiter. 39, B. saub. Schlaf. frei.

Albrechtstraße 10, S. 2, möb. B. s. v.

Albrechtstraße 27, B. ein einf. m. Bim. mit separ. Eingang im 1. Stad.

auf Wunsch mit Pension zu v.

Albrechtstraße 38 möb. Bim. m. B. s. v.

Albrechtstraße 30, B. s. v. sep. Eing.

Albrechtstraße 31 möb. sep. 8 m. Pens.

Albrechtstraße 37, 1. g. m. Bim. m. B. Pf.

Bahnhofstraße 22, 1. gut möb. Bim.

Bahnhofstraße 22, 2. 1. sch. möb. Bim.

Bahnhofstraße 25, 1. sch. möb. Bim.

<p

Bei An- und Verkauf

von Haus, Geschäft od. Besitz jeder Art allerorts wende man sich an die Centr.-Verkaufs-Büro Deutshlands, Frankfurt a. M., Töngesgasse 23. Besuch erfolgt kostnlos. F 163

Villa

mit 14 Zimmern pp., Stallung für 3 Pferde etc. zu verkaufen. Preis 120.000 Mk. J. Meier, Agendor, Taunusstr. 28.

Das den Eben **Hillesheim** gehörige, Idsteiner Straße 16 gelegene Landhaus mit Garten, ist auf dem Bureau des Unterzeichneter freihändig zu verkaufen. Das Haus enthält 6 Zimmer, 4 Kammern, Küche, Bad und geschlossene Veranda. Der Garten enthält einen reizenden gut gepflegten Obstgarten. Die Größe des Geländes beträgt 826 qm. Zur weiteren Information in der Unterzeichneten bereit. F 223

Rechtsanwalt Dr. Beres,
Kirchgasse 5, 1.

Ein schöner Villenbauplatz (Exkl.) in guter vornehmer Lage preiswert zu verkaufen. Off. u. L. M. 350,- hauptpostlagernd.

Villa

Auguststraße 19, solid gebaut, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, zum 1. Oktober d. J. zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. bei **O. von Gahlen**, Rastatt, Unter Straße 31.

Villa für Mk. 20,000

Niedernhausen, herl. Lage, mit schönem Obstgarten, 40 Bäume enth. 5 Min. n. Juch. d. St. Stallung, auch nur als Sommeraufenthalt vorgesehen, weil mit gering. Zus. zu verl. od. zu verm. Otto Engel, Adolfstr. 3.

Im Lustkurort Rastatt

bei St. Goarshausen idonee Befüllung mit Garten, herl. Umgeb., 10 Räume, Gas-, Wasserleitung, sowie alle Bequemlichkeiten, wegungshaber billig zu verkaufen. Näh. bei **O. von Gahlen**, Rastatt, Unter Straße 31.

Immobilien-Hausgesucht.

Herrschafft. Villa mit schönem Garten und modern ausgestatteten Räumen in best. Villenviertel zu kaufen gesucht. Angeb. v. Bes. erf. unter A. 73 Tgbl.-Verl. Ag. Wilhelmstr. 8.

h. bis 6-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-5510-5511-5512-5513-5514-5515-5516-5517-5518-5519-5520-5521-5522-5523-5524-5525-5526-5527-5528-5529-5530-5531-5532-5533-5534-5535-5536-5537-5538-5539-5540-5541-5542-5543-5544-5545-5546-5547-5548-5549-55410-55411-55412-55413-55414-55415-55416-55417-55418-55419-55420-55421-55422-55423-55424-55425-55426-55427-55428-55429-55430-55431-55432-55433-55434-55435-55436-55437-55438-55439-55440-55441-55442-55443-55444-55445-55446-55447-55448-55449-55450-55451-55452-55453-55454-55455-55456-55457-55458-55459-55460-55461-55462-55463-55464-55465-55466-55467-55468-55469-55470-55471-55472-55473-55474-55475-55476-55477-55478-55479-55480-55481-55482-55483-55484-55485-55486-55487-55488-55489-55490-55491-55492-55493-55494-55495-55496-55497-55498-55499-554100-554101-554102-554103-554104-554105-554106-554107-554108-554109-554110-554111-554112-554113-554114-554115-554116-554117-554118-554119-554120-554121-554122-554123-554124-554125-554126-554127-554128-554129-554130-554131-554132-554133-554134-554135-554136-554137-554138-554139-554140-554141-554142-554143-554144-554145-554146-554147-554148-554149-554150-554151-554152-554153-554154-554155-554156-554157-554158-554159-554160-554161-554162-554163-554164-554165-554166-554167-554168-554169-554170-554171-554172-554173-554174-554175-554176-554177-554178-554179-554180-554181-554182-554183-554184-554185-554186-554187-554188-554189-554190-554191-554192-554193-554194-554195-554196-554197-554198-554199-554200-554201-554202-554203-554204-554205-554206-554207-554208-554209-554210-554211-554212-554213-554214-554215-554216-554217-554218-554219-554220-554221-554222-554223-554224-554225-554226-554227-554228-554229-554230-554231-554232-554233-554234-554235-554236-554237-554238-554239-554240-554241-554242-554243-554244-554245-554246-554247-554248-554249-554250-554251-554252-554253-554254-554255-554256-554257-554258-554259-554260-554261-554262-554263-554264-554265-554266-554267-554268-554269-554270-554271-554272-554273-554274-554275-554276-554277-554278-554279-554280-554281-554282-554283-554284-554285-554286-554287-554288-554289-554290-554291-554292-554293-554294-554295-554296-554297-554298-554299-554300-554301-554302-554303-554304-554305-554306-554307-554308-554309-554310-554311-554312-554313-554314-554315-554316-554317-554318-554319-554320-554321-554322-554323-554324-554325-554326-554327-554328-554329-554330-554331-554332-554333-554334-554335-554336-554337-554338-554339-554340-554341-554342-554343-554344-554345-554346-554347-554348-554349-554350-554351-554352-554353-554354-554355-554356-554357-554358-554359-554360-554361-554362-554363-554364-554365-554366-554367-554368-554369-554370-554371-554372-554373-554374-554375-554376-554377-554378-554379-554380-554381-554382-554383-554384-554385-554386-554387-554388-554389-554390-554391-554392-554393-554394-554395-554396-554397-554398-554399-554400-554401-554402-554403-554404-554405-554406-554407-554408-554409-554410-554411-554412-554413-554414-554415-554416-554417-554418-554419-554420-554421-554422-554423-554424-554425-554426-554427-554428-554429-554430-554431-554432-554433-554434-554435-554436-554437-554438-554439-554440-554441-554442-554443-554444-554445-554446-554447-554448-554449-554450-554451-554452-554453-554454-554455-554456-554457-554458-554459-554460-554461-554462-554463-554464-554465-554466-554467-554468-554469-554470-554471-554472-554473-554474-554475-554476-554477-554478-554479-554480-554481-554482-554483-554484-554485-554486-554487-554488-554489-554490-554491-554492-554493-554494-554495-554496-554497-554498-554499-554500-554501-554502-554503-554504-554505-554506-554507-554508-554509-554510-554511-554512-554513-554514-554515-554516-554517-554518-554519-554520-554521-554522-554523-554524-554525-554526-554527-554528-554529-554530-554531-554532-554533-554534-554535-554536-554537-554538-554539-554540-554541-554542-554543-554544-554545-554546-554547-554548-554549-554550-554551-554552-554553-554554-554555-554556-554557-554558-554559-554560-554561-554562-554563-554564-554565-554566-554567-554568-554569-554570-554571-554572-554573-554574-554575-554576-554577-554578-554579-554580-554581-554582-554583-554584-554585-554586-554587-554588-554589-554590-554591-554592-554593-554594-554595-554596-554597-554598-554599-554600-554601-554602-554603-554604-554605-554606-554607-554608-554609-554610-554

Frau Stummer,
K. Webergasse 9, fein Laden,
gibt die allerhöchsten Preise f. guterh.
Herr-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
Wöbel, Gold, Silber, Nachl. Post. gen.
A. Geizhals, Mezzagasse 25,
Telephon 3733, laut von Herrschaften gut erhaltenen H-
und Domänenkleider, Uniformen, Möbel,
u. Nachl., Wandtische, Gold, Silber u.
Brillen, Fahngeschenke. A. Beil. Lins. H.

Wieh als jeder andere
zahlt **L. Grosshut,**

Wolzgasse 27, Telephon 2079,
f. g. erl. Herren, Dam. u. Kinder-
kleid., Schuhe, Mörte, alt. Gold,
Silber, ganze Nachl. u. Post. gen.

Erster-Einrichtung.
Schaufenster, Gekleid., Gladspalten,
Spiegel usw. zu kaufen ges. Off. u. mit.
Postkarte 64 hauptpoststempelnd.

Glasfenster a. Art, Stühle, Metalle u.
taut stets, wie bekannt gute Preise.
Sch. Stil. Blücherstr. 6. Bitte Zeit.

Unterricht

Ferienkursus.

Ich beabsichtige vom 21. Juli bis
13. Aug. inl. täglich von 8½-11
Uhr einen Arbeits- und Nachhilfekursus
für die Schüler der Klassen
VI. bis III. inl. sämtl. hies. höherer
Schulen, abzuhalten. Honorar 20 M.
pränumerando. Anmeldungen nehme
ich vom 16. Juli an täglich in dem
Reform-Gymnasium, Oranien-
straße, Parterre, Zimmer Nr. 8, v.
3½-4½ Uhr entgegen.

Dr. phil. Joseph Falter.

Ferienkurse für Schüler
der Mittel- u. höh. Schulen, Nachhilfe
u. Arbeitsstunden. Gute Empfehlungen.
Honorar möglich. Offerten um. **Post-**
lagerkarte 12 Wiesbaden 3.

Berlitz School
Sprachlehrinstitut
Luisenstrasse.

**Demoiselle de la Suisse
française**

donne leçons de Conversation. Prix
modérés. Offerten u. **H. 732** an den
Tagblatt-Verlag.

Englischer Unterricht.

Miss Sharpe, Luisenplatz 6, I.

**Rheinische
Handelschule,**
Marktstr. 19a, Ein-
gang Grabenstr. 2,
Herrnstr. 3706.

**4. Juli bis
31. August Sonderkurse**

zu ermäßigten Preisen in

Buchführung: einf. (M. 10), dopp.
(M. 20), amerit. (M. 20), alle drei
Systeme (M. 40).

Schönschreibereien: Deutsche
Schrift (M. 10) lat. Schrift (M. 10),
Kunstschrift (M. 10), alle 3 Schrift-
schriften (M. 25).

Stenographie: Gabelsberger oder
Stolze-Schreib für Anfänger (M. 10),
Diktaturs (M. 10), beide Kurse
M. 15.

Maschinenschreiben: verschiedene
Systeme (M. 10).

Unterrichtsstunden: v. 8 vorm. bis 10 Uhr abds.
Mascher und sicher Erfolg!
Professe und nächt. Fünftunde durch
die Direktion. 1665

Nur Marktstraße Nr. 19a,
Eingang Grabenstraße Nr. 2.

Berghaltungen

Restauration.

Eine Brauerei sucht unter günstigen
Bedingungen zur Übernahme des
Restaurationsbetriebes in seinem
eigenen Hause tüchtige Bedienstete.
Das Geschäft befindet sich in guter
Stellung und ist neuzeitlich mit
bester Ausstattung und nahezu voll-
ständig Inventar eingerichtet. In
Anbetracht des alten Rufes ist bei
entsprechenden Leistungen, wogegen
in erster Linie die Führung einer Mäd-
chenschule erfordert, eine angemessene
Gehaltserhöhung zu erwarten. In Partnertat
zur Stellung der Brauerei sind 5000
 erforderlich. Höheres u. h. D. 4214
 an Rudolf Rosse, Darmstadt. F 134

Wachtgelehrte

Tücht. Wirtsleute
suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Wachtgelehrte

suchen Restaurant zu kaufen. Off. u.
L. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant

in guter Lage der Stadt v. solvent.
Baumann sofort ob. später z. kaufen
gesucht. Offerten unter **L. 764** an
den Tagbl.-Verlag.

Café Orient,

Unter den Eichen.

Heute Donnerstag, 14. Juli, nachm. von 4 Uhr an:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Besierter Fachmann ordnet

Zahlungsschwierigkeiten

in den verwickeltesten Fällen unter fulanten Bedingungen und ex. Beschaffung der nötigen Vormittel. Naches und zielbewusstes Eingreifen. Keine Konkurrenzgefahr. Öfferten unter "Sanierung" an die Tagbl.-Haustag, Wilhelmstraße 8.

Langenschwalbach,

Hotel-Rest. Löwenburg
(vormals Bibo),
altbekanntes, aufbürgerliches Restaurant
in der Nähe der Kuranlagen.

Dinner von 12 Uhr an.
Vorzügliche Küche, gute Weine,
verschiedene Biere vom Bier.
Angenehmer Aufenthalt für Touristen.
Zimmer mit Pension im Hause.

Der Verkauf von Möbel, Betten, Polsterwaren,

kompl. Schlafzim., Büsste, Aussichtsche,
Bücher- u. Spieldrähte, 1- u. 2-flür.
Meidefahr., Bettlows., Schreibt., Wasch-
zimmersch., Nachttische, Spiegel, Sofas,
Ottomanen, Flurländer, Küchen, Stühle,
wie alle Lagerbestände werden im Juli
und August zu Auflaufspreisen
abgesetzt bei

D. Levitta, Friedrichstr. 17.

Reise-Badewannen

aus Gummi, zusammenlegbar, sehr praktisch,
sowieBadehauben, Schwämme, Schwammfächer
Badepantoffel, Schwimmgürtel etc. etc.

empfiehlt

P. H. Stoß Nachfolger,

Telephon 227. Taunusstrasse 2. Telephon 227.

K 122

Für bessere Damen! An biss.
rechte Anw. Physiologin Fr. FriedaJungen Frauen
erteilt biss. biss. Ausk. in all. Liebes-
u. Ehefragen. Ich. E. 100. Leipzig
Schwartz, Steingasse 28, Höh. 1.

F 134

■ Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ■

Kurhaus, 11 Uhr: Konzert in der Stadtbibliothek. Anlage, 12 Uhr: Röhrer-Promenade: Konzert an der Wilhelmstraße, 8.30 Uhr: Reichs- und Ausflug nach der Platte, 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert, 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert, Königliche Schauspiele, geschlossen, Reitzen-Theater, geschlossen, Volkstheater, Nachmittags 4 Uhr: Königin Luise, Abends 8.15 Uhr: Der Goldfeuer, Walhalla-Theater, Abends 8 Uhr: Die gescheitete Frau, Walhalla (Restaurant), Abends 8 Uhr: Konzert, Bühnen-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol), Nachm. 4.30-10 Uhr, Kinematheater, Taunusstraße 2, Nachmittags 4-11 Uhr, Hollschuh: Ballst., Ausflugst., Gelände, täglich geöffnet 11-1 Uhr vorm., 3-6 nachm., 8-11 abends.

Atmaturus' Kunstsalon, Taunusstr. 6, Banger's Kunstsalon, Luisenstraße 4 und 9, Kunstsalon Bistor, Wilhelmstraße 54, Gemäldeauktion Heintmann im Paulinenhof, geöffnet Sonntags von 10-1 Uhr, Mittwochs von 10-1 u. 3-5 Uhr, Eintritt frei.

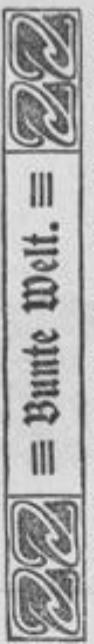
Demmins keramische Sammlung (Neugasse), im Leibnizhaus, Eingang Schulgasse, geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Eintritt frei, Verein für Sommerschule armer Kinder, Bureau, Steingasse 9, 1. Sprechstunde: Mittwoch u. Samstag von 6-7 Uhr.

Wolfschuh, Friedrichstraße 47, geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 8½ Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 4.10-1 Uhr je-öffnet, Eintritt frei.

Die Bibliothek des Volksbildungss. Vereins stehen jederzeit zur Ver-fügung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Stadtschule) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Bilderschule): Dienstags von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstraße): Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9, 10-12 Uhr); Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 6 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 7 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 8 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 9 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 10 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 11 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 12 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 13 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 14 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 15 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 16 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 17 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 18 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 19 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 20 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 21 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 22 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 23 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 24 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 25 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 26 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 27 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 28 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 29 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 30 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 31 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 32 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 33 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 34 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 35 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 36 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 37 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 38 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 39 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 40 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 41 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 42 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 43 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 44 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 45 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 46 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 47 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 48 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 49 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 50 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 51 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 52 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 53 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 54 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 55 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 56 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 57 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 58 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 59 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 60 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 61 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 62 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 63 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 64 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 65 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 66 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 67 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 68 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 69 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 70 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 71 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 72 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 73 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 74 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 75 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 76 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 77 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 78 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 79 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 80 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 81 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 82 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 83 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 84 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 85 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 86 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 87 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 88 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 89 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 90 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 91 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 92 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 93 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 94 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 95 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 96 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 97 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 98 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 99 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 100 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 101 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 102 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 103 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 104 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 105 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 106 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 107 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 108 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 109 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 110 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 111 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 112 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 113 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 114 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 115 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 116 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 117 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 118 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 119 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 120 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 121 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 122 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 123 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 124 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 125 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 126 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 127 (Steingasse 9): Sonntags v.

Er war größer und härter als die weibliche Gillon. Gold ließen auch die größte Gillons unter den furchtbaren Stoffen ihres männlichen Genossen nach und man sah, daß sie sich nur noch schwach verteidigte. Die Stut Rogers wurde durch aber nicht abgeschlellt, sondern wuchs anscheinend mit dem schwächer werdenden Rüdenland. Möglicher kam etwas für alle Unverbartete. Roger ergriff Gillon mit seinem Rüssel, umklammerte sie fest, rückte sie auf und schüttelte sie mit voller Wucht zu Boden. Dann ging er ruhig seines Weges, als ob nichts vorgefallen wäre, und ließ sich ohne Rüdenland von den Wätern mit Ruten fesseln und ausschießen. Die herbeigeeilten Zähler fanden nur noch den Tod des weiblichen Elefanten feststellen.

Wohrer nannten die Auszordne "Schwager", und mit seiner leichten treibenden Zartieren und Stolzen ihr lägenförmiges Spiel. So war der erste große Sieg entschieden, den die Gläser über Deutsche erlöst haben; hingehunden war die Glüste des deutschen Weibes; 51 deutsche Männer ließ der König nach dem Krieg im Straßauer Dom aufhängen. Doch lebt der Nationalheldenhelden, der in seinem Roman "Grenzritter" eine großartige dichterliche Schilderung der Geschicht gegessen, bewundert die heldenmütige Tapferkeit der Ritter und gesieht: "Dieser Tag war für den Deutschenorden der Tag der größten Niederlage, aber auch gleich der Tag der höchsten Ehre."



100

* Ein Elefanten-Zaum. Ein noch nicht dangeliebener Elefant holte sich, wie uns aus New York geschrieben wird, vor einigen Tagen den Besitzer einer Manegarie Boston, die augenscheinlich in Atlanta, im Staate Georgia, ihre Vorstellungszelt hat. Die Manegarie Boston, die vor nicht langer Zeit eine Tournee durch Europa gemacht hatte, gab im Atlanta eine Gala-Vorstellung, bei der als Besonderer Attraktion eine Fütterung wilder Tiere vorgesehen war. Das Hauptstücke wendete sich zwei riesigen Elefanten an, die vor noch nicht langer Zeit eingefangen waren und noch nicht börd gebändigt werden konnten. Die beiden Elefanten, ein männlichen namens Roger und ein weiblicher Elefant namens Elisan, hatten bis jetzt im freien Einberneuchmen gelebt und wurden daher dem Publikum ohne besondere Besichtungsmaßregeln vorgeführt, da man sie für ungäfährlich hielte. Während der ganzen Zeit ihrer Vorstellung verhielten sie sich auch höchstens ruhig und machten alle Mühe, die sie von ihrem bändiger Gittern hatten. Gegen Ende der Vorstellung kam dann die Fütterung. Der männliche Elefant wachte stets eisernförmig darüber, daß sein weiblicher Partner nicht mehr zur Fütterung erholte als er selbst. Zum berührter ihn nebst wohl und dem weiblichen Elefanten einmal eine größere portion zureichte, wurde Roger erstaunlich wütend. Nun muß sich bei dieser Vorstellung leicht etwas Schöntliches ereignet haben, aber die jütttere Geschäftigkeit nach ihm wohl einen Zeit der Fütterportion irrgenommen haben. Genauß weiß man darüber nicht. Rätselhaft ist, daß aber Roger auf den weiblichen Elefanten mit einem trembelerartigen Ton, der seine Lust verrät, Elisan ließ sich aber von ihrem Geschäftern nicht ungestört machen, sondern feste sich energisch zur Wehr, so daß sie eine furchtbare Schlacht entstand. Der gnädig biefer beiden wütenden Rieseniere, die aufeinander loschlugen und oft mit erhobenen Hörnern aufeinander losgingen, war nur durchbar. Die Besucher der Manegarie konnten von Angst und Schrecken ergriffen und suchten das Weite in gewinnen, ohne von diesen einzigartigen und furchtbaren Schauspiel irgendwelche Röte zu nehmen. Die Räter und Bändiger getraten lachend an die Tiere nicht heran, da der Kampf von beiden Seiten mit immer größerer Erhöhung und Energie geführt wurde. Die Räter waren zwar mit Rasseln und Eisenstangen bewaffnet, waren aber von den willkürlichen Besitzen zu Tode getanzt worden. Schon nach wenigen Minuten lachte man sehr, doch ber Etag sich auf die männlichen Elefanten Roger neigen zuurde.

„Du heißt also von dem Verhältnis der beiden jungen Renten?“ fiel Doctor Wöhrl dem Professor ins Wort.

„Gerade meine Frau und ich, die wir Mannbergs in Weitlingen so sehr lieben, haben begreiflicherweise davon eine Ahnung, daß die jungen Renten einander finden.“

„Und das sagst du so ruhig? Wollers Mutter ist außer sich über seinen Wunsch, sich mit dem Mädchen möglicherweise aufzulösen!“

„Sie wird schon anders urteilen, wenn sie das Mädchen kennen lernt und von den guten Verhältnissen der Familie Geranus hört. Zudem wird ihr Woller als junger Deutscher nichts grätschieren können! Für mich ist möglichstend, daß die Verhältnisse es deinem Reffen erleichtern würden, sich vom der Rechtsmilitärschaft zu lösen, d. h. ein paar Jahre ruhig anzuleben, bis er auf Gründnahrung, die dann ja bald brauchen würden, rechnen kann.“

„Was das betrifft“, rief da der Domfels in betriebs- und bedenkt, daß ich mich der Ehre nicht als freier Doctor und Universitätsslehrer würden durfie! Seit Konnte das von mir an unserer Doctor ernorhene Geiß der wissenschaftlichen Kunstfahnen Wollers den Boden

auf der anderen Seite als der Eisenbahn befinden eröffnete reizende Einblicke in die uralt gewordene Schönheit des Schönburgs. So ließ es durch die althistorische frühere Reichsstadt ging, so daß es doch bei den Unteroffizienten zu leben. Dann fand man am Westflügel der Schule ins Waldhofsche Schloß hinein. Der Anblick des über dem fernen Tannenbaum liegen Zollschlag von steiler Felswand mit seinen steilen Zäumen niederrutschenden Riesenfelsen entzückte Grete ganz und gar. Sie hatte eine hübsche, im Siedenhofe dagegen geschwundene Zingelminne, und, neben ihrem Haatten sich auf dem polsterlosen Eis durchaus behaglich fühlend, begann sie unerschöpft die alten lieben Sieder Eichendorffs vom deutschen Gold und seinen Wundern in den gemüthlichen Melodien, die ihnen Felix Wendersohn gab, in die frische Luft hinauszufliegen. König Werner begleitete sie bis jetzt mit seinem wohltönenden Bariton.

Als das zweite dieser Lieder beendet war, wandte sich Professor Wöhrl von seinem Stuhlsitz herab in den Boden und sah noch einen freundlichen Bogen des Lohes und Danzis an Frau Grete zu dieber: „Run müssen Sie sich aber auch eins von unseren alten Studentenliedern vor singen lassen, die nicht auf eine so sanfte, fröhliche Tonart gestimmt sind. Sollt Ihnen

erhöht! Wann ja unverherrlich! — Finderlos! Später wird doch einmal Walter mein Konkurrenz sein! „Dann um so besser! Wirst ein guter Herr, Möhrle!“ schmunzelte der Professor und klöpfte dem alten Freund liebevoll auf den Rücken.

„Ja, er war ein guter Herr, der Möhrle! Aber so gut war er doch nicht, um nun etwa gleich beim Lieberleschen dem ihm entgegenziegenden Walter um den Hals zu fallen und ihm ins Ohr zu rufen: „Meinen Ebenen hast du!“ Das ging ihm gegen die Natur. Darauf war er zu dichtköpfig. So ließ er vor dem Beiflügen des Spaziergangs seinen Neffen im Umgewissen, was zunächst keine strengen Folter für diejenen war. Dann saß er auf dem Schüttelboden und Walter hinter ihm im Wagen. „Warte nur, mein Junge“, dochte er im Stillen, „mir hoff du mit deinem Liebeshandel Wurzeln gerissen, berührst und Giefe hat es nochholst nicht!“ Wir wissen ja noch vorerst, dass Torles Oberhaupten entflogen, das dort so un-

nicht, wie die Eltern Schneider sich zu den Blümchen ihrer Tochter stellen werden.“ Nur aus des Quells sichtlich guter Laune konnte der Mädel für sich eine gewisse Geruhigung schöpfen. Er war und blieb doch kein guter Onkel Philister und würde bedenken, wenn er ihm eine Enttäuschung bereiten müsste. So fand auch er allmählich die rechte Stimmung, wie sie an einer echten Spuaschöft von Züungen noch Sonnen und zum Gildenstein gehört. Das Better beginnlate das Unternehmen in jeder Weile. Die Fahrt am Redar entlang nach Bentingen

Bestimmtheit für die Eigentümlichkeit: z. B.: W. Oesterbech in Würzburg. — Dazu ein Beitrag des K. Schleiermachers von Gottschalden in Würzburg.

Wetter fand Verhaft mit, denn der humorvolle Sonn, in dem der Untel jetzt auf das Gieb aufgedeckt war, wirkte für ihn wie eine an ihn persönlich gerichtete Gedreie.

Wittertum Singen aber störte er bloßlich und verfluchte dann ganz. Während der Bogen durch den leichten Staub der breiten Dorfstraße vorwärts eilte, war es ihm geweint, als fäße er in einer Gruppe von Damen und Herren, die offenbar die Partie nach Gorau am Fluss machten, Ellen Schneide, den Einbrud war zu unbestimmt, zu flüchtig, um ihm Gewißheit zu geben. Aber die Ungeheuerheit bestieß ihn in Unruhe.

War es Ellen gewesen, ob sie ihn dann erkannt hatte? Und nun regte sich gleich der Sumpf, ihr noch in Gorau oder auf dem Richtenstein nochmals zu begegnen, sie zu sprechen und mit dem Untel bekannt zu machen? So kam es, daß Walter noch dem ledernen Maile in Gorau, an dessen Belebung der Untel ein paar Gulden Setz trullen ließ, bei Gebrüder zum Geleichen des Richtensteinfests sehr unangenehm alle Damen umniederte, die sich in dem großen Wirtschaftsgarten und drinnen im Saal voranden, und daß er auch weiter den Fußgängerinnen, die man auf dem Wohlweg zum Schloß überholte, eine auffällige Beobachtung lebte.

Dem Professor Enthaus fiel dies auerß auf. Er machte keine Frau davon aufmerksam, indem er niederlief: "Der junge Wöhre identi auch eine soziale für das Gieb von den vielen Augen zu haben. Rennstens fann er eben 'das Schau'n nicht lassen nach den vielen Jungfern hier'."

Der Untel, der mit dem Strohsatt in der Hand den anderen rüttig vorwärtschritt, saher auch nichts von der Szenen Unordnet der Redrei noch genommen hatte, wunderte den Stoff über die Sessel und lachte. Inden: "Du bist du aber auf follder Fahrt! Er schmämt nur für 'die Eine'!"

Obet drehte er sich dann um und erwartete Walter, bei dem er sich liebwill erhöhte, weil er sah, daß ihn die kleine Gruppling vor den Gästen vertrösten hatte. "Du, Walterle, ich muß dir doch sagen, daß Professor Eichenhut auf Rücksicht von mir reden!" lott hat. Sieht du, das freut mich!"

"Sitz aber aus!" nah Walter aufmunternd aus. "Er wittert in dir einen Mann der Wissenschaft, einen aufrichtigen Kollegen!"

Durch diese Witterungen kam Walter in eine sehr gehobene Stimmung, die ihn zunächst von der Hauptfrage ablenkte. Was der Untel bei Eichenhuts über Ellen und ihre Familie erfahren habe.

"Du, Walter", fuhr der Untel fort, "du kannst dir die Gache durch den Stoff gehen lassen. Einen Professor hätte ich gern zum Reffen. Zu kommtest für die Jahre der Dövenerhoff auf Rücksicht von mir reden!"

"Entfall!" Walter brüder ihm minn den Arm, daß er keine Sond nicht lassen könnte. "Untel Philister, wie soll ich dir meinen Lant bezeigen?"

"Durch Fleß und Eifer im Studium und durch vernünftigheit in der übrigen Lebensgestaltung. Setz los mich wieder doran!"

Das war wieder ein Tämpfer für Walter. Gleich aber nahm ihn Frau Grete ins Gebet. Sie und ihr Mann Heinrich nicht wissen durften, wer mit der "Eine" gemeint ist. Herr Werner sei so verloßten. Da konnte er sich endlich aussprechen gegen ein berühmtdisstolles Hera. Und Grete wie ihr Mann wurden seine Verbündeten.

Als man dann später vor dem Richtensteiner Vorthaus in einer der Räuber um die Borte saß, die Philister möhrle mit bekannter Meisterhaft gebraut hatte, fand sie bald Gelegenheit, dem Untel ein freundliches Einsehen auf Walters Sünden nachelegen. Colange dieser habe war, taten sie es nur durch Interpretation. Als er aber mit seinem Leib durch Werner einmal fort ging, um an einem andern

„Ich gemeine keine Geheimnisse zu berühren, legte Groni ganz ohne Scherz ein, das Untergang lebhaft unterliefte.

Blüttler Möhrle lächelte statt der Antwort bergrüßt vor sich hin. Nach einer Weile sagte er mild und lieblich: „Ich brauchte ja euch nur anzufeuern in euren jungen Blick, um zu erkennen, wie hoch ihr habt — sonst es euch betrifft! Sei Walter liegen die Herbstlilien nicht so bequem, über wir wollen sehen, wollen sehen!“

Da plötzlich nahmen seine freundlichen Augen einen ganz anderen Ausdruck an. Er richtete die Blüte schief in die Ferne. Ein tiefer Schaden malte sich in seinen Zügen.

„Aber nein!“ rief er ganz entfetzt. „Dein Walter — kann!“

Er stand auf und schritt langsam auf seinen Neffen zu, der in der Nähe vor dem Eingang einer anderen Laube mit einem jungen Mädchen stand, auf das er höchst eintrat.

Dieses junge Mädchen in der weißen Bluse kannte Blüttler Möhrle. Das war nicht Ellen Schneide! Das war keine Heiratsfähigkeit von heute früh! Ein der Laube dort wurde also wohl die Geburtstagsfeier gefeiert, für die sie den Balsmeier mit als Uraufgebrachte hatte. Und wie dieser Walter in das Lied, unschuldige Mädchen hineinschrie! Als gäte es eine neue Eröberung! Ihre Wangen waren ganz von Röte überzogen.

„Zuviel Freude,“ rief Walter und trug mit dem Grün in die Richtung, wo sein Platz war. Da erkannte er den Onkel, der gerade auf ihn auftritt.

„Komm, Renate — da ist er selbst!“ rief er. „Onkel Blüttler — das ist mein Renate! — Gräulein Eltern Schneide!“ stellte er dann förmlich vor.

„Ja, wir kennen uns ja!“ flammte der Onkel ganz verlegen, wie aus den Wolken gefallen.

„Na, freilich!“ rief Ellen erfreut. „Bon heute früh im Zugel! Sie waren so freundlich . . .“

„Und ich dachte im Zugel, ja, wenn mein Weiss mit mir ein solches Mädchen einmal als seine Braut bringen würde —!“

„Onkel Blüttler!“ Nur schwer konnte Walter das Sichemsel seiner Tochter beherrschten. „Renate dir“, fuhr er flammend fort, „Ellens Eltern haben ihre Einwilligung gegeben, auf Ellens Briefe und meine Photographie hin.“

„Na, warum hast du mir denn heute früh nicht doch behufslich informiert?“

„Weißt du deine Antwort vor ihrem lieben Roman befürchtet. Und konnte ich deinen Gedank?“

„Das hätte du denn gehört“ — fuhr er fort und zog ein kleines Lederetui aus der Brusttasche, das er geöffnet dem Onkel überreichte. „Kennen ich dir heute vormittag dies Bild gesehn hätte?“

Blüttler Möhrle musterte es genau, saß frisch und beschäftigt schmucklos. „Dies Bild?“ flurte er. „Was ich jetzt hötte?“ Dummerbeträger, hört' ich gefragt. Was ist ja mein gegenüber von der Bahnhofstraße Metzinger-Blüttlingen! Mein Sohn, hört' ich weiter gefragt. Ich gratuliere dir an deinem guten Gebhund. Diesen Mädeln kann auch deine Mutter nur gefallen! — Sezt aber sone ich dir: Was mir das Bild, damit ichz' seiner Mutter morgen gleich beim Regnum unserer Unterredung keinen Raum . . . als Mitbräutiger!“

Der Geburtsstagsströger drin in der Laube vor dem Blüttler Fabrikant Münchardt, der alte Geschäftsfreund der Schneidebers. Wie Blüttler Möhrle nur befürchtete, daß die beiden Geschäftshäfen an einem größeren Stück zusammenrührten und wie er nun eine neue Rolle zum Gott auf die holzhäuse Verlobung Westers und Ellens notwendig und unabdingbar brauchte möge sich der freundliche Reiter selbst ausmalen!

Die Schlacht bei Tannenberg

(331, 500, 336, 500) — 14. 336

(Zum 600. Gründunge — 15. Juli.)

Am 15. Juli sind 500 Jahre verlossen, seit die Zünften der deutschen Ordensritter in der furchtbaren Schlacht von Zannenberg-Skrinieche durch den bewilten Aufmarsch der Pösen und Litauer besiegt wurden. Es war ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Ordensstaates Preußen, denn von jenem Tage an hörten die Deutschen auf, Herrscher zu sein unter den Beßlowen, und die ritterliche Rüstmantel verloren den Ruff der Unbesiegbarkeit, der bisher ihr rohes Soldwort in den Diensten aufrechterhalten hatte. Der Verfall des Ordens nahm nun ein Jahrhundert lang seinen Lauf, bis schließlich das Land ein Fürstentum unter den Hohenzollern wurde und die halbfürstlichen Rechte deutscher Renns dann unter preußischer Herrschaft wieder frisch aufzogen. Der ritterliche Glanz einer so hartertig welfisch-preußischen Geschlechtern, daß thüne Empörung in mittelalterlicher Kriegsmacht zu schwindeler Höhe rauh noch einmal vor unsrem Auge auf, wenn wir des Schatzfestsages von Zannenberg gedenken, der der bereits



An engraving of a man in a cap and coat, holding a sword, with a shield in the background.



langen leidenden Verfall im Körper des Ordensstaates offenbarer Zufriede mache. Über dieser Zog der Vernichtung ist beobachtet mit Grossaten deutlicher Zopferkeit; die Feinde rückten die Ordensritter zu sterben und besiegt mit ihrem Wut das Vermächtnis ihrer Vorgänger, die befannten „Kriegstreien“ den Kampf gegen die östliche Gefahr glücklich geführt hatten. Durch den Geschäftsmann Niccolò von Lützen war der lange gefürchtete und jüdischen Rittern und Polen endlich vollzogen worden. In rücksichtslose Schläge führte der rüde Sizilienherzöge den Orden, als er in drei Zügen die heilige Taufe empfing und die Ordin von Polen freite. Als Gladisca befie er den politischen Zorn und verbündete sich, um die herrschaftlichen Kläne auszuführen, mit den heimtückischen Lazariten und Balochen. So zog er eine Plage um zusammen, in deren harten Röttergericht Christi und Juden zusammen sich gegen den Orden erhoben. Galt 1410 kam es zum entscheidenden Kampf. Die Deutlichkeit zogen unter mehr als 60 Rittern aus, geführt von ihrem Kochmeister Ulrich von Jungingen mit einem der grössten Heere, das der Orden je um seine Fäden gespant; 1500 Söldner waren angeworben worden; auch führten sie Geeschäfte mit sich, die von 8 Pferden gezogen und aus den schwerfälligen Steinwagen geschleudert wurden. Der Stolzherzog bestand aus dem Rüffelhof des Königtreichs Polen und den italienischen Scharen unter Großfürst Wittelsbach und den Truppen der hohen Herzöge von Balochien, Dittmarien, aus den Rittern der hohen Herren von Balochien, aus Rittern aus der Moldau, Balochien, Bessarabien, aus Rittern aus der Moldau, Balochien und Lazaraten und Söhnen, die aus Böhmen und Mähren

abhielt, seitdem feinen Streit beschäftigt, ritt die Fronten entlang, als handle es sich um eine Zirkuspräsentation, und nahm angefeindeter Seite bei mehreren Stolzenvorhängungen die feindselige Ceremonie der Schwertumgirung vor. Trotz der streben Säufliche breiteten sich weder der Sogmelier noch der Polentong mit dem Angriff. Die Oberstiritter wollten sich augencheinlich bei strategischen Vorreitern, der ihnen aus ihrer höher gelegenen Verteidigungslinie erlaubt, nicht belogen. So stand man sich in blütender Zulftone ungefähr vier Stunden lang gegenüber, wodurch besonders die Kraft der schwer gehauerten Ritterreihen geschwächt wurde. So entkloß sich denn der Ordensmarschall Friedrich von Ballerrob, der Kriegsobriss nördl. dem Hochmeister, der auf dem linken Flügel dem Großfürsten Witold gegenüber fehlte, den Gegner in alter ritterlichen Form durch zwei Reihen zum Kampf und auch noch zur Wahl des in schon gegebenen Schlagstielbes herauszoben zu lassen. Daburch kam es zum Kampf; die Slaven trüten vor. Das Gefeuern der Geschütze hatte keine Wirkung; auch die sonst so gefährlichen Artilleristischen Vermöchen der Feind nicht juristischhalten, bald war man auf dem rechten Flügel beim Wahnampf. Die deutschen Ritter warfen die leichten städtischen Ritter über den Donzen und verfolgten sie so hitzig, daß ein großer Teil der Ritter von der eingeschärften Schlecht abgesogen wurde. Der Hochmeister hatte seinen linken Flügel erheblich verstärkt; der zunächst ebenfalls blütende Vorstoß des Zentrums und rechten Flügels berührte dadurch an Stoßkraft; bald brachte der Befehlshaber der Posen, Landgraf von Maslowicke, „die Schlecht zum Sieben“ und

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens

bis 6 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Hörersprecher-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Anzeigen-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. Nr. 2 — vierjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonder-Abgabe. Nr. 3 — vierjährlich durch alle deutschen Schauspieler, ausschließlich Befreiung. — Anzeigen-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Befreiung, Befreiung 22, sowie die 112 Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; im Ausland: die dortigen 32 Ausgabenstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Zeiter: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wochensmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einfacher Schrift; 30 Pf. für davon abweichende Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 35 Pf. für alle ausländischen Anzeigen: 1 Mt. für lokale Zeitungen; 2 Mt. für ausländische Zeitungen. — Anzeigen, welche deutlich und zweckmäßig sind, werden bevorzugt. — Bei wiederholter Annahme unteranderer Anzeigen in jungen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen am vorgeschriebenen Tage wird keine Gewalt übernommen.

Nr. 322.

Wiesbaden, Donnerstag, 14. Juli 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Reise-Abonnements auf das „Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Verkauf frei an die aufgegebene Adresse
nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 70 Pf.
im Ausland 1 Mt.
im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland
für einen Ort und laufenden Monat 70 Pf.
Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wer hastet für Fehler in Fahrplänen oder Kursbüchern?

Es ist nicht immer leicht, sich in einem Fahrplan
zurecht zu finden, und oft macht das Kursbuch selbst
Reisenden, die viel unterwegs sind, Schwierigkeiten.
Zimmerhin lassen diese sich überwinden, wenn man sich
mit der nötigen Geduld wappnet. Enthalten die Kurs-
bücher aber Fehler, so ruht aller Eifer und alle Sach-
kenntnis nichts. Verdruss über einen verpaßten Zug,
meist sogar empfindlicher Schaden sind die ärgerlichen
Folgen. Wer hastet nun für solche Fehler? Offenbar
kann es sich — so führt die in Breslau erscheinende
Zeitschrift für allgemeine Rechtskunde „Gesetz und
Recht“ dazu aus — beim Erwerb eines Kursbuches nur
um einen Kauf handeln, gleichgültig, ob man es in
einem Buchhändlerladen oder am Eisenbahnhalter
kauft. Sind Züge nicht oder nicht richtig angegeben
oder ist das Kursbuch mit anderen Fehlern behaftet, so
kann der Käufer gemäß §§ 459, 462 BGB. den Kauf
rückgängig machen, da zweifellos auch kleinere Fehler
den Wert und die Tauglichkeit eines Kursbuches auf-
heben, zumal zu vermuten ist, daß dann an noch ande-
ren Stellen sich Irrtümer eingeschlichen haben. Ehe-
aber ein Fehler entdeckt ist, wird in der Regel bereits
ein Schaden entstanden sein.

Die neuen Fahrpläne unterscheiden bekanntlich zwis-
chen Schnell- und Gültigen und stellen letere ohne
Zuschlag den Personenzügen gleich. Nun benützte ein
Reisender einen Zug, welcher in dem amtlichen Fahr-
plan, den er am Fahrkartenschalter gekauft hatte, als

„Gültig“ gezeichnet war. Beim Durchgang der Sperrre
verlangte der Fahrkartenschaffner indessen die Zu-
schlagsgebühr. Der Reisende bezog sich demgegenüber
auf den amtlichen Fahrplan und die Eisenbahn-Direktion
erkannte auf Beschwerde an, daß die an Bahnhaltern
zum Verkauf kommenden Fahrpläne amtlich seien
und der Zuschlag deshalb zurückgestattet werden müsse.
Auf dies Schulbeispiel läßt sich die Erfüllbarkeit des
Fikus wenigstens insofern gründen, als er einen
Fahrpreis erhoben hat, den er nach dem amtlichen
Fahrplan nicht zu fordern berechtigt war. Dieselben
Folgerungen ergeben sich, wenn die Wagenklassen auf
dem Fahrplan unrichtig angegeben sind. Ein Kauf-
mann wollte mit seiner Familie nach einem ziemlich
entfernten Bade reisen. Unter Benutzung eines anderen
Zuges hätte er sein Ziel erst am anderen Tage erreicht; der
gewählte Zug führte nach dem Plakatfahrplan nur
1. und 2. Klasse; es blieb nichts übrig als zweiter
Klasse zu fahren. Unterwegs stellt sich aber heraus,
daß auch Wagen dritter Klasse im Zug liegen.
Nach § 10 der Eisenbahnverkehrsordnung findet die
regelmäßige Personenbeförderung nach Maßgabe der
Fahrpläne statt, aus denen die Wagenklassen, mit
welchen die einzelnen Züge fahren, zu erschien sind. Die
dritte Wagenklasse war verkehrtlich im Aus-
hang nicht angegeben. Deshalb bestiegt der Fikus aus
§ 276 BGB. und mußte die Differenz erstatten, weil
er zweifellos verpflichtet war, dafür zu sorgen, daß
die Fahrpläne richtig sind.

Fehler in solchen Plänen können dem Reisenden in-
des auch mittelbaren Schaden verursachen. Ob sich der
Fikus eines solchen begründen läßt, wird man vor-
sichtiger beurteilen müssen. Wenn aber z. B. ein „lester“
Zug nur Sonntags fährt, was jedoch im Fahrplan
nicht ersichtlich ist und ein Reisender, weil er sich auf
diese Angabe verlassen hat, nun zurückbleiben und
übernachten muß, so läßt sich u. E. eine Erfüllbarkeit
auf denselben § 10 der Eisenbahnverkehrsordnung
stehen. Wie die Vorschrift weiter besagt, sind die Fahr-
pläne maßgebend, sofern sie öffentlich bekannt
gemacht und auf den Stationen rechtzeitig aus-
gehangen sind. Falls daher die Beförderung nicht
nach Maßgabe eines solchen Fahrplans erfolgt, steht
dem Reisenden ein zivilrechtlicher Schadenerlastanspruch
zu. Denn die Eisenbahnen sind reglementarisch zur Be-
förderung der Personen nach Maßgabe der veröffentlichten
Fahrpläne verpflichtet, soweit nicht die im § 8
Riffer 1-3 der Eisenbahnverkehrsordnung bezeichneten
Gründe entgegenstehen. Ein solcher Grund aber liegt
hier nicht vor.

Zweifelhaft erscheint allerdings ein Anspruch,
den ein Reisender um deswegen geltend macht, weil er
ein Geschäft verfügt hat und ihm dadurch ein Ge-

winn entgangen ist. In einem interessanten Prozeß
entschied das Landgericht Berlin zuungunsten des
Reisenden. Nach dem Reichsfürschriften sollte in diesem
Falle ein Dampfer um 8 (also um 8 Uhr abends) ab-
fahren. Als aber der Reisende, wie er erwartete, recht-
zeitig im Hafen erschien, stellte sich heraus, daß der
Dampfer bereits um 8° (also 8 Uhr morgens) abge-
fahren war. Der sogenannte „Nachstrich“ stand irr-
tümlich im Kursbuch. Der nächste Dampfer ging erst
8 Tage später. Der Reisende mußte unverrichteter
Dinge zurückkehren, das Geschäft, welches er im Aus-
land abschließen wollte, mußte er aufgeben. Er möchte
deshalb den Fikus erlaßpflichtig, jedoch ohne Erfolg.
Nach Auffassung des Gerichts wäre er verpflichtet ge-
weisen, vorsichtigerweise sein Kursbuch mit den Aus-
hängen auf den Stationen zu vergleichen oder in einem amtlichen Meßbureau oder bei der
Schiffahrtsgesellschaft nachzufragen. Gegen eine der-
artig strenge Auffassung läßt sich in solchem Falle nichts
einwenden. Wenn aber z. B. in einem amtlichen Fahr-
plan steht, daß ein Zug an einem Ort hält, er durch-
fährt jedoch die Station, so kann unseres Erachtens
mit Recht auch ein Fikus für entgangenen Gewinn ver-
langt werden, denn der Schalterbeamte hätte mindestens
die Fahrkarte nicht verfolgen dürfen.

Im Buchhandel erscheinen auch viele Kursbücher.
Sie haben aber keinen Anspruch auf amtliche Gültig-
keit. Die Eisenbahnbehörde hat infolge dessen nichts
mit ihnen zu tun. Nur gegen den Verkäufer oder den
Verleger oder den Herausgeber kann hier ein Fikus-
anspruch in Frage kommen. Man hat sich dabei auf
§ 276 BGB. gestützt, nach dem jeder Vorsatz und Fahr-
läufigkeit zu vertreten hat. Allein fahrlässig handelt
nur, wer die im Verlehr erforderliche Sorgfalt außer
acht läßt. Darauf kann u. E. nicht die Rede sein, wenn
einem Herausgeber eines Kursbuches ein kleines
Zeichen entsteht oder er eine falsche Riffer übersieht.
Dem Verleger und dem Buchhändler kann aber erst
recht nicht angemutet werden, dieses Kursbuch genau
durchzusehen und auf etwaige Verschen zu prüfen. Wer
ein Kursbuch im Buchhandel kauft, weiß auch, daß er
keinen amtlichen Fahrplan erhält. Die Eisenbahn-
behörde hängt ihre Plakatfahrpläne öffentlich aus und
bietet sie innerhalb jedem Dritten zur Benutzung.
Ohne diese Benutzmöglichkeit würde sie den Betrieb
gar nicht durchführen können. Auf sie und nur auf sie
kann man sich um ihres amtlichen Charakters willen
verlassen. Wer sich vor Nachteilen schützen will, die
ihm aus Fehlern in Kursbüchern entstehen, wird daher
nur tun, sie stets mit den amtlichen Fahrplänen zu
vergleichen. Entsteht ihm trotzdem ein Schaden, dann
kann er sich wenigstens an den Eisenbahnfikus halten.
Jus vigilantibus scriptum est!

Feuilleton.

(Nachdruck verboten)

Die Frik-Reuter-Ausstellung.

An bedeutenden Männern interessiert alles. Das merkt
man an der Frik-Reuter-Ausstellung, die jetzt seit dem 26.
Todesjahr des Dichters im Berliner Künstlerhaus eröffnet
ist und vielleicht bis zum 100. Geburtstag am 7. November
bleiben wird. Ja, das rein Menschliche, Persönliche, All-
tägliche zieht oft mehr Menschen an als das Tiefe und
Größte an einem Dichter. Daher die ungemeine Anziehungs-
kraft katholischer Reliquien. Es mag die Vorlesung des er-
habenen Werkes sein — sie bleibt schwächer besucht gegen-
über dem Trierer Rock oder dem Haus in Loreto.

So fühlten wir uns auch wunderbar angeregt in den
Zimmern und Räumen, die bedeutende Männer bewohnt
haben. Untere Phantasie belebt solche Räume. Wir er-
zählten im Schillerhaus in Weimar den Dichter noch förm-
lich vor uns. Wir sahen ihn auf seinem Stuhl sitzen, durch
die Zimmer wandeln, an den Wandbildern werden die Ge-
stalten lebendig, die er geschaffen hat. Um uns bedeutende
Menschen nahezubringen, sind solche Eindrücke ungemein
wertvoll.

Das spürt man auch in der Frik-Reuter-Ausstellung.
Frik Reuter steht der Gegenwart näher als Schiller und
Goethe. Datum fließen die Andenken noch viel reichlicher.
Was hat man da nicht alles zusammengetragen! Man fühlt
förmlich den Pulsstrom warmer Empfindungen, mit denen
treue Hände die Andenken an den geliebten Mann auf-
bewahrt haben. Es ist des Guten fast zu viel. So ist sein
leicht Sommeranzug — natürlich etwas schmutzig und
fleckig geworden — nicht gerade ein sehr erhabender An-
blick. Das lehrt Fünfzehnjährig, das man noch seinem
Tode in seinem Beutel gefunden hätte ganz gut schulen
könne. Denn Geld hat nichts Persönliches an sich.

Aber sonst ist überall Leben und Anschauung. Da ist
zunächst die Jugendzeit verkörpernt. Die Kindheit beim
Menschen erregt am meisten die Neugierde. Man will im
Knochen den späteren Mann erkennen und sehen, wie die Ent-
widlung sich vollzogen hat. Ein Musikerhüter nun war

unser Frikchen nicht. Das griechische Extemporallied ist
sehr mit dem Kunstsift geschändet. Man findet da die Be-
merkung: Arbeit enthält Fehler gegen Wortsbildung und
Wortfüllung, verrät indes Bekanntheit mit beiden, und
mag also als genügend gelten. Von den lateinischen Ar-
beiten heißt es: sie sind in einer wenig römischen Sprache
geschrieben. Als Oberprimaier hätte sich Frik in der Mathe-
matik eine Anerkennung (2) zuziehen können, wenn er die
schriftlichen Arbeiten nur hätte abliefern wollen. Seldt in
dem, worin man ihm am meisten hätte trauen sollen, in
der Literaturgeschichte, mache er nur geringe Fortschritte.
Also alles andere als ein Musikerhüter. Nur seine Hand-
schrift ist frei und sauber.

Dagegen sieht man den späteren Dichter schon in den
Versen und Gelegenheitsgedichten, die er machte. Auch der
Gott Amor spielt bei ihm schon sehr bald eine Rolle. Der
verliebte Jüngling hat nun einmal etwas Dichterisches.
Seine späteren Reisebeschreibungen sind vorgebildet in einer
Reise nach Braunschweig, die er schon auf der Schulbank
geschrieben hat.

Recht früh kommt auch der Maler in ihm zum Vorschein.
Gerade nach dieser Seite hin ist die Ausstellung besonders
interessant, weil diese Tätigkeit Reuters wenig bekannt ist;
schon auf der Schule hat er den Zeichenstift fleißig gebraucht.
Natürlich hat ihn hier der Humor getroffen. Die Karikatur,
zu der ja das Schulleben, aber auch das häusliche Leben
mancherlei Veranlassung gibt, ist sein Feld. Apollo und die
Musen sind eine lösliche Karikatur. Auch in der Karikatur
hat er sich über die Ode des Daseins mit seinem Stift
hinausgezogen. Das Bild aus dem Paradieshof der Ber-
liner Hausvogtei, dem damaligen Gefängnis, legt davon
Bezeugnis ab. Später wird er mehr Porträtmaler. Man staunt
geradezu über die Fülle der Porträts, die er geschaffen hat.
Man sieht sein Selbstporträt schon aus seiner Gymnasialzeit,
später seine Gattin, seinen großen Bekanntenkreis,
Vollksmänn aus Neu-Brandenburg und anderen Plänen
seiner Heimat. Auch an Napoleon hat er sich herangewagt,
Friedrich der Große ist gar nicht übel gelungen. Die Farben
sind zwar häufig nicht gut gemischt, manches ist tonig und
verschwommen. Aber immerhin — für einen Dilettanten
alles Mögliche. Jedenfalls betrachtet man die Zeichen- und
Malereien mit besonderer Bewunderung.

Doch mehr als der Maler interessiert uns der Dichter.
Aus der Studentenzeit finden wir wenig Dichterisches. Die
poetische Ader reift ziemlich langsam in Reuter. In dem
geliebten Zona kam es vielleicht, wie die Originalprototypen
berichten, sofort zu allerlei Konflikten mit der Behörde.
Schon das Singen von Freiheitssliedern war verdächtig. Er
wird schließlich als junger Burschenschafter in Untersuchung
genommen als Mitglied jener „gesährlichen, alle deutschen
Staaten bedrohenden Gesellschaft“.
In Berlin wurde er 1833 zum Tode verurteilt, aber schließlich zu 20-
jähriger Festungshaft „begnadigt“. So behandelte damals
die Regierung ihre besten Leute, die den Kampf für die
nationale Einigung Deutschlands führten. Wenn man die
nasten Urkunden sieht, überläuft es einem heute noch eis-
falt über den Verstand der Regierenden. Und die Feiern
waren damals keine kleinen Gefängnisse. Die Ver-
prügungszettel beweisen die sarge Reihung, mit denen die
Gefangenen sich begegnen mußten. Die eisenschlagende Tür
von Reuters Zelle in der Hausvogtei, die wiederholten Witz-
schriften um Erleichterung der Haft zeigen, daß man die
Politischen so fest einschloß, als wären es gewöhnliche Ver-
brecher gewesen. Und wie rüttend und demütig legt Reuter
dar, daß er nie in seinem Leben ein wirtschaftliches Verbrechen
angestrebt hätte. In Magdeburg sucht er sogar um geistige
Aussicht nach. Der verzweifelte Vater verlangt Aus-
lieferung des Sohnes an die väterliche Fürsorge, um den
Sohn zum Guten zu belehren. Endlich, nachdem Reuter
5 Jahre lang verschiedene Gefängnisse verbracht hat — die ver-
trünen Gefangen der Festungslieb — hängen hier an den
Wänden — gelingt es Dordeläufchen den Schwergewichsten
in das heimliche Domizil zu überführen. Denn er begründete
das Gesuch bei Friedrich Wilhelm III. damit, daß dieser
Untertan wohl irrgelitten, aber „seiner Persönlichkeit nach
höchst unbedeutend sei“. So müssen sich die Herrschenden
vor der Geschichte damals blamieren.

Bei dem Domizil Kommandanten v. Billov hat Reuter
endlich ein freundliches Heim gefunden. 1840 kommt auch
die Amnestie. Einem neuen Studienaufenthalt in Heidel-
berg macht der Vater bald ein Ende. Es kommt die
„Stromtid“ in Demzow und in Trepkow a. d. Tollense. Reuter lernt
seine Vorlesung kennen. Welch näheres, langweiliges

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Genesung der Großherzogin Luise von Baden ist so weit fortgeschritten, daß sie nach eingetretener Besserung einige Ausfahrten unternehmen könnte. Die Großherzogin ist auf ärztlichen Rat zur vollständigen Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach Schloß Bade-Baden übergezogen. Auch für den dortigen Aufenthalt ist noch längere Ruhe und Schonung in Aussicht genommen.

Wie die „Nord. Ztg.“ hört, ist für den Posten eines kaiserlichen Gesandten in Goria der bisherige Generalposthalter in Kalutta v. Bülow-Saleske in Aussicht genommen.

* Der Wortlaut des Kaiserbriezes — der besser nur als kaiserlich-deutsches Amtsschreiben zu bezeichnen ist — an den Prääsidenten Madrid wird in London wie folgt bekanntgegeben: „Straßburg, 26. April. Großer guter Freund! In Ihrem Briefe vom 27. Dezember vergangenen Jahres wird mir die Mitteilung, daß Ew. Exzellenz zum Prääsidenten der Republik gewählt worden ist durch das wohlverdiente Vertrauen Ihrer Mitbürger, und daß Ew. Exzellenz Ihr ehrenvolles Amt am 21. derselben Monats übernommen haben. Ich bitte Sie, Herr Prääsident, Meine Glückwünsche entgegenzunehmen. Seien Sie versichert, daß Meine Regierung sich bemühen wird, die besten Beziehungen zu erhalten und zu pflegen, die glücklicherweise zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Nicaragua schon jetzt bestehen. Indem Ich Ihnen Meinen Dank für Ihre wohlwollenden Worte ausspreche, versichere Ich Sie Meiner besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und daß der Republik von Nicaragua und Meiner größten Hochachtung vor beiden. gez.: Wilhelm, I. R.“

* Der neue Minister des Innern stattete gestern dem Berliner Oberbürgermeister im Rathaus einen Besuch ab. Es wurden die schwebenden kommunalpolitischen Fragen Berlins behandelt.

* „Unterstaatssekretär Lenze.“ Die „Voss. Ztg.“ muß ihre Nachricht, daß auch Freiherr v. Rheinbaben dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Lenze die Stelle eines Unterstaatssekretärs im preußischen Finanzministerium angeboten habe, vollständig zurücknehmen. Je näher man der Quelle der Nachricht kam, je weniger blieb übrig. Die Nachricht stammte aus Schlesien. Der „Bote aus dem Riesengebirge“ bestätigte, daß in Hirschberg eine höchst respektable erste Persönlichkeit der Stadt dieselben Mitteilungen gemacht habe. Danach wollte diese Persönlichkeit selbst den Brief Dr. Lenzes gelesen haben, woraus jene Angaben stammten. Schließlich stellte es sich heraus, daß es sich um einen Brief der Gemahlin des Herrn Dr. Lenze handelte, in dem die Stelle eines Unterstaatssekretärs gar nicht genannt worden ist.

* Zum Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenlohe. In der „Kreuzzeitung“ versichert ein Anonymus: Der Erbprinz Hohenlohe hätte ihm bereits im letzten Winter versichert, daß er während der nächsten Tagung das Amt eines zweiten Vizepräsidenten nicht weiter zu bekleiden gedenke, da ihm seine Privatgeschäfte nicht gestatteten, während einer ganzen Legislaturperiode dauernd in Berlin anwesend zu sein. Der Anonymus will deshalb die Berufung des Prinzen auf die Vororten-Enzklasse nicht gelten lassen und meint, wenn er sie trotzdem angeführt habe, so wären hierfür vor allem die Verhältnisse in dem Wahlkreis des Prinzen ausschlaggebend gewesen. Der Prinz hätte sich offenbar gefragt, daß ein Ausscheiden aus dem Präsidium, und zwar gerade mit der angegebenen Begründung, auf den liberalen Teil seiner Wähler günstig einwirke und ihm wieder mehr Sympathien verschaffen würde. Die „Kreuzzeitung“ drückt das anständlos und ohne ein Wort hinzufügen ab. Das ist sehr vornehm von beiden, von der „Kreuzzeitung“ sowohl wie von ihrem ehemaligen Gewährsmann.

* Ein Jahr ohne Bülow. Zum heutigen Jahrestag des offiziellen Rücktritts des Fürsten Bülow schreibt auch der national-liberale „Hann. Courier“: „Ein Jahr ist seit Bülows Rücktritt hingegangen; nur ein knappes Jahr; die

Städte sind Teplow auf den Bildern. Alle die Gestalten der damaligen Zeit — bieder und schlicht, aber ehrenhaft — mit den Vatermörtern und den steifen Röcken, die Frauen mit den Kinoslinen: die Älteren von uns haben sie noch gekannt. Sie hatten ihre großen Vorzüge, und wenn man den gemütlischen Onkel Bräsig hier sieht, so sagt man sich, solche Inspektoren wie er gibt es heute wohl nur noch wenig auf unseren Gütern.

Dem Durchläufer ist ein kleiner Salon eingeräumt, der eine Zimmereinrichtung seines kleinen Schlosses zeigt. Auch er ist eine Gestalt einer verschwundenen Zeit — trotz des Stolzes auf sein Duodesfürstentum herablassend und menschlich warm und einfach. Man sieht es ihm mit Neuter nach, daß er eine solche Himmelmanng vor einem Gewitter hatte, daß er sich bei jedem Donner in eine gläserne Isolierzelle einschloß.

Besonders wertvoll für den Neuterkenner ist das Büchersimmer. Es enthält eine methodische Zusammenstellung aller Neuterbücher, handschriftlicher und gedruckter. Auch ungedruckte Gedichte findet man noch. Sehr unterhaltsam ist es, in den illustrierten Ausgaben zu blättern und sich in die beliebten Zeichnungen von Ludwig Pielisch, Speller und anderen zu vertiefen. Der ältere Berliner wird auch an den Dramatiker Neuter erinnert, dessen Langhälse und das alte Blüchers Tabakspfeife vor 40 bis 50 Jahren im königlichstädtischen Theater einen zeitweiligen Erfolg erzielten.

Wir werken noch einen Blick auf den altägyptischen Schriftsteller Neuters, dem Schauspieler seiner Werke, den er schon vom Vater ererbt, auf Lovisings Geschirr und Hausrat, dann nähern wir uns den Zeugen des Todes. Wehmüthig betrachten wir die leichten Loden seines Haupthaars, die Todesanzeige, das Testament, die Hand des Verstorbenen und einige Blumen von seinem Sarg.

Der Dichter hat vielägyptische Verehrer, das merkt man der Ausstellung an. Selbst unscheinbare Andenken sind Ihnen siebengezogen. In der Ausstellung steht eine Büchse zu einer Sammlung für ein Neuter-Museum. In der Villa in Eisenach soll es untergebracht werden. Es wird sicher ein Museum werden, das, wie wenige, das Leben eines Gelehrten veranschaulichen wird.

H. K.

Blätter sind verwelkt und nun grünen sie wieder. Aber wie stark und wie unerträglich hat sich seither die deutsche Welt gewandelt. Raum, daß von dem politischen System, zu dem nach mancher, aber wohl nicht ganz planlos Kreuz- und Querfahrt Fürst Bülow sich durchgefunden hatte, noch ein beschleunigter, klümmlicher Reis durchgeführt. Nur in einem Stüd hat das Werk den Meister überlebt: das Verhältnis der Nation zum Kaiser ist so geblieben, wie's Fürst Bülow in gewiß untagbar schwerer Stunde geordnet hatte. Was man chedem das Impulsivische in der Natur Wilhelms II. genannt hatte und was im Innern wie nach außen zu einer Quelle steter Beunruhigung geworden war, ist seit jenen Novembertagen aus der deutschen Politik völlig ausgeschieden. Das ehrt den Monarchen, aber nicht minder den Kanzler, der jenem so die Wege zum Herzen seines Volkes öffnete. Dabei ist es für die ernsthafte historische Betrachtung völlig gleichgültig, wie die Blüte sich im einzelnen zugetragen haben. Hat Fürst Bülow in den Anfängen jener Affäre eine Schuld auf sich geladen, so hat er sie ausreichend gesühnt durch die Art, wie er sie zum Ende führte. Er hat sich selber geopfert; mehr kann leider tun. Die Dankesschuld, die wir Bernhard v. Bülow zu zollen haben, wird dadurch nicht geringer . . .“

* Die „Emser Depesche“ feiert heute, am 14. Juli, ihren 40. Geburtstag. Sie lautete: „Nachdem die Nachricht von der Entfernung des Prinzen von Hohenlohe der französischen Regierung amtlich mitgeteilt worden, stellte der französische Botschafter in Ems an den König Wilhelm die Forderung, ihn zu ermächtigen, daß er nach Paris telegraphiere: der König verpflichtete sich für alle Zukunft, niemals wieder zuzustimmen, wenn die Hohenzollern auf die Kandidatur zurückzäumen. Der König lehnte jedoch ab, den französischen Botschafter nochmals zu empfangen, und ließ denselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen: Se. Majestät habe dem Botschafter nichts weiter mitzuteilen.“

* Die „Bedingungen“. Die „Kreuztg.“ ist unerschöpflich in ihren Bemühungen, dem Nationalliberalismus die Wege zu zeigen, die ihn an die Seite des allein felig machenden schwarz-blauen Bloß führen könnten. Die Übernahme des vom Erbprinzen Hohenlohe verlassenen Präsidientenpostens wird nur als besondere Belästigung schönen Eisens empfohlen. Als verläßlicher Schritt wurde neulich schon das „Los von den Führern!“ hingestellt, und jetzt verkündet die „Kreuztg.“: „Und dann muß die national-liberale Partei einen unverdeutlichen und endgültigen Bruch mit der Fortschrittlichen Volkspartei vollziehen.“ Aber dafür verspricht die „Kreuztg.“ reichen Lohn (nicht aus ihrer Tasche, sie schneidet gern aus anderer Leute Ledern Niemals): Zahlreiche Anhänger des alten Richterschen Freisinn werden sich der national-liberalen Partei dann zuwenden. — Die „Kreuztg.“ nimmt solche Schritte wohl selbst nicht ernst, meint dazu der national-liberalen „Hannov. Courier“.

* Die Ortszulagen der Volkschullehrer. Zu denjenigen Punkten des Lehrerbefreiungsgesetzes, deren Ausführung zu Klagen seitens der Lehrer Veranlassung gegeben hat, gehören die Ortszulagen. Eine Erhebung der Statistischen Zentralstelle des Deutschen Lehrervereins über den Umsang und die Höhe der gewährten Ortszulagen in Preußen kommt zu interessanten Ergebnissen. Die Statistik umfaßt die preußischen Provinzen außer der Rheinprovinz. Sie läßt erkennen, daß von 1504 Schulverbänden, die zu Ortszulagen berechtigt sind, bis jetzt 482 Ortszulagen geben wollen. Von diesen 482 Schulverbänden waren aber erst in 307 Schulverbänden diese Beschlüsse endgültig bestätigt. In 128 Fällen hatte sich die Regierung überhaupt noch nicht geäußert, 41 Beschlüsse hatte die Regierung als zu hoch, 6 als zu niedrig beanstandet. Außerdem hatte die Regierung in 14 Gemeinden, in denen die Ortszulagen endgültig geregelt waren, die Zulagen erneuert. Die Regierungen haben also in 55 Fällen gebremst. 64 Schulverbände legten nicht den geringsten Betrag zum Grundgehalt zu, 166 Schulverbände schließen die Lehrer in den ersten 4 Dienstjahren völlig vom Genuss der Ortszulagen aus. In 72 Schulverbänden wird der Höchstbetrag der Ortszulagen vor dem 20.

Aus Kunst und Leben.

C. Sensationelle Nasenoperationen. Aus dem Londoner Krankenhaus ist soeben eine Patientin entlassen worden, die durch die Kunst des Chirurgen eine völlig neue Nase erhalten hat. Sie litt an einem freibärtigen Geschwür, das sich innerer weiter ausdehnte und im Laufe der Jahre die Gewebe der Nase vollkommen zerstessen hatte. Nachdem die kranken Stellen über dem Nasenbein entfernt waren, kam es darauf an, dem Nasenknochen eine neue Haut zu geben. Zu diesem Zweck schnitt man von der Stirnhaut ein zwei Zoll langes und am oberen Ende etwa ein Zoll breites Hautstück heraus, das etwa die Form eines Tennischlägers hatte. Das losgelöste Hautstück, das nur noch an der Grenze zwischen Stirn und Nasenrücke mit dem Körper zusammenhing, wurde dann sorgfältig heruntergezogen und über die Nase gezogen und befestigt, nachdem für die Nasenlöcher Blasen gelassen war. Die Wunde auf der Stirn empfing dann eine besondere Hautübertragung. Der Heilungsprozeß vollzog sich zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Patientin, eine Dame von 50 Jahren, konnte nach drei Wochen das Krankenhaus verlassen und ist von ihrer neuen Nase vollständig befreit. Eine ähnliche Operation wurde bei einem 23jährigen Manne, an Mr. E. W. Hey Groves, vollzogen, dessen Nasenweichteile durch Knochenfräss zerstört waren. Auch er erfuhr eine Hautübertragung von der Stirn auf die Nase, die vollkommen glückte. Die Öffnung auf der Stirn wurde durch Haut geschlossen, die von den Schultern abgenommen war. Nach 2 Wochen war die Heilung so weit fortgeschritten, daß die Nasenlöcher durch Einschnitte hergestellt werden konnten. Der Patient kann jetzt vollkommen normal atmen und auch das Aussehen seines Gesichts hat bei der Operation gewonnen.

C. Ein antikes Haus in Pola. Anfang März waren auf einem Grundstück in Pola in der Nähe des Bahnhofs bei einer Erdbewegung zahlreiche Amphorensherben zutage gefördert worden. Die darauffolge durchgeführte Grabung der Fundstelle zeigte, wie im „Cicerone“ berichtet wird, ein bedeutendes Resultat. Es wurden nämlich die Fundamente eines antiken Hauses ausgegraben, das aus vier an die Seiten eines regelmäßigen Hofvierecks gelegten Bau-

Dienstjahr erreicht, in 188 Schulverbänden zwischen dem 20. und 30. Dienstjahr, in 46 Schulverbänden mit dem 31. und in 1 Schulverband nach dem 31. Dienstjahr. Von den bei der Erhebung berücksichtigten Orten durften 152 eine Ortszulage von über 800 M. zahlen. Danzig darf bis 700, Halle, Sittin, Königsberg, Magdeburg dürfen bis 800, Kiel 860 M. geben. Nur 1 Ort, Frankfurt a. M. darf bis jetzt mit Genehmigung der Regierung 900 M. zahlen.

* Zwei Spartenklassen hat auch das Großherzogliche Justizministerium soeben erlassen. Der erste betrifft die Form der Berichte und fordert zur Vereinfachung des Schreibvertrages die Zusatzbehörden auf, alle Ergebnisaufzeichnungen zu unterlassen. Die Berichte sind kurz und bündig zu fassen, Einleitungen und Schlüsse formeller Natur sind zu unterlassen. Die Berichte sollen sofort auf die Sache eingehen, so daß die Begeisteerte Behörde rasch über den Inhalt orientiert ist. Auch die Rubrik ist kurz und bündig zu fassen. Berichte sind für die Zukunft zunächst in Umschrift, mit einer Aufschrift versehen, weiterzugeben. Die Aufschrift soll daran abgesetzt sein, daß durch eine kurze Außerung die obere Behörde größeres Atenstudium erwartet. Bei Einreichung von Tabellen, Tagebudenverzeichnissen usw. sollen die Begleitberichte wegfallen. Im Interesse der Sparsamkeit hat das Justizministerium ferner angeordnet, daß bei dem Bezug von Formularen die strenge Genauigkeit herrsche. Zur Vermeidung unnötiger Formularbestellung soll der gesamte Formularbedarf am Ende jedes Jahres überbrückt und dann jedem Reiterant zu einer Portiersparung nur eine einmalige Bestellung erzielt werden. Die Vorstände der Ranglisten haben bei Bestellung, Aufbewahrung und Verbrauch der Formulare größte Sorgfalt anzuwenden.

* Die Bestiedigung der Gläubiger Marollos. Der „Nord. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Der Umstand, daß von der marokkanischen Staatsbank die Zahlungen an die Gläubiger Marollos vorläufig eingestellt worden sind, hat zu übertriebenen Gerüchten Anlaß gegeben. So unverzüglich der Aufschluß in der Bestiedigung von berechtigten Ansprüchen der marokkanischen Staatsgläubiger, unter denen sich deutsche Reichsangehörige befinden, ist, so läßt sich doch erwarten, daß die Verzögerung nicht von langer Dauer sein wird. Der fehlende Beitrag wird auf etwa vier Millionen geschätzt, für die sich wahrscheinlich Deckung beschaffen lassen wird, ohne daß man in langwierige Anleiheverhandlungen einzutreten braucht.

* Der Kaiser als Bellagier. Unter dieser gleichnamigen Überschrift berichten wieder einmal Berliner Blätter über einen Prozeß, der den Kaiser persönlich nichts angeht und von dem er zweifellos auch keine Ahnung hat. In dem langwierigen Prozeß streitet sich ein Holzhändler mit einem Forstmeister über einen Holztauflanz, und da es sich zufällig um kaiserliche Forsten handelt, so wird daraus „der Kaiser als Bellagier“. Das sollte man doch endlich einmal lassen. Bei dem riesenhafte großen Grundbesitz des Kaisers an Akern und Forsten können selbstverständlich Bellagierfehlstellen jeden Tag vorkommen, oft kann es sich dabei um einen Sack Kartoffeln handeln, und man könnte dann jeden Tag den Kaiser zum Bellagieren machen und sich damit wichtig tun.

* Vom Hansabund. In bemerkenswert Weise äußert sich der soeben erschienene Jahrestbericht der Handelskammer Osnabrück über den Hansabund. Es heißt da: „Wir erwähnen in unserem vorjährigen Bericht der am 12. Juni 1909 in Berlin erfolgten Gründung des Hansabundes, der sich inzwischen zu einer mächtigen Organisation der gewerbetreibenden Bürgerlichkeit des Deutschen Reiches ausgewachsen und durch seine Bestätigung es verstanden hat, daß Vertrauen der von ihm vertretenen Kreise in immer ausgedehnterem Maße zu gewinnen.“ Und an anderer Stelle schreibt die Handelskammer, nachdem darüber Klage geführt ist, daß die sachlichen Einwände gegen Gesetzesentwürfe, die ihrem Wesen nach eine wirklich berufliche Beurteilung nur aus der von Handel und Gewerbe vertretenen Praxis finden können, ungehört verhallen: „Das wird auch nicht anders, bis es Handel und Gewerbe gelingt, einen mit bestimmenden politischen Einfluß zu ge-

fügeln besteht. Dasselbe wurden einzelne Säulenteile, u. a. ein reichdekoriertes Pfeilerskapitäl, aus Licht gefördert. Der bedeutsame Fund besteht aber aus einem wohlgeordneten Lager keramischer Arbeiten, auf das man im Setzvässe gelegenen Flügel des Baues stieß. In zwei aufeinanderliegenden Schichten sind hier, mit der Mündung nach abwärts gerichtet, große Olamphoren deponiert gewesen, die nach ihren Formstempeln sämtlich als Erzeugnisse einer einzigen Fabrik, der des C. Lelanius Bassus in Fasana, erkannt wurden. Diese Amphorenfabrik hatte sich augenscheinlich ein Warendepot in Pola eingerichtet.

Theater und Literatur.

Die Direktoren Steinert und Charlot aus Wien haben in den letzten Tagen in München geweilt, um Wedekind zu bewegen, seine Werke „Edgar“ und „Völche der Pandora“ einer Neubearbeitung zu unterziehen. Beide Stücke werden in eines zusammengezogen werden und unter dem Titel „Pulu“ im November an der „Neuen Wiener Bühne“ in dieser neuen, fünftägigen Fassung zum ersten Male gegeben werden.

Das Münchener Theater schließt im vergangenen Theaterjahr mit einem Überschuss von 38 000 M. ab. Es ist das erste Mal, daß das Theater einen derartigen Überschuss erzielt hat.

Bildende Kunst und Musik.

Die 12 Konzerte, die das Orchester des Kunstvereins München (unter dem Protektorat des Prinzen Ludwig Ferdinand) in der Neuen Musikhalle der Münchener Ausstellung mit Ferdinand Löwe als Dirigenten veranstaltet und die den „Sinfonie nach Beethoven“ und den „Sinfonie nach Beethoven“ gewidmet sind, finden vom 5. August bis 4. September statt.

Bei den Erneuerungsarbeiten am Thore der Marienkirche in Hanau wurden die ursprünglichen Verzierungen des reichen Neogewölbes aufgedeckt. Bezirkskonservator Professor Schmid hat die „Säulen der Säulen“ und die „Säulen der Säulen“ der Marienkirche vollzogen bereits eine eingehende Besichtigung des hochinteressanten historischen Gemäldesfundes.

Die Einweihung der internationalen Ausstellung in Buenos-Aires für schöne Künste fand am Dienstag statt.

würnen. Dazu ist der Weg durch den Hansabund beschritten, und es ist nur zu wünschen, daß die beteiligten Kreise die Richtigkeit, sich seinen Bestrebungen anzuschließen, erkennt und bald allgemein erkennen möchten."

* **Detailausschuss des Hansabundes.** Maßgebliche Kreise des im Hansabund vertretenen deutschen Detailhandels sind an den Hansabund mit dem Wunsche herangetreten, im Hansabund einen Zentralausschuss der Verbände des deutschen Detailhandels zu bilden. Dieser soll bestrebt zusammengebracht sein, daß Vertreter der wichtigsten dieser Verbände zu einem darüber zu stehenden Ausschuß vereinigt werden. Der Ausschuß hat die Aufgabe, im Rahmen der Ziele des Hansabundes für die wirtschaftlichen Interessen des Detailhandels, des Mittel- und Kleingewerbes zu arbeiten, Wünsche und Anregungen aus den betreffenden Kreisen entgegenzunehmen und sie im Rahmen des Hansabund-Programms zu vertreten, besonders also auf den Ausgleich oder die Verminderung der Gegensätze zwischen dem Detailhandel und den übrigen in Betracht kommenden gewerblichen Kreisen hinzuwirken. Eine große Zahl von Verbänden hat sich bereits zum Beirat bereit erklärt. Demnächst wird der Zentralausschuss zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

* Zum letzten Versuch gegen Deutschland. New Yorker Blätter bringen an hervorragender Stelle die letzten Darlegungen des Auswärtigen Amtes in der Nicaragua-Affäre, welche die Meldungen der "United Press" als direkte Erfindungen bezeichnen. Der "American" erklärt, die Affäre sehe wie ein Börsenmanöver aus. Andere Blätter bringen die Depeschen ohne Kommentar, in denen nicht das prompte klare Dementi des Auswärtigen Amtes augenscheinlich einen guten Eindruck.

* Von der russischen Grenze. Der "Schles. Bzg." wird gemeldet: Am vergangenen Samstag übertritt ein elfjähriger Knabe, aus Młodzisz in Posen kommend, den Grenzfluss Prina und setzte sich, um offenbar etwas auszuruhen, auf dem preußischen Ufer nieder. Ein russischer Grenzoldat, der den Vorgang gesehen hatte, schoss nach dem Kind und tötete es. Die preußischen Grenzbewohner, zum Teil bewaffnet, begannen sich auf dem Schauspiel der Tat zu sammeln, sandten indes die Kinderleiche nicht mehr vor, denn sie war von dem erwähnten Grenzoldaten schleunig auf das russische Gebiet hinübergeschafft worden.

* Der Münchener Bierverbrauch ist in steter Abnahme begriffen, wie die Jahresübersicht des Münchener statistischen Amtes für 1909 bestätigt. Noch im Jahre 1886 betrug der Bierverbrauch in München auf den Kopf der Bevölkerung 487 Liter und ist seitdem ständig gesunken. 1908 betrug der Bierverbrauch pro Kopf nur noch 266 Liter; 1909 ist er abermals zurückgegangen, und zwar auf 257 Liter, beträgt also jetzt fast mit noch die Hälfte des Verbrauchs vor 20 Jahren.

* Die Deutsche Zentrale für Jugendsfürsorge (G. V.) in Berlin (Geschäftsstelle: Berlin C 19, Wallstraße 89) hat soeben einen ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit in den Jahren 1908 und 1909 erscheinen lassen (Berlin, Buchdruckerei Gutenberg, B. Billeßen, C 19, Wallstraße 17-18, 20 Seiten). Sie erblieb, wie im Vorwort dargelegt wird, angesichts der ungeheuren geistigen und materiellen Not unter dem heranwachsenden Jugend im Volle ihre Aufgabe unter einem dersachen Gesichtspunkt. Ihre unmittelbarste und vornehmste Aufgabe ist die praktische Fürsorge für die Verwahrlosen und sonstigen Hilfsbedürftigen. Auf dem Grunde dieser praktischen Tätigkeit erwächst ihr als zweite die Einflussnahme auf Gesetzgebung und Verwaltung im Interesse der Jugend. Tätige Teilnahme an den bestehenden einschlägigen Sozialreformen und schließlich Organisation und Zentralisation sind die weiteren Aufgaben, die sich die Zentrale stellt. In äußerst übersichtlicher Weise gewährt der Bericht einen Einblick in ihre so reichen und vielseitigen Arbeitsgebiete und deren Wechselbeziehungen. Die größere Hälfte des Postes ist dem Arbeitsgebiet des Ausschusses für Berlin, die kleinere dem Arbeitsgebiet des Ausschusses für das Deutsche Reich gewidmet. Der Bericht setzt allen Freuden in der sozialen Arbeit namentlich auch seines reichen statistischen Materials wegen empfohlen, um der guten Sache willen aber auch allen weiteren Kreisen ans Herz gelegt.

* Der Eroberungszug der Frau im deutschen Erwerbsleben. Nach den neuesten statistischen Aufnahmen hat die Zahl der erwerbstätigen Frauen in Deutschland seit dem Beginn des neuen Jahrhunderts bedeutend zugenommen. Es gibt heutzutage fast keinen Stand mehr, der nicht wenigstens einzelne weibliche Angehörige aufzuweisen hätte. Von den rund 33 Millionen deutscher Frauen und Mädchen — Deutschland hat mehr als eine Million mehr Frauen als Männer — stehen jetzt fast 8½ Millionen im Erwerbsleben. Während die Zahl der männlichen Erwerbstätigen seit 10 Jahren um etwa 20 v. H. zunahm, zeigt die Zunahme bei den Frauen 55 v. H. Die letzte Verzähnung von 1907 ergab schon 8 Millionen erwerbstätige Frauen, seit dieser Zeit hat eine genaue Zählung nicht stattgefunden, so daß am 1. Dezember 1910 die Zahl von 8½ Millionen bereits wesentlich überschritten sein dürfte.

* Lohnbewegung der deutschen Werftarbeiter. Die Organisationen der deutschen Werftarbeiter bilden eine Lohnbewegung für 40 000 Werftarbeiter in Hamburg, Bremen, Flensburg, Kiel, Lübeck, Rostock und Stettin an. Sie fordern die Einführung von Arbeiterschlüsseln, ferner eine 10prozentige Lohnerhöhung bei verlängter Arbeitszeit und Regelung der Alltarbeit.

* Der Metallarbeiteraustand in Hagen-Schulm. Der Regierungspräsident von Arnsberg hat infolge der Bitte der Stadtvertretung um Einleitung von Eingangswertanträgen in der Hagen-Schulm-Eisenindustrie an die beiden Parteien die Anfrage gestellt, ob sie zu Verhandlungen bereit seien. Die Antwort lautete beiderseits zustimmend.

Parlamentarisches.

Die Kommission für die Reichsversicherungsordnung verhandelte zunächst über die §§ 521 bis 527, die die knapp-schäflichen Krankenlizenzen betreffen. Die §§ 528 bis 548 behandeln die Erblasser. Die ersten Paragraphen regeln die Zulassung. § 528 erhielt folgende neue Fassung: "Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit (einschließliche Hilfsklassen, § 75 des Krankenversicherungs-

gesetzes), die ihren versicherungspflichtigen Mitgliedern durch die Satzung mindestens die in diesem Gesetz bestimmten Regelungen der Ortskrankenlizenzen gewähren, sind als Erblasser zugelassen, sofern ihnen dauernd mehr als 1000 Mitglieder angehören. Die oberste Verwaltungsbehörde seines Sitzes kann auf den Antrag eines Versicherungsvereins seine Mindestzahl der Mitglieder auf 250 herabsetzen." § 530 sieht fest, daß der Beitritt berechtigten Personen nicht ver sagt werden darf. Ausbezogen darf der Beitritt nicht von ihrem Lebensalter, Geschlecht oder Gesundheitszustand abhängig gemacht werden. Es wurde beschlossen, daß auch hier § 323 Absatz 3 gelten soll: "Die Klasse kann Versicherungsberechtigte, die sich zum Beitritt melben, ärztlich untersuchen lassen und binnen 1 Monat den Beitritt erlauben mit Wirkung von der Mel dung an zulässigen." § 531 erhielt nach einem fortgeschrittenen Antrag folgende Fassung: "Das Krankengeld darf ihm (dem Versicherungspflichtigen) um ein Viertel des Grundlohnes erhöht werden, wenn er die Erblasser in bezug auf Krankenpflege nicht in Anspruch nimmt. Die Leistungen dürfen nur in dem gleichen Umfang wie bei den Krankenlizenzen gestützt werden. Der Verein hat eine Krankenordnung zu erlassen, die der Genehmigung des für seinen Sitz zuständigen Versicherungsamtes bedarf." Bei § 532 wurde die Bestimmung geändert, wonach die Beiträge an Hinterbliebene den zehnfachen Betrag der Wochenleistung nicht übersteigen darf, auf die der Verstorbene Anspruch hatte. Im übrigen blieb die Vorlage unverändert. Nächste Sitzung Donnerstag.

Das Verfahren gegen Jugendliche. Die Kommission für die Strafprozeßordnung behandelte gestern weiter das Verfahren gegen Jugendliche, und zwar zunächst bei den §§ 368 und 369, die Bestimmungen über die Verteidiger und Beistände der Jugendlichen enthalten. Während der Entwurf den Jugendlichen nur in Verteidigungssachen Verteidiger bestimmen will, verlangte ein Antrag sie für jedes Verfahren gegen Jugendliche. Die Kommission beschloß, die Verteidigung der Jugendlichen außer in Verteidigungssachen auch für eine Anzahl anderer Fälle obligatorisch zu machen. Ein Antrag, Beistände für die Jugendlichen auch in Amtsgerichtssachen einzuführen, wurde abgelehnt. Es bleibt also die Verteidigung des Entwurfs bestehen, nach der Beistände zur Hauptverhandlung vor den Amtsgerichten zugezogen werden sollen, aber nicht müssen. Die Bestimmungen über die Untersuchungshaft der Jugendlichen wurde nach dem Entwurf angenommen. Angenommen wurde ferner folgender Antrag: "Für die Verhandlung gegen einen Jugendlichen kann das Gericht, ohne daß es einer Verhandlung darüber bedarf, die Öffentlichkeit auch dann ganz oder teilweise ausschließen, wenn sie einen nachteiligen Einfluß auf den Jugendlichen befreien läßt. Der Beschluss, der die Öffentlichkeit ausschließt, wird öffentlich verkündet. Bei der Verkündigung ist der Ausschließungsgrund anzugeben." Ferner wurde folgende Bestimmung hinzugefügt: "Jugendliche Personen können zeitweise aus der Hauptverhandlung entfernt werden, wenn dies im erzieherischen Interesse wünschenswert erscheint und ihr Vertreter oder Beistand zustimmt." — Nächste Sitzung Donnerstag.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Zur preußischen Verwaltungsreform. Die Kommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform hat Grundzüge für eine vereinfachte Geschäftsführung der Regierungen aufgestellt, welche nach Empfehlung durch das Staatsministerium die königliche Genehmigung gefunden haben. Diese Grundzüge dienen besonders der Vereinfachung des Verfahrens, der Ersparnis des Schreibwerks und der Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges. Sie sind formal wohl geeignet, den Geschäftsvorlehr mit den Regierungen wesentlich zu erleichtern. Aus den Bestimmungen sei im einzelnen erwähnt, daß alle Geschäftssachen, soweit sie nicht besondere Schwierigkeiten bieten oder besondere Vorkehrungen erfordern, am Tage des Einlasses, die Nachmittags eingänge bis zum Mittag des nächsten Tages zu erledigen sind. Abgesehen davon sind alle als eilig bezeichneten Sachen binnen 24 Stunden, Geschäftssachen in der stärksten Frist zu erledigen. Es haben ferner die höheren Beamten der Regierungen spätestens um 10 Uhr vormittags an der Dienststelle zu erscheinen. Der schriftliche Bericht ist zwischen allen Mitgliedern der Regierungen und zwischen den Abteilungen auf das Äußerste zu beschränken und nur zulässig, wo die gebotene Gründlichkeit der Bearbeitung ihn erfordert. Es soll ferner von dem ursprüchlichen Bericht im weitgehendsten Maße Gebrauch gemacht werden. Abschriften ursprüchlicher Verfassungen sollen nur ausnahmsweise bei den Alten behalten werden und sind durch kurze Vermerke zu den Alten zu ersehen. Für wiederkehrende gleichlautende Schreiben, Verfassungen, Berichte sind Vordrucke zu verwenden, welche von den Expedienten selbst auszufüllen sind. Ferner ist die Anordnung periodisch ohne besonderen Auftrag zu erläutern. Berichte usw. usw. nach Möglichkeit zu vermeiden. Um die rechtzeitige Erledigung der Geschäftssachen zu kontrollieren, ist alle vier Wochen dem Regierungspräsidenten ein Registerzettel vorzulegen. Der Finanzminister und der Minister des Innern sind beauftragt worden, wegen des Erlasses der neuen Geschäftsvorordnungen für die Regierungen das Wettere zu veranlassen, was hoffentlich alsbald geschehen wird.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen. Das "Militär-Wochenblatt" meldet: Graf Wildenau, Major bei den 1. Garde-Ulanen, wurde zum persönlichen Adjutanten des Kronprinzen ernannt. v. Jobstitz, Leutnant bei den zweiten Garde-Ulanen, wurde auf ein Jahr als Ordinanzoffizier zum Kronprinzen kommandiert.

Zu den Luftschiffmanövern in Mecklenburg. Während sich der Beginn der Luftschiffmanöver, der Aufstieg des Reichsluftschiffes „Z. 1“ über alle Erwartungen gut vollzog, liegen die beiden ebenfalls hier stationierten Schiffe „Groß“ und „Parsival“ noch untauglich in der Halle. Den ersten Aufstieg des Reichsmilitärluftschiffes „Z. 1“ leitete der bekannte Hauptmann George, der bereits eine große Anzahl Luftschiffahrt hat und auch bereits mehrfach als Führer sich bewährt. Es war erstaunlich, mit welcher Präzision „Z. 1“ seine Manöver ausführte, über dem Moseltal nach allen Richtungen hin Wendungen ausführte und schließlich aus den unteren in die oberen Luftschichten übergehend, in

beträchtlicher Höhe über dem Übungsschiff Frescati erschien. Man arbeitet augenblicklich an der Verstärkung der eisernen Konstruktion der Luftschiffhalle, da sich dieses während der letzten Stürme als nicht widerstandsfähig genug erwiesen hatte.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Vorromäus-Enzyklika im ungarischen Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation Thurzogs (Gouvernementspartei) über die Veröffentlichung der Vorromäus-Enzyklika durch den Erzbischof Baróth erklärte der Ministerpräsident, die Regierung werde sich zunächst eine amtliche Kenntnis der tatsächlichen Vorgänge verschaffen; er glaube aber, schon jetzt sagen zu können, daß Vorzüglichkeit ausgeschlossen sei. In jedem Fall werde die Regierung es für ihre Pflicht erachten, eine Störung des konfessionellen Friedens hinauszuhalten und im Falle des Zu widerhandelns den Frieden wiederherzustellen. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen. — Das gestrige Diözesanblatt des Wiener erzbischöflichen Ordinariats enthält die Promulgation der Vorromäus-Enzyklika durch den kürzlich aus Triest nach Wien berufenen erzbischöflichen Koadjutor Dr. Nagl. Auch in Budweis und Brünn ist die Veröffentlichung erfolgt.

England.

Unfall des Kriegsballons. An der Kriegsballonfabrik zu Aldershot ist die Nachricht eingetroffen, daß dem Kriegsluftschiff „Beta“, das eine Fahrt nach Bournemouth angetreten hatte, bei Andover ein Unfall zugestoßen ist. Gasflaschen und Erdteile wurden eilig abgesandt. Die amtlichen Stellen lehnen es ab, Auskunft darüber zu geben, ob der Unfall ernster Natur ist oder nicht. — Das Unfallerfolglos fortsetzen. Es ist niemand verletzt.

Ostasien.

Ein portugiesisch-chinesischer Zwischenfall. Wie „Neuter“ aus Macao meldet, fand auf der Insel Colow zwischen Portugiesen und Chinesen, die man für organisierte Piraten hält, ein Kampf statt. Ein von Macao gesandtes Kanonenboot griff in den Kampf ein. Portugiesische Feinde wurden zwei Mann verwundet, von denen einer gestorben ist. Die Chinesen hatten zahlreiche Verluste. Die Chinesen nahmen den portugiesischen Posten im Sturm. Die Kanoneade dauert an. Die Kreuzer „Raika“ und „Don Amelia“ sind nach Macao in See gegangen. Auf den Inseln Taipeh und Colow ist der Belagerungszustand proklamiert worden.

Aufschluß und Aeroplane.

Zu der neuen Ballonkatastrophe.

Wb. Leichlingen, 13. Juli. Zu dem Unglück des Ballons „Erböhl“ wird noch gemeldet, daß das Luftschiff einen entsetzlichen Trümmerhaufen bildet. Alle Leichen weisen Schädelbrüche auf und zum Teil auch Beinbrüche. Im entsetzlichsten Verhältnis ist die Leiche des Führers Erböhl. Das Blatt der Hölle führt man darauf zurück, daß der Ballon bei seinem Austritt aus einer nassen Nebelschicht den Strahlen der Sonne ausgesetzt war. Unweit der Unfallstelle wohnhafte Bauern hörten wohl kurz vor dem Aufschlagen des Ballons das Rufen der Propeller; das fallende Luftschiff aber selbst war wegen des herrschenden Nebels nicht sichtbar, weshalb man Revolverkugeln abgab und Hypersignale entzünden ließ, um dem Luftschiff den Weg zur Hölle zu weisen. Bald darauf hörte man aber den durch das Aufschlagen des Luftschiffes hervorgerufenen Knall. Böse 5 Meter von der Unfallstelle entfernt wurde ein Blatt aus dem Notizbuch eines der Getöteten mit folgenden Aufzeichnungen aufgefunden: Abfahrt 9 Uhr 4 Minuten. Steigend 9 Uhr 9 Minuten. Dichter Nebel. Nordwind. Ohne jede Sicht der Erde. Sonne kommt durch. Dichter Nebel unter uns. Das Höhensteuer abwärts. 280 Meter. 9 Uhr 11 Minuten. . . Die Mutter des getöteten Ingenieurs Höpp, der dieses Blatt gezeigt wurde, hat die Handschrift als die ihres Sohnes erkannt. Auf der Rückseite befindet sich eine Zeichnung des Luftschiffes. — Die Unfallstelle bei Neuenkamp wird fortgesetzt von einer großen Menschenmenge umlagert, die lautlos in das aufgewühlte und blutgetränkte Erdreich stiert. — Infolge des Luftschiffunglücks bei Leichlingen ist die auf Sonntag, den 17. Juli, in Gelsenkirchen angekündigte Ausfahrt zum Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte verlegt worden. Ein neuer Termin ist hierfür noch nicht festgesetzt. — Nach weiteren Meldungen über die Katastrophe wird von Zeugen erklärt, daß augenscheinlich die Gondel zu sehr belastet war, so daß sie einstürzte. Von anderer Seite wird wieder erklärt, daß ein großer Riß in der Ballonhülle entstand, wodurch der Ballon jäh aus ziemlicher Höhe auf die Erde hinabstieß.

Wb. Leichlingen, 14. Juli. Nach den Aufzeichnungen, die sich an den völlig intakten Apparaten des verunglückten Luftschiffes „Erböhl“ ablesen lassen, ist festgestellt, daß das Luftschiff in einer Höhe von 200 Meter eine Strecke lang gefahren ist und dann, als es von der Sonne erwärmt wurde, bald eine Höhe von 750 Meter erreichte, dann aber wieder auf 280 Meter niedergesunken war und in dieser Höhe von der Katastrophe betroffen wurde. Einer der Apparate weist eine Luftdruckdifferenz von 755 Millimeter auf.

Wb. Köln, 14. Juli. In Leichlingen herrscht allgemeine Trauer. Die Schulen sind geschlossen. Die gestrige Stadttaufe gestaltete sich zu einer Trauerfeier. Gestern nachmittag fand unter Vorsitz von Dr. de Beer eine Trauerfeier der Rheinisch-Westfälischen Motor-Luftschiff-Gesellschaft statt. Auf dem Rathaus in Leichlingen und ebenso auf der Ballonhalle wehen die Fahnen auf halbmast. Einer der ersten Augenzeugen, der Polizeisergeant Wagner,

bestätigt, daß er zunächst einen kleinen Anfall hatte, dem ein zweiter, heftigerer Anfall folgte. Es schloß sich hieran ein Raucheln, als ob ein Kammerad ablaufe. Wagner lief sofort nach der Unglücksstelle, wo er einen der Verletzen noch schwer tödlich vorfand. Nach kurzer Zeit verschied auch dieser. Die übrigen vier Insassen lagen in einer Blutlaube unter dem zerstörten Ballon, während der Führer des Ballons, Erbsöh, mehrere Meter seitwärts lag, so daß es kein Eindruck machte, als ob er während der Katastrophe aus der Gondel herausgestoßen sei. Das Gobin quälte den Schädeln der Toten heraus und hatte die Ballonfetzen bespritzt. Diese Verletzungen können zum Teil auch von den Propellern herrühren, die sich noch in Bewegung befanden, als der Ballon bereits auf der Erde lag.

Eine französische Stimme zur letzten Ballonkatastrophe.
wb. Paris, 14. Juli. Das "Echo de Paris" schreibt zu der Katastrophe des Luftballons "Erbsöh": Ebenso wenig wie der Untergang der "Pluviose" die Seeleute hindern wird, unterhalb der Meeressoberfläche die Möglichkeit eines Sieges zu suchen, wird der Sturz des "Erbsöh" und der "Deutschland" den Elter jener mutigen Männer zügeln, die für die Menschheit die Lustwege erobern wollen. Deutschland wird trotz allen Missgeschicks sein. Lenkschlösser erhalten, denn es hat die Empfindung, daß im Falle eines Krieges die zweckdienliche Kraft eines einzigen Aufklärungsluftschiffes in stande sein könnte, ihm einen Sieg zu sichern.

Die Zeppelin-Polarexpedition.

wb. Tromsö, 13. Juli. Die Dampfer "Mainz" und "Rhönix", mit dem Prinzen Heinrich von Preußen und den übrigen Teilnehmern an der Zeppelinischen Polarreise an Bord, sind morgens, begleitet vom Torpedoboot "Carmen", nach Spitzbergen abgegangen.

Das Bauprogramm der Pariser-Luftschiff-Gesellschaft.
hd. Halle a. d. S., 13. Juli. Die "Saale-Zig." erfährt auf eine Anfrage bei der Pariser-Luftschiffbau-Gesellschaft in Bitterfeld das Bauprogramm der Gesellschaft: Bis zum Ende dieses Jahres sind zu liefern: Ein Luftschiff für England, ein Schnellschiff für die Brüsseler Weltausstellung, zwei kleinere Sportluftschiffe sowie ein Schnellschiff für die Militärverwaltung.

Ein neuer deutscher Überlandflug.

wb. Berlin, 14. Juli. Gestern unternahm der Wright-Pilot, Ingenieur Thelen, der sich am Montag an der Luftfahrt über die Müggelberge beteiligte, einen neuen Überlandflug, der ihn von Johannisthal nach Marienfelde und zurück führte.

Bu dem Fluge über die Alpen.

wb. Brig, 14. Juli. Als Startplatz für den am 23. September angelegten Aeroplansflug über die Alpen wurde das Dorfchen Quaen (Kanton Wallis), 680 Meter über dem Meer, gewählt. Die Aeroplane sollen dann den Laufe der Salzne folgen und über die 2300 Meter hohe Passfurche des Simplon fliegen.

Ein Flug über Paris.

wb. Paris, 13. Juli. Der Aviaturt Champs ist heute abend 8 Uhr in Juvisy aufgestiegen, hat Paris in einer Höhe von 400 Meter überstiegen und ist dann in Saartrouville gelandet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Juli.

Ein trauriger Tag.

Die Regenperiode, die uns ununterbrochen fast wochenlang Niederschläge in selten beobachteter Heftigkeit und Menge beschert hat, hat zwar ihr Ende gefunden, aber trotzdem ist der Regen uns treu geblieben. Kein Tag ohne Regenschauer und drohendes Wollengefüll, das der Sonne nördlich den Ausblick auf die Erde sperrt und sie hindert, der Menschen geschäftiges Treiben in Muße mit ihrem flimmernden Glanz zu umgolden. Gestern war ein Tag, an dem der selige Falb seine Freude gehabt hätte. Frisch schien natürlich die Sonne, und sein Wöllein verunzierte den blauen Himmelsteppich. Aber so um die zehnte Regenstunde trich der Schöfer Wind seine weiße, staumige Herde über den Tällesel, und je näher sie rückte, desto schwarzer und drohender wurde die Färbung. Der ganze Hinter schien ausgestoßen mit diesen dunklen Wollensäcken; bald sah es auch den ersten Regenfall des Tages, der sich weiß über die Stadt füllte und, wie gestern schon im "Tagblatt" zu lesen war, die absonderlichsten Naturerscheinungen dadurch bescherte, daß manche Straßenseiten unter Wasser waren, während man auf der gegenüberliegenden freien Seite wandeln konnte. Der Regen ging bald vorüber und das Wetter heilte sich auf.

Nicht lange jedoch sollte es so bleiben. Um die Mittagszeit verfinsterte sich der Himmel wieder bedrohlich. Zeitweilig konnte sich die Sonne wohl noch durch einen blau in den Wölfen auf der Erde umschauen, aber das tiefe Grün in den Lüften verriet, daß sich hoch oben ein Unwetter zusammenbraute. Gegen 3 Uhr fielen die ersten Tropfen. Groß, langsam und schwer torzten sie zur Erde nieder. Dann wurde es rasch dunkel, über der Stadt spannte sich eine Wollendecke, die die Farben des Grüns bis zum tiefsten Schwarz zogte. Matte, fahle Ulste leuchteten zeitweise hell, und fern brüllte der Donner, um an den Tauwänden seinen lange nachzitternden Widerhall zu finden. Nach zog das Unwetter heran. Heftiger wurde der Donner, heller die Ulste, die einander schnell folgten, bis das knatternde Peletonsfeuer der Himmelssäume zum prasselnden Granatenbonner der kalten Schläue anschwoll, die eine Welle hindurch fast ohne Unterbrechung die Luft zerrissen.

Dazwischen flachte der Regen wieder, der vom Norden her in un durchdringlichen Schleier gezogen kam und über die Stadt wie eine roch vorstürzende Wind segte. In der Nikolaistraße konnte diese elenartige Erscheinung am besten

beobachtet werden aus einem Straßenbahnwagen heraus. Ein Augenzeuge, der um diese Zeit nach Viebrich fuhr, berichtet uns, daß die Fahrgäste deutlich beobachten konnten, wie hinter dem Wagen der Regen jagte in etwa 10 Meter Entfernung. Es war, so erzählt unser Gewährsmann, als wären wir auf der Flucht vor irgend einem geheimnisvollen, schnell folgenden Feind gewesen.

Und es war auch ein Feind, der über die Wiesbadener Gemarkung brauste. Denn mit dem Regen verbunden war im Hafen draußen — in der Stadt wurde davon nichts bemerkt, auch so eine Sonderbarkeit dieses Unwetters — ein schwerer Hagelschlag, der die meisten Hoffnungen der Gärtnerei und Landwirte vernichtete. In der Größe von "Alidern" trommelte mit erschreckender Heftigkeit der Hagel nieder und zerstörte Pflanze und Strauch, Gemüse wie Obst, indessen aus des Himmels Schleuse ungeheuerliche Wassermengen niederschossen, die die Ackerkultur der Abhänge niederschwemmten. Im Wallmühlthal, im Wellthal, am Neroberg, im Dambachtal, in den Gärten an abschüssigen Straßen ist ein schwer zu schätzender Schaden angerichtet worden. Ganze Felder wurden niedergeschwemmt, Gärten weggeschüttet und die Straßen vom Geröll und der Erde überdeckt. Der Kinderhortgarten ist schwer beschädigt, in den städtischen Gartenanlagen ist viel Unheil angerichtet worden, und was im Privatbesitz alles vernichtet wurde, das läßt sich kaum abschätzen. Manche Hoffnung hat das gestrige Unwetter begraben und die Arbeit vieler Tage zunichte gemacht. Viele Keller wurden durch die niedergeschossenen Wassermassen überflutet, so daß die Haushbewohner mit Eimern und Platten ausstiegen mußten, dem Unheil zu wehren. Es ist eigentlich verwunderlich, daß die Überschwemmungen nicht größeren Unwetters reichenden Störungen.

Wollschäden sind dagegen nicht bekannt geworden, ausgenommen der Straßenbahnwagen 103, in den der Blitzeinschlag während er sich gerade anschickte, den Michelsberg hinaufzufahren. Die Insassen flüchteten natürlich erschreckt, während der Wagen ausbrannte werden mußte, da Kurzschluß verhüttet worden war. In der Umgebung ging das Unwetter fast spurlos vorüber. Es werden nur starke Regenfälle gemeldet, die viel später eintraten.

— Fürst und Fürstin Bismarck besuchten gestern nachmittag von hier aus den Frankfurter Palmengarten.

— Ausgabe. Es ist hier eingetroffen: Generalleutnant u. Oberst aus Reichenburg im "Hotel Oranien".

Personal-Nachrichten. Amtsrichter Weiland von Lamberg wurde als Landrichter an das Landgericht in Wiesbaden versetzt.

— Das Wohltätigkeitslager, das der "Wiesbadener Männergesangverein, G. V.", am 28. Juni veranstaltete, brachte einschließlich der freiwilligen Spenden (von Frau Kommerzienrat Hartung 200 M., von Herrn Auer von Herrenkirchen 100 M., von Herrn Dr. Weil in Friedrich 60 M., von Dr. Dr. Henmann 20 M., von Herrn Bankier Liebmann 15 M., bei Frau Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe eingetragen 29 M. und von einem armen Mann 10 M.) 780 M. Von dieser Summe wurden 600 M. dem Bankhaus Markus Berlö u. So. hier für die Überschwemmungen im Ahrtal übergeben und der Rest von 185 M. an den Vorstand des "Bayerischen Frauenvereins" in Weilburg für die durch Hochwasser Geschädigten bei Diez gesandt.

— Eine Millionenbrut. Vor kurzem ging eine Dame der bessigen Gesellschaft, die Witwe eines bekannten Großindustriellen aus einer benachbarten Stadt, zuletzt aber in Wiesbaden wohnend, eine neue Ehe mit einem hier ansässigen schwedischen Kaufmann ein. Diesem sollen als "Morgengabe" nicht weniger denn drei Millionen Mark von seiner nunmehrigen Gattin zur Verfügung gestellt worden sein.

— Der Flüchtling auf der Flucht. Unter dieser Spitzname veröffentlichte die Frankfurter "Volksstimme" von gestern abend einen Artikel aus Wiesbaden, worin von einem nächtlichen Rennkriter des katholischen Stadtjägers Gruber mit einem Dr. phil. im Hause des "Katholischen Gesellenvereins", Dohheimer Straße 24, erzählt und namentlich von Herrn Pfarrer Gruber Tatsachen behauptet werden, die, wenn sie wahr wären, einen Geistlichen mindestens in ein schiefes Licht bringen könnten. Wie wir aber auf Grund eingezogener Erkundigungen mitteilen können, soll der betreffende Vorgang wesentlich entstellt sein, so zwar, daß Herr Pfarrer Gruber in dem Artikel schwere Beleidigungen erlitten und bereits Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt haben.

— Wasser- und Frostschäden. Zwischen Wasser- und Frostschäden ist ein wesentlicher Unterschied. So hat das Frankfurter Oberlandesgericht entschieden, daß sich mit einer diesbezüglichen Angelegenheit zu befassen habe. Ein Kaufmann im Regierungsbezirk Wiesbaden war bei einer Frankfurter Versicherungsgesellschaft gegen Wasserschäden versichert. Eines Tages platzte die Wasserheizungsanlage infolge Frostes und der Versicherer verlangte von der Gesellschaft Schadensatz. Sie lehnte ihn ab mit der Begründung, daß der Kaufmann nur gegen Wasser, nicht aber auch gegen Frostschäden versichert sei. Darauf wurde der Versicherungnehmer klagebar, aber vom Landgericht abgewiesen. Auf seine Berufung hin entschied das Oberlandesgericht in der gleichen Weise. In der Urteilsbegründung wird ausführlich, daß der Kläger Erfas der Aufwendungen für die Instandsetzung der Wasserheizungsanlage verlange, die unfehlbar nur dadurch Schaden entstehen hat, daß sie infolge Frostes geplatzt ist. Dieser Schaden fällt jedoch, wie der erste Richter auch mit Recht annimmt, nicht unter die Versicherung. Allerdings bilde die Wasserheizungsanlage einen Bestandteil des versicherten Gebäudes und war daher auch in gleicher Weise wie dieses selbst Gegenstand der Versicherung. Allein nach dem Nachtrag zur Versicherungspolice erstreckt sich die Versicherung nur auf bedingungslose Wasserschäden, welche durch die in dem versicherten Haus befindlichen Heizungsanlagen entstehen. Bedingungslos ist ein Wasserschaden nach § 1 der Versicherungsbedingungen aber nur dann, wenn er durch ausßüchtige Ausströmen von Wasser entsteht. Diese Voraussetzung trifft aber bei dem Schaden, der lediglich in dem durch Frost herbeigeführten Platzen der Heizungsanlagen besteht, nicht zu. Denn dieses Platzen wird nicht durch Ausströmen von Wasser verursacht, sondern bildet erst die Ursache des Aus-

strömens und damit den Eintritt des Schadensfalls. (Die alte Geschicht: Man kann beim Abschluß von Versicherungen nicht vorsichtig genug sein!)

— Als vermisst gemeldet waren gestern vormittag bei der hiesigen Polizei zwei größere Kinder eines auswärtigen Herrn, der vorübergehend hier weilt. Sie hatten ihren Vater in der Wilhelmstraße mit dessen Wissen aus einem bestimmten Anlaß auf kurze Zeit verlassen und waren ihm nicht gleich wieder gefolgt. In übergrößer Besorgnis hatte der Mann Anzeige gemacht, die sich aber alsbald als unnötig erwies, denn die "Vermissten" fanden sich seltenvergnügt schon gegen Mittag wieder bei ihren Angehörigen ein.

— Buriedgelehrter Ausreiter. Der 13. Jahre alte Schüler Alfred Fazl, der sich, wie wir mitteilten, aus seiner elterlichen Wohnung entfernt hatte, ist nach beständiger Abwesenheit wieder reumäßig zurückgekehrt. Er hatte sich die Umgegend von Dornheim ein wenig angesehen.

— Ein größerer Menschenauflauf entstand vorgestern abend gegen 7 Uhr in der oberen Bimmermannstraße dadurch, daß eine dort wohnende Familie eine ihr gehörige Mansarde an eine Frau vermietet hatte, die sich als Witwe ausgegeben hatte, jedoch als der Einzug stattfinden sollte, mit einem Mann und 2 Kindern erschien. Der Hausherr gestattete den Einzug nicht und ließ die inzwischen eingetroffenen Bewohner die Wohnung wieder wegzuschaffen. Wie schnell der Befehl befestigt wurde, geht daraus hervor, daß sie gestern den ganzen Vormittag noch in der Straße lagerten.

— Straßenunfall. Eine von der Wilhelmstraße kommende Droschke nahm heute vormittag am Kaiser-Friedrich-Platz die Ecke etwas zu scharf, so daß ein von der Weberstraße kommender Radfahrer, der Bifoh eines bessigen Hotels, mit dem Fuhrwerk kollidierte. Das Rad kam unter die Hufe des Pferdes und wurde zertrümmert. Der Radfahrer scheint außer dem Schrecken nur geringfügige Verletzungen davongetragen zu haben; er wurde von dem Droschkenfischer nach seiner Wohnung gefahren.

— Der Wäschedieb, der, wie wir kurzlich mitteilten, verhaftet wurde und bei dem ein großes Lager von Wäsche und anderen Gegenständen aufgefunden wurde, hat in der Hauptfache die Vororte von Wiesbaden, so Sonnenberg und Bierstadt, für seine Beutezüge ausgesucht. Ein großer Teil der gestohlenen Gegenstände ist von den Eigentümern bereits wieder in Empfang genommen worden. Der Verhaftete ist ein arbeitsloser Tagelöhner von auswärts, der sich hier vagabundierend herumtrug.

— Der Streit um eine Sodenet Quelle. In der Klage des Landgemeinde Soden wider den Kaufmann Heinrich Schütz und seine Ehefrau Julie, geb. Hohl in Soden, wurde heute das Urteil gesprochen. Der Klageantrag ging dahin, anzuerkennen, daß der Klägerin als Bergwerksbesitzerin der Marienquelle zugleich das Bergwerks Eigentum an der auf dem früheren Grundbesitz der Bessagten (jetzt Eigentum der Aktiengesellschaft Hartweile Höchst) ausmündenden Quelle Nr. 12 zusteht, ferner den Bessagten aufzugeben, daß sie sich jeder Gewinnung von Kochsalz aus der genannten Quelle zu enthalten haben, und endlich diese zu verpflichten, der Klägerin allen Schaden zu ersetzen, der ihr dadurch, daß etwa die Bessagten fernerhin Kochsalz aus der Quelle gewinnen, entstehen wird, wie auch der Klägerin allen Gewinn herauszugeben, den sie durch solche Gewinnung von Kochsalz erzielen. Die Klage wurde gestillt.

— Herr Fissus muß zahlen. In der Zivilklage, welche die evangelische Kirchengemeinde in Weilburg wider den Königl. preußischen Staatsfiskus angestrengt hat auf Erstattung der Auslagen für eine neue Heizungsanlage in der Kirche, ist heute vormittag von der Zivilkammer 3 des hiesigen Landgerichts das Urteil gesprochen worden. Dasselbe gibt dem Klageantrag statt und verurteilt den Bessagten zur Zahlung eines Betrags von 14.522 M. nebst Zinsen vom Tage der Klage an die klagende Kirchengemeinde.

— Kurhaus. Am Freitag fürt der Wagen aus 8½ Uhr der Kurverwaltung 8½ Uhr ab Kurhaus nach Clarenthal-Chausseehaus - Georgenbor - Schlangenbad und zurück. — Wagen freitags abends 8½ Uhr findet im Abonnement des Kurios - Ziff. 21 abend des städtischen Kurorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Frerer statt.

— Kleine Notizen. Die Ablagenenliste für Militärarmbänder Nr. 28 liegt in unserer Expedition zu unentgänglichen Einsichtnahme offen. — Am 15. Juli sind es 10 Jahre, daß der Geschäftsbürokrat Karl Uhlmann bei der Firma Paesens und Sohne in der Moritzstraße beschäftigt ist. — Am Sonntag, den 17. Juli, feiern die Eheleute Joseph Schneider und Frau, geb. Reiniger, Feldstraße 16, das Fest der silbernen Hochzeit.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Volkstheater. Am Freitag, den 15. Juli, geht zum erstenmal Eugen Banzas reizender Sowjet "Ein Scheidungsgrund" in Szene, worauf sich das originelle Lustspiel "Das Versprechen hinter Herd" anschließt. Samstag, den 16. Juli, gelangt als volkstümliche Vorstellung, neu einstudiert, das Volkstheater mit Bühnspiel "Vulcien" (Im Edelsgrund und tiefen Wald) zur Aufführung. Sonntagabend wird der beliebte Rosersche Schwan "Reif-Reiflinge" gegeben, der am bessigen Volkstheater durch die vorsprüngliche Aufführung nur viele Hauer erzielte. Nachmittags 4 Uhr geht "Ein fideles Gefänndis" über die Bühne.

* Das Bessische Konservatorium für Musik veranstaltet am Freitag, den 15. Juli, abends um 5 und 7 Uhr im Saale der Wartburg, Schwalbacherstraße 51, die Schlafprüfungen des Sommersemesters.

* Die Orgelsonate, welche jeden Mittwoch in der bessigen Marktkirche stattfinden, müssen bis September eine kurze Unterbrechung erleiden, da der Veranstalter dieser Konzerte, Herr Organist Friedrich Peter, für mehrere Orgelsonate auf der Brüsseler Weltausstellung verpflichtet wurde. Denkt sich für ernste Musik interessierenden Publikum Wiesbaden, denkt die Feierzeit vor dem Kirchenchorleiter Herrn Gunk ins Leben gerufenen vorläufigen Konzerte. Es ist einen erhebenden Genuss und eine Fülle musikalischer Anregungen; denn neuen Seiten gebot. Werken alter Meister des Orgelwesens brachte Herr Peter in vollendetester Weise auch höchst schwierige, interessante Orgelkompositionen moderner Komponisten zu Gehör. Max Reger's "Wohl-Bassacilia", "Stalidium" und "Auge, Opus 66, Benedictus u. a., L. Renoffs "Phantasia-Sonate" und César Franck's "Choral-Varianten", ferner Orgelwerke von Reubke, Voss, Pintti und Gailmant hinterließen tiefe, freudigen Eindruck. Wäre es dem ernststrebenen Veranstalter der Orgelsonate gelungen, durch vorzüllige Auswahl der mitwirkenden Solisten und durch tadellose Unterhaltung seitens der Wohlfreunde Wiesbadens die Mittwochs-Konzerte auf eine ideale künstlerische Höhe zu bringen. E. S.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

wo. Sonnenberg, 14. Juli. Bei Gelegenheit des gestern über unsern Ort hingezogenen Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Milchhändlers Philipp Pfeiffer, seitwärts der Kapellenstraße, zwar ohne zu zünden, doch risserte er ziemlich erheblichen Schaden an dem Gebäude an. Die ganze Verschalung der Außenwände wurde losgelöst, ein dicker Börd galt durchbrochen usw.

= Idem, 13. Juli. Wir werden gebeten, festzustellen, daß die auf dem Feld von einem Schlaganfall betroffene Witwe Herling von hier nicht auf dem Milchwagen, sondern auf dem Handkarren von Göbel in ihre Wohnung gebracht wurde.

= Rauisch, 11. Juli. Von einer recht unangenehmen Katastrophe werden wir in Kürze bestellt werden. Die Chaussee Rambach-Rauisch bot für Laienfuhrwerke geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten, teils durch enorme Steigungen, teils durch sehr schwere Kurven. Die neue Chaussee Rambach-Rauisch, welche durch herzliche Tal östlich des Kellerskopfes geführt wird, weist als höchste Steigung eine solche von 8 Prozent auf. Kurven sind möglichst vermieden. Unsere Gemeinde erhebt keine Gemeindesteuer und mußte daher dieser Straßenbau aus eigenen Mitteln herstellen. Die Kosten werden sich auf ca. 60.000 Mark belaufen, wodurch ca. 25.000 Mark zur Grunderwerbung notwendig waren.

Nassauische Nachrichten.

Verbandstag ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation.

= Limburg, 13. Juli. In der „Alten Post“ stand heute morgen der Verbandstag ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation in Nassau statt, zu dem 44 Vereine Vertreter entsandt hatten. Der Verbandsdirektor Dr. Nolden eröffnete um 10½ Uhr die Versammlung mit einem Kaiserhoch. Er begrüßte sodann die Erschienenen, besonders die Ehrengäste, Geh. Regierungsrat Hartenstein in Bonn als Vertreter des aus gesundheitlichen Rücksichten nicht erschienenen Generalanwalts Geh. Rat Haas-Darmstadt, Justizrat Dr. Albert Wiesbaden als Vertreter der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, und Rechnungsrat Roat, der Vertreter des Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes. Direktor Abg. Dr. Dietrich-Düsseldorf, Geh. Rat Haas-Darmstadt und Generaldirektor Dietrich-Berlin, Vorstehender des Zentralverbandes, hatten Begrüßungsrede gelesen, die erwidert wurden. Verbandsdirektor Dr. Nolden eröffnete hierauf den Jahresbericht. Nach diesem war die Arbeit des Verbandes im vergangenen Jahre eine selle und unscheinbare, es galt die intensivere Bearbeitung der einzelnen Vereine. Wenn auch der Verband, bedingt durch die eigenartigen landwirtschaftlichen Verhältnisse in Nassau, keine blühende Entwicklung hinter sich habe, so sei diese, wenn auch nur langsam fortwährend, doch sicher und vor allem solide. Die Geschäftsvorhersäfte seien beständig. Die Revisionen sind mit allem Ernst und Nachdruck erfolgt. Die neu eingelegte Rechdauskunftsstelle wurde viel benutzt und der Verband hat mit der Errichtung derselben bewiesen, daß er das Vermögen seiner Mitglieder nicht nur erhalten und vermehren, sondern auch sichern will. Auch durch vorzüglichen An- und Verkauf von Düngemitteln und landwirtschaftlichen Produkten hat der Verein seine Mitglieder wieder unterstützt. Leider erlitt die Geldabteilung der Genossenschaftskasse (Filiale Frankfurt) durch ein in unerhörter Weise missbrauchtes Vertrauen des langjährigen früheren Kreditausstellers einen schweren Verlust. Die Gründe dieser Handlungswweise liegen sich bis jetzt noch nicht feststellen. Was den Rheingau-Winzertrach betrifft, so wird sich, sobald die Entschließung der Staatsregierung bekannt wird, auch die Zentralgenossenschaftskasse der Sache annehmen, ebenso wird dies auch von seitens der Untervereine geschehen, so daß die Angelegenheit nach einigen Jahren für die Winzer als erledigt betrachtet werden kann. Die Camberger Kornhausgenossenschaft wird im Herbst in Liquidation treten. Die Genossenschaftskasse soll in Zukunft nur noch ein Geldvermittlungsinstitut sein. Die Ausführungen des Referenten fanden lebhaften Beifall. Stadtbauinspektor Uhlig-Dortmund hielt dann einen einstündigen Vortrag über: „Warum sollen wir heimisch bauen?“ Dieses Thema, das, wie auch der Vorstehende bemerkte, bei einer Genossenschaftstagung etwas absonderlich scheint, lag doch bei den weitgespannten Zielen der Genossenschaften nicht ganz neben der Sache. Die Ausführungen des Redners, die sich dem Sinn nach ungesägt mit dem deckten, was das „Wiesbadener Tagblatt“ wiederholt in seiner Wochenbeilage dem „Landboten“ über die heimliche Beweise ausführte, fanden lebhaften Beifall. — Auf eine Anfrage erklärte der Vorstehende, daß Unregelmäßigkeiten im Verband auf die einzelnen Vereine ohne Einfluss seien. Ferner wurde eine kräftige Unterstützung der Rheingauer Winzer gewünscht. Professor Linz-Limburg sprach sehr willkomm über vorzügliches Bauen. — Die Rechnung des Verbands schließt in Einnahme und Ausgabe mit 24.531 M. 58 Pf. ab. Der Vorstehende gedachte noch mit warmen Worten des verstorbenen Ratschäftsratsmitglieds Pfarrer Borsen-Holzbauern u. d. h. und schloß mit einem Hoch auf das Genossenschaftswesen gegen 2 Uhr die Versammlung. Es fand hierauf unter reger Beteiligung zum Abschluß der Tagung ein Festessen statt.

Vom Blitz getroffen.

w. Ems, 14. Juli. Die Braut des Kurgärtner-Kaffee wurde beim Wäscheaufhängen vom Blitz getroffen und erlitt schwere Brandwunden. Der nahe bei ihr stehende Schwiegervater blieb unverletzt.

Ein Grubenvasserwerk im Kreise Höchst.

oc. Unterleiderbach, 11. Juli. Die Pläne für das nunmehr gesetzte Gruppenwasserwerk der Gemeinden Unterleiderbach, Sossenheim, Sulzbach und Eschborn waren ausgestellt; sie zeigen, daß das Werk das Wasser nur dem Lauter-gebiet und nicht, wie vielfach befürchtet worden ist, aus dem Wassergebiet der Nidda bezieht. Angelegt werden zwei Hochreservoirs, enthaltend 700 und 200 Kubikmeter Wasser. Das große Reservoir kommt auf den höchsten Punkt der Gemeinde Unterleiderbach und ist für die drei Gemeinden Sossenheim, Unterleiderbach und Sulzbach bestimmt, während das kleinere Reservoir auf die Höhe von Eschborn zu liegen kommt und für diesen Ort bestimmt ist. Die einzelnen Arbeiten sind bereits zur Vergebung gelangt. Die Rohrleitungsbauarbeiten, die mit 25.000 M. veranschlagt waren, wurden dem Tiefbaugeschäft Gröbner u. So. zu Eschborn für den Preis von 52.000 Mark übertragen. Die Höchstförderung betrug 140.000 M., die mittleren

Offerten betrugen durchweg 80. bis 100.000 M. Den Auftrag für die beiden Hochbehälter erhielt die Firma Schröter-Düsseldorf für den Betrag von 81.000 M. Da die ganze Anlage bis März 1911 für und fertig sein soll, werden die Arbeiten nach Woche schon in Angriff genommen. Die Wasserabnahme ist für sämtliche Gemeinden obligatorisch gemacht. Die ganze Anlage wird etwa 500.000 M. Kosten und große Unterhaltskosten verursachen.

= Ettville, 12. Juli. Am vorigen Samstag stand hier im Restaurant „Hölzgen“ eine Generalversammlung des Vereins für das historische Weinmuseum zu Ettville statt. Sie galt in erster Linie der Wahl des Vorsitzenden. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Oberregierungsrat Böffer von Salomon zu Wiesbaden gewählt, der die Wahl annahm.

Aus der Umgebung.

rmk. Rauischheim, 13. Juli. Heute nachmittag ist der 22 Jahre alte Jakob Knapp aus Bingen, der in Diensten des Schiffbauunternehmers Schaffner stand, beim Baden im Main ertrunken. Er ging an einer ziemlich tiefen, abschüssigen Stelle ins Wasser, obwohl er nicht schwimmen konnte, und schwamm plötzlich vor den Augen der Mitbädernden.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Nochmals Allenstein

sh. Berlin, 14. Juli. Der psychiatrische Sachverständige im Allensteiner Prozeß, Sanitätsrat Dr. Stoltenhoff-Kortau, erläuterte jetzt in den Allensteiner Blättern eine Erklärung des Inhalts, daß er keine strafrechtliche Verfolgung des Journalisten Schwedler-Berlin wegen der von diesem veröffentlichten Artikel über die Tätigkeit der Sachverständigen im Prozeß gegen Frau Schonebeck eingeleitet gedenkt.

Zum Tode verurteilt.

= Monthison, 13. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Deutschen Ferdinand Bac d. der im Jahre 1908 in Montere in der Nähe von St. Etienne ein junges Mädchen ermordet hat, in contumaciam zum Tode. Bac hat damals die Flucht ergriffen und ist bisher nicht auffindbar gewesen.

Verurteilte Giftnärderin.

= Paris, 13. Juli. Die des Giftnordes an dem Tenor Godard angeklagte ehemalige Verlängerin Marie Vourette wurde heute von den Geschworenen zu lebenslänglichem Zuchthaus sowie zu 100.000 Frank Schadensatz an die Mutter des Ermordeten verurteilt.

Sport.

* Wiesbadener Rennen. Auch nach dem entscheidenden Termin vom 12. d. M. werden die einzelnen Rennen zur Eröffnung unserer Rennbahn am 23., 24. und 25. d. M. sehr gut besetzte Felder aufweisen. Es wurden folgende Unterschriften gegeben: Samstag, den 23. Juli: 1. Eröffnungsrennen 12., 2. Preis von Clarenthal 31, 3. Preis von Erbenheim 15, 4. Wiesbadener Handicap 11, 5. Preis von Sonnenberg 29 und 6. Preis von Hohenstein 11; Sonntag, den 24. Juli: 1. Preis von Oranien 12, 2. Frankfurter Jagdrennen 29, 3. Rheingau-Jagdrennen 11, 4. Preis der Stadt Wiesbaden 22, 5. Rabengrund-Jagdrennen 11, 6. Preis der Platte 21; Dienstag, 26. Juni: 1. Preis von Saalburg 9, 2. Mainzer Jagdrennen 17, 3. Schloßpreis 13, 4. Kurpreis 14 und 5. Preis vom Neroberg 12. So sind denn alle Voraussetzungen erfüllt, daß sich die Eröffnung unserer Rennbahn auch in sportlicher Hinsicht würdig und glanzvoll gestalten wird.

* Kaiser-Nikolaus-Tourneefahrt. Aus Jarosko-Siolo, 13. Juli, wird gemeldet: Heute nachmittag um 2 Uhr begannen die Automobile am Endpunkt der Weitfahrt einzutreffen. Im ganzen sind bisher 32 Automobile eingetroffen und wurden im Beisein der Mitglieder der Kaiserlichen Familie feierlich empfangen. Am Donnerstag wird die Ehrenurkunde die Sieger bestimmen.

L. K. Alpine- und Tourenclub Wiesbaden. Sonntag, den 17. Juli, unternimmt der Club einen der sehr beliebt gewordenen Rennfahrten aus Südtirol. Abfahrt der Teilnehmer 2.45 Uhr nach Ettville (Sonntagsfahrt). Von hier Wandern nach dem prächtigen alten Stierbich, der wohlerhaltenen Burgruine Oberstein mit dem weitausfahrenden Bergfried. Sollborn, Alte Burg, Altes Forsthaus, Ettville. Die Gesamtmarke ist dieser überaus lohnenden Wanderung beträgt nur 3 bis 3½ Stunden.

Vermischtes.

Das Erdbeben in Tirol und Bayern.

wb. Innsbruck, 13. Juli. Das heutige Erdbeben wurde hauptsächlich in Nordtirol wahrgenommen, während Südtirol verschont blieb. Der erste Erdstoß war kurz und schwach und wurde um 9 Uhr 20 Min. verspürt. Die zweite Erdbeben dauernte 5 Sekunden und war von einem dumpfen Rollen begleitet. Sie erfolgte 14 Minuten später und war sehr stark spürbar. Die Leute verließen vielfach fluchtartig ihre Häuser. Bilder fielen von den Wänden, Türen sprangen auf und Fensterscheiben gingen mehrfach in Trümmer. Am stärksten war der Erdstoß im Oberinntal. In Nassereith und Sitz stürzten mehrere Zimmerecken und Schornsteine ein, mehrere Häuser zeigten klappende Mauersprünge. Die Bevölkerung von Sitz wurde von panikartigem Schreien erschreckt.

wb. München, 13. Juli. Das heutige Erdbeben wurde in zahlreichen Häusern an dem Schwanken der Möbel verspürt. In einigen Schulen wurde ein plötzliches Schwanken der Schulstühle und Wandarten beobachtet; besonders stark machte sich das Erdbeben in der Gegend des Kärtner-Theaters bemerkbar. Im Schulhaus an der Kärtnerstraße hörte man, besonders in den oberen Stockwerken, ein starkes Donnern und Poltern. Die Mädchen ließen laut schreien aus den Lehrzimmern. In den Kellerräumen der Schulen zeigten sich Risse. Auch der große Rathausbau war starker Erdbeben und schwankten

die hohen, mit Tausenden von Büchern belegten Wandregale in bedrohlicher Weise. Im Verlehrsmuseum, im Telegraphen- und Telephonamt wurden ebenfalls starke Erdbeben verspürt. Anfangs herrschte der Glaube vor, es hätte eine Explosion stattgefunden. Die Leute ließen vieler zusammen, um die Ursache der Erdbeben zu erfahren. Seitdem die Erdbebenstation in München besteht, wurde ein derartiges Erdbeben nicht wahrgenommen. In anderen Orten Ober- und Niederbayerns, sowie der Oberpfalz, wie Landshut, Rosenheim und Regensburg, wurde heute vormittag ein Erdbeben verspürt.

hd. München, 13. Juli. Fortgesetzt laufen aus den verschiedensten Orten des tirolisch-bayerischen Grenzgebietes Nachrichten über das heutige Erdbeben ein. In einzelnen Volksschulen mußten die Kinder vorzeitig entlassen werden, weil sie infolge des Schreckens zu schreien begannen. In einem Hause an der Müllerstraße wurde ein Herr aus dem Bett geschleudert. In einigen Stadtteilen Münchens ist dagegen von dem Erdbeben nichts wahrgenommen worden.

hd. München, 13. Juli. Fortgesetzt laufen aus den verschiedenen Orten des tirolisch-bayerischen Grenzgebietes Nachrichten über das heutige Erdbeben ein. In einzelnen Volksschulen mußten die Kinder vorzeitig entlassen werden, weil sie infolge des Schreckens zu schreien begannen. In einem Hause an der Müllerstraße wurde ein Herr aus dem Bett geschleudert. In einigen Stadtteilen Münchens ist dagegen von dem Erdbeben nichts wahrgenommen worden.

* Menschliche Tragödien bei Luftschiffkatastrophen. Die furchtbare Katastrophe des Luftschiffs „Eckslöß“ ist, wie uns aus Luftschiffkreisen geschrieben wird, die erste in diesem Jahre, bei der Menschenleben zu beklagen waren, so weit die lebensfähigen Luftschiffe in Betracht kommen. Über das Unglück selbst wird eine eingehende Untersuchung stattfinden. Es ähnelt in seiner Grausamkeit der Katastrophe des Luftschiffs „République“, das am 25. September 1909 aus 200 Meter Höhe abstürzte. Bei diesem Unglück starben bekanntlich vier Menschen ihren Tod, nämlich Hauptmann Marchand, ein Lieutenant und zwei Mechaniker. Die entsetzlichen Minuten über nur Sekunden, welche die Luftschiffer bei einer derartigen Tragödie erleben, sind glücklicherweise sehr selten, denn bisher haben sich derartige Tragödien erst 7mal ereignet. Es wurde die Ansicht laut, daß die Tragödie des „Eckslöß“ bisher die meisten Menschenleben gefordert habe. Dies ist aber nicht richtig. Den größten Menschenverlust durch das Unglück eines lebensfähigen Luftschiffs hat das Jahr 1908 gesehen. Am 23. Mai ereignete sich das gräßliche Unglück des Luftschiffs „Mörel“ in Oakland in Kalifornien. Das Luftschiff hatte die Größenmaße der „Zeppelin“ und konnte 16 Personen befördern. In einer Höhe von ungefähr 80 Meter platze die Hülle, so daß der Ballon zur Erde stürzte. Nur der Umstand, daß das Luftschiff Reservegasbehälter hatte, bewahrte die ganze Gesellschaft vor dem sicheren Tod. Alle wurden aber furchtbar verletzt und 8 Menschen starben an den Verletzungen, die sie sich hier zugezogen hatten. Wenn man die Luftschifftragödien nach ihren Daten zusammenstellt, dann ist als erster Unglücksfall die Katastrophe des Luftschiffs des Dr. Wölfert zu betrachten, der am 12. Mai 1897 in einer Höhe von 300 Meter seinen Tod dadurch fand, daß das Luftschiff in den Lüften verbrannte und zur Erde stürzte. Am Mai des Jahres 1902 ereignete sich das gräßliche Unglück in Paris mit dem Luftschiff „Par“, das auch in der Luft verbrannte, wobei zwei Menschen, der Luftschiffer Sewero und der Ingenieur Sach, ihren Tod fanden. Gleichfalls in Paris ereignete sich am 12. Oktober 1902 die Katastrophe des deutschen Rittmeisters Baron Bradsky, der mit seiner Gondel abstürzte, die sich von dem Ballon gelöst hatte. Ein Jahr später verbrannte in einer Höhe von 800 Meter in Philadelphia das Luftschiff „Mors“ und brachte zwei Menschen den Tod. Über die anderen Katastrophen der Luftschiffe haben wir schon oben gesprochen. Wenn auch in der zwanzigjährigen Entwicklung schon Ungeheuerliches in der Luftschiffahrt geleistet ist, so ergeben doch die Zahlen, welche wir eben angeführt haben, daß die Sicherheit in der Luftschiffahrt noch sehr im Argen ist, und daß besonders Neukonstruktionen gegenüber die größte Vorsicht beim Aufstieg am Platze ist.

Kleine Chronik.

Ein Ballon-Einsturz. Bei einer furchtblichen Feier in Sand bei Taurers in Tirol stürzte infolge Überlastung ein Stock hoher Ballon ein, auf dem 20 Personen standen. Sie wurden sämtlich verletzt; zwei von ihnen lebensgefährlich.

Maschinenentzündung durch Fischkonserven. In Schneidemühl erkrankte das gesamte Personal eines Fischkonserven nach dem Genuss von Fischkonserven an Vergiftungserkrankungen. Der 19jährige Haussdiener Körner ist bereits gestorben, einige der Erkrankten befinden sich noch in Lebensgefahr.

Zum Bombenattentat in Lichtenrade. Für die Ermittlung der Ermittler und Bombenleger in Lichtenrade hat der Polizeipräsident eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Das Bestinden des Gutsbesitzers Kraatz hat sich deutlich verbessert. Es besteht seinerlei Gefahr für die Augen, da der Sprengkörper nicht auseinandergezogen ist und die Verletzungen nur durch Aufpuffen des entzündeten Pulvers verursacht worden sind.

Opfer der Berge. Auf Birnlücke bei Innsbruck sind einige Touristen, die sich im Neuschneie verirrt hatten, in eine Eisfalle gelockt. Ein Fräulein Benig und Anton Bösch, beide aus Berlin, und Hans Nieder-Wien sind schwer und zwei andere leicht verletzt.

Wieder die kleinen Leute als die Geschädigten. Bei dem Konkurs der Metziger Volksbank haben 600 kleine Leute etwa 1½ Millionen Mark verloren.

Ein Blitzeinschlag in einen Röhrraum. In Berlin schlug der Blitz in den Röhrraum der Wäschefabrik Behrend in der Michaelisstraße ein, ohne jedoch irgend welchen Schaden anzuregen.

Der Rächer seiner Ehre. In Catanzaro spielte sich eine blutige Eisbergschiffstragödie ab. Der reiche Gutsbesitzer Pellegrini hatte durch einen anonymen Brief erfahren, daß während seiner Abwesenheit seine Gattin ihren Geliebten

zu Hause empfing. Unerwartet kehrte er heim und über- rückte tatsächlich seine Gattin mit einem seiner Freunde, der gleichfalls verheiratet war. Das bestürzte Liebespaar wollte sich auf Pellegrino stützen. Dieser hatte aber bereits einen Revolver gezogen und stieß beide durch einige wohl gezielte Schüsse nieder. Dann machte er den zu Boden gesunkenen Schwerverwundeten mit einem Tasermesser vollends den Garaus. Nach dieser Blutarbeit, durch die er seine Ehre rächt, stellte er sich der Gendarmerie.

Das Familientragedie in Helmstedt. Von den nach dem Helmstedter Krankenhaus geschafften drei schwer verletzten Kindern des Gemüsehändlers Scelberg sind zwei gestorben; das dritte Kind liegt hoffnungslos darnieder.

Bergsteiter Kaffee. In Wollstein (Provinz Posen) ertranken nach dem Genuss von Kaffee zwanzig Personen an schweren Vergiftungsscheinungen; der Kaffee soll in einem kupfernen Kessel gekocht worden sein.

Handel. Industrie. — Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

A. C. Große Kapitalansprüche im Verkehrsgewerbe hat das erste Semester dieses Jahres gebracht. Es wurden für Neu gründungen und Kapitalerhöhungen insgesamt 23,8 Millionen Mark angefordert gegen nur 18,99 Millionen in der Vergleichszeit 1909 und 17,79 Millionen 1908. Nur im ersten Halbjahr 1907 war der Kapitalbedarf im Verkehrsgewerbe noch erheblich stärker gewesen; es waren damals 59,29 Mill. Mark angefordert worden. Ganz besonders kräftig sind im Vergleich zu den beiden Vorjahren die Kapitalanforderungen für neue Aktiengesellschaften gewachsen: während im ganzen ersten Halbjahr 1909 nur 4 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von zusammen 2,7 Mill. Mark neu gegründet wurden, sind im selben Zeitraum d. J. 9 Verkehrsgesellschaften mit insgesamt 9,02 Mill. Mark Aktienkapital neu entstanden. Es sind dies u. a. die Deutsche Luftschiffahrt-Akt.-Ges., Frankfurt a. M. mit 3 Mill. Mark Grundkapital, die Kleinbahn-Akt.-Ges. Gardelegen-Neuhaldensleben mit 2,06 Mill., die Ohlauer Kleinbahn-Akt.-Ges., Ohlau, mit 1,39 Mill. und die Oppeln Hafen-Akt.-Ges., Oppeln, mit 1,29 Mill. Merklich höher als im vorigen Jahre waren auch die Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften. Bei 10 bestehenden Aktiengesellschaften wurde das Aktienkapital um 13 Mill. Mark erhöht, während im ersten Halbjahr 1909 für allerdings 11 Gesellschaften nur 9,70 Mill. zu Kapitalerhöhungen angefordert worden waren. Im Januar wurde die Erhöhung des Aktienkapitals der Deutschen Post- und Eisenbahn-Verkehrswesen-Akt.-Ges., Berlin, von 1,5 auf 3,6 Mill. Mark verzeichnet, im April erhöhten die Deutsche Levante Linie, Hamburg, ihr Kapital von 6 auf 9 und die Leipziger Elektrische Straßenbahn das ihrige von 6,25 auf 8 Mill. Mark. Der Monat Juni brachte eine Kapitalerhöhung bei der Württembergischen Straßenbahnen-Akt.-Ges., Stuttgart, von 4,5 auf 6,55 Mill. Mark. Die Zahl der neu gegründeten Gesellschaften m. b. H. im Verkehrsgewerbe stellt sich auf 38 gegen 39, ihr Stammkapital auf 4.661.500 M. gegen 5.922.100 M. im Vorjahr.

Berg- und Hüttenwesen.

Feuerschichten als Folge des hohen Rheinwasserstandes. Der hohe Wasserstand des Rheins, der die Kohlenverladungen verhindert, veranlaßt die Einlegung von Feuerschichten. Die Bergbaugesellschaft Concordia feierte auf sämtlichen Schichten, die Hibernia auf Zeche Alstaden.

Industrie und Handel.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Nach dem Wochenbericht des „Iron Age“ war das Geschäft in der Eisenbranche in der ersten Julihälfte schwach. Die Stahlpreise zeigten allmäßliches Nachlassen, entsprechend dem Rückgang in Aufträgen. Baueisen, Platten und Drahtprodukte zeigten Abschläge. Die New York Central R. R. benötigt für den New Yorker Bahnhof 10.000 Tons Baustahl, die Western Maryland R. F. 12.000 Tons. Die Texas Company und andere Ölproduzenten tätigten neuerlich große Röhrenaufträge. Die Chicagoer Abschlässe in Stahlknäppen betragen 20.000 Tons.

Stabeisenkonvention. Die nächste Mitgliederversammlung der Stabeisenkonvention findet am 22. d. M. statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch über die Freigabe der Verkäufe für das vierte Quartal Beschuß gefaßt werden. Sie dürfte zu den bisherigen Preisen (112 M. ab Oberhausen und 110 M. ab Neunkirchen) erfolgen, da sich eine Preiserhöhung schwerlich durchführen lassen wird.

Vom Frankfurter Immobilienmarkt berichtet die Firma K. Stern-Simon, Frankfurt, daß der Umsatz im Juni etwa auf der gleichen Höhe wie in den Vormonaten stand. Es sind im Juni verkauft worden: 38 bebauten Grundstücke im Werte von 3.015.601 M. (d. V. 40 zu 3.372.666 M.), 53 unbebaute Grundstücke im Werte von 1.363.584 M. (32 zu 622.247 M.), zusammen 86 (72) Objekte im Werte von 4.378.184 M. (3.994.913 Mark). Der Gesamtumssatz des ersten Halbjahrs beträgt somit 394 Objekte im Werte von 26.969.838 M. gegen 429 Objekte im Werte von 27.975.940 M. der gleichen Zeit des Vorjahrs. Das Geschäft leide nach wie vor unter der drohenden Reichswertzuwachsteuer. So lange diese Zweifel und die damit verbundene Unsicherheit bestehen, sei an eine Gesundung und noch weniger an einen Aufschwung des Geschäfts zu denken. Eine Änderung im Hypothekengeschäft ist gegen den Vormonat nicht zu verzeichnen. Gelder von Privaten, Stiftungen usw. kosten für feinste Anlagen 4% bis 4½% Proz. während Banken, Versicherungsgesellschaften usw. neben entsprechender Abschlußprovision 4% bis 4½% Proz. erzielen; zweite Hypotheken bedingen 5 Proz.

Die Maschinenbau-Akt.-Ges., vorm. Beck u. Henckel in Cassel hatte 2.101.876 M. (d. V. 2.433.508 M.) Umsatz und nach 128.588 M. (d. V. 186.251 M.) Abschreibungen 230.806 M. (287.284 M.) Reingewinn, dies einschließlich 31.835 M. (25.567 Mark) Vortrag. Bekanntlich sollen 11 Proz. (wie d. V.) Dividende verteilt, 20.000 M. (25.000 M.) dem Deckderekontro zugeführt und 29.584 M. weiter vorgezogen werden. Derzeit sei gegen das Vorjahr ein Mehrbestand an Aufträgen zu verzeichnen, so daß bei gleicher Weiterentwicklung wohl ein befriedigendes Ertragsniveau erwartet werden dürfe.

Die Mannesmann-Röhrenwerke in Düsseldorf haben nach dem „Berl. Börsen-Kur.“ einem Interessenten mitgeteilt, es liege begründete Aussicht vor, den Umsatz noch sehr erheblich steigern zu können, und infolgedessen dürfe das Gesamt ergebnis sich kaum nennenswert ändern. Daß die Auflösung des Röhren-Syndikats an sich für die Beurteilung der Lage der Mannesmann-Röhrenwerke belanglos ist, möge man daraus ersehen, daß von der Gesamtproduktion der deutschen Werke der Gesellschaft noch nicht 15 Proz. unter dem Schutz der jetzt aufgelösten Syndikate gestanden haben.

Gladbacher Spinnerei und Weberei. Die Betriebsrechnung des ersten Halbjahrs 1910 schließt, wie mitgeteilt wird, mit einem Verlust von 88.004 M. ohne Abschreibungen gegen

einen Überschuß von 117.068 M. vor einem und 144.634 M. vor zwei Jahren. In den abgelaufenen sechs Monaten sei der Geschäftsgang für das Baumwollgewerbe so ungünstig gewesen, daß Verkäufe in vielen Fällen unter Herstellungswert gefälligt werden mußten. Weiter habe die notwendige Betriebs einschränkung zu erheblicher Verteuerung der Gestaltungskosten geführt und die Bewertung der Vorräte mußte mit Rücksicht auf die ungünstige Geschäftslage wesentlich unter den Eigen kosten erfolgen.

Die Elsaßische Maschinenbaugesellschaft in Mülhausen, Grafenstaden und Belfort schlägt nach Extraabschreibungen auf Neubauten, Maschinen und Ausstellungskosten von zusammen 1.702.055 M. (d. V. 1.300.000) die Verteilung von 1.440.000 M. gleich 10 Proz. (wie d. V.) Dividende vor. Zum Vortrag blieben 163.705 M. (98.880 M.), für den Arbeiterunterstützungsfonds werden 560.000 M. bestimmt.

Ölfabrik Großgeran-Bremen. Im Prospekt heißt es, die Gesellschaft sei mit starken Abschlüssen zu nutzbringenden Preisen in das neue Jahr eingetreten. Inzwischen seien weitere Verkäufe derart erfolgt, daß heute das Werk für 10 Monate voll beschäftigt sei. Die Rohwarenabschlüsse seien in gleichem Umfang eingedeckt.

Continental Caoutchouc und Guttapercha-Compagnie, Hannover. Der Prospekt für die 3 Mill. M. an der Börse in Hannover zugelassenen neuen Aktien bemerkt, daß der Geschäftsgang im laufenden Jahre bis jetzt befriedigend gewesen sei; die Rohgummipreise seien in der letzten Zeit vom höchsten Stand etwas zurückgegangen.

Marktberichte.

A. C. Kartoffelpreise. Zu den wenigen Lebensmitteln, die gegenwärtig billiger sind als im Vorjahr, und bei denen sich vor allem die Ermäßigung der Großhandelspreise auch im Kleinhandel durchgesetzt hat, gehören die Kartoffeln. In einzelnen Gegenden ist der Rückgang der Großhandelspreise für Kartoffeln außerordentlich kräftig. So stellt sich in Magdeburg der Preis für sächsische Speisekartoffeln in diesem Jahr nur auf 27 M. pro Dz., während ein Doppelzenner im vorigen Jahre noch 40 M. gekostet hatte. Der Preisrückgang beträgt ein Drittel des vorjährigen Preises. Dasselbe gilt für hellrote Speisekartoffeln in Stettin, die dieses Jahr 30 M. kosten gegen 45 M. im Vorjahr. Weiße Speisekartoffeln stellen sich in Stettin auf 30 Mark gegen 45 M., schlesische Speisekartoffeln in Breslau auf 32 gegen 38 M. — sie sind relativ wenig im Preise gesunken — und fröhliche Speisekartoffeln in Berlin auf 35 gegen 50 M. Ganz so niedrig wie im Jahre 1906 stehen die Großhandelspreise für Kartoffeln im laufenden Jahr zwar noch nicht, doch war das Preisniveau damals auch auffallend niedrig. Die Preisermäßigung im Großhandel hat sich nun ohne wesentliche Verschiebung auch auf den Kleinhandel übertragen und ein Kilogramm kostet in diesem Jahr im Durchschnitt von fünfzig Städten 7 Pf., während es im vorigen Jahre 9 Pf. gekostet hatte. Das ist so ziemlich der gleiche Abschlag, den der Großhandelspreis erfuhr. Er stellte sich bei diesen selben fünfzig Städten auf 55 M. pro 1000 Kilo, während er im vorigen Jahre 71 M. betragen hatte. Es haben aber doch nicht alle Städte gleichmäßig an der Ermäßigung der Kleinhandelspreise für Kartoffeln teilgenommen, sondern in einer ganzen Anzahl von Städten ist der Preis noch ebenso hoch wie im Vorjahr, ja, in einzelnen sind die Kartoffeln im Kleinhandel noch teurer als vergangenes Jahr. So kostet z. B. 1 Kilo Kartoffeln in Memel 7 Pf. gegen 5 Pf. im Vorjahr, in Breslau 7 gegen 6 Pf. in Görlitz ebenfalls 7 gegen 6 Pf., in Altona sogar 12 gegen 10 Pf. Dagegen ist in zahlreichen Städten der Kleinhandelspreis für Kartoffeln sehr kräftig gesunken, und zwar in Allenstein von 10 auf 6, in Königshütte 1. O. von 9 auf 5, in Flensburg von 13 auf 8, in Paderborn von 12 auf 7, in Dortmund von 11 auf 7, in Düsseldorf von 13 auf 9 Pf.

Limburg, 13. Juli. Der gestrige Viehmarkt war mit Vieh aller Gattungen überaus stark befasst. Es herrschte ein lebhafter Handel zu etwas gemilderten Preisen. Es galten: Fette Ochsen 82 bis 86 M., fette Stiere und Rinder 76 bis 80 M., fette Kühe 70 bis 74 M. pro Zentner Schlachtgewicht, frischmäkelnde Kühe pro Stück 400 bis 500 M., gelte Kühe 200 bis 300 Mark, 1 bis 1½ Jahr altes Jungvieh 150 bis 225 M., Kälber zum Schlachten wurden mit 80 bis 84 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht bezahlt. — Der Schweinemarkt war ebenfalls überaus stark befasst, auch waren hier die Preise etwas schwankend. Schwere Einleger kosteten 80 bis 100 M., 4 bis 6 Wochen alte Saugferkel 36 bis 42 M. pro Paar.

Fruchtmärkte zu Limburg a. d. L. 13. Juli. Durchschnittspreis pro Malter: Roter Weizen (Nassauischer) 16,55 M. weißer Weizen (angeborene Fremdsorten) 16,10 M., Korn 10,90 Mark, Hafer 7,35 M., Kartoffeln (neue) 6 M.

Lebte Nachrichten.

Die Meier Luftschiffmanöver.

Metz, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff „R. 1“, das um 9 Uhr heute vormittag zu einer mehrstündigen Kreuzfahrt über Metz und seine Umgebung aufgesprengt war, ist um 10 Uhr 50 Min. vor der Halle wieder glatt gelandet. Der Gouverneur der Festung Metz hat an der Fahrt teilgenommen.

Das belgische Königspaar in Paris.

hd. Paris, 14. Juli. Der König der Belgier hatte den Wunsch ausgedrückt, bei den offiziellen Empfängen möglichst viele Mitglieder des Instituts der Akademie der Wissenschaften vertreten zu sehen. Er äußerte wiederholt seine hohe Achtung von den weltbewegenden Erfindungen und Entdeckungen auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft. Es sei ihm ein Herzenswunsch, einige dieser Kornphäne der Wissenschaft kennen zu lernen.

Zum Verschwinden Johann Orths.

hd. Wien, 14. Juli. Ein besonderer Freund des verstorbenen Geheimrats Freiherrn v. Helfert, der seinen Namen nicht genannt wissen will, erzählt folgendes: Helfert erhielt lange Jahre ziemlich regelmäßig Briefe aus Südamerika, die er ausführlich beantwortete. Er hielt die Sache gegen jedermann geheim. Dieser Freund hat jetzt geglaubt, jene Briefe rührten von Johann Orth her, dessen Aufenthalt in ganz Österreich nur Helfert kannte. Er regt an, es möge in Helferts schriftlichem Nachlaß nachgeforcht werden, ob sich nicht ein Fingerzeig findet, der Aufschluß über Orths Schicksal geben könnte.

Die Truppenshow in Longchamp.

hd. Paris, 14. Juli. An der heutigen Truppenshow in Longchamp, der auch das belgische Königspaar besuchten wird, sollen außer den militärischen

Flugmaschinen auch die fünf Lenkballons „Liberté“, „Bille de Bruxelles“, „Colonel Renaud“, „Element Bayard“ und „Bodiac“ teilnehmen.

Russische Korruption.

hd. Petersburg, 14. Juli. Die Verhaftung von 20 alten Intendantur-Offizieren in Warschau erregt hier reines Aufsehen. Das beträchtliche Vermögen aller Verhafteten ist beschlagnahmt worden.

Vom griechischen Militär.

hd. Athen, 14. Juli. An Stelle der gestern zur Entlassung gelangten Reserven bestimmt Ende der Woche zwei neue Nahrgänge ihre sechswöchige Übung, so daß der Bestand der unter der Fahne stehenden Truppen auf 35.000 Mann verbleibt.

Ein Boykott-Zwischenfall.

hd. Konstantinopel, 14. Juli. Der Boykott-Zwischenfall in Zaffa, wegen dessen die deutsche Botschaft bei der Pforte Protest erhoben hatte, ist entweder der deutschen Forderung durch Löschung der Holzladung für die deutsche Firma Wieland beigelegt worden.

Die schwarze Hand.

hd. New York, 14. Juli. Ein italienischer Kaufmann namens Joseph Manzella ist das Opfer der schwarzen Hand geworden. Er wurde gestern von einem Kellner namens Spannozzio, der Geld von ihm haben wollte, getötet. Als der Kaufmann die Abfahrt seines Georges merkte, zog er den Revolver und feuerte einen Schuß auf Spannozzio ab, der jedoch schaute. Darauf entzog Spannozzio dem Kaufmann den Revolver und erschoss Manzella. Auf die Revolverkugle eilte die 17jährige Tochter des Kaufmanns herbei und stieß den Angreifer durch drei Schüsse nieder.

Letzte Handelsnachrichten.

Krisis bei der niederdeutschen Bank in Dortmund.

Dortmund, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die niederdeutsche Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, ließ folgende Bekanntmachung bei ihren Filialen und Kassenstellen anbringen: Zurzeit findet eine Revision durch die deutsche Treuhandgesellschaft statt. Die Kassen sind daher drei Tage geschlossen.

Telegraphischer Kurzbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Weißer u. So., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 14. Juli, mittags 12½ Uhr. Kredit-Siffl 210.25, Disconto-Kommandit 180/4, Dresdner Bank 158.75, Deutsche Bank 250.75, Handelsgesellschaft 168.25, Staatsbank 155.25, Lombarden 21.25, Baltimore und Ohio 100/4, Gelsenkirchen 206, Bodumer 229.50, Harenberg 189.50, Türkenlo 184.75, Norddeutscher Lloyd 108.75, Hamburg-Umwerke 141.75, 4pros. Russen 98, Phönix 228.25, Edison 267.25, übersee 177, Schubert 155/4. Tendenz: feit.

Wiener Börse, 14. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 670.50, Staatsbank-Aktien 741.50, Lombarden 100, Marknoten 117.50.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden am 14. Juli. Preise per 100 Stilo: Hafer 15.80 bis 16.80 M., Rübenstroh 6.00 bis 6.50 M., Senf (alt) 6.40 bis 7 M., Senf (neu) 5.40 bis 7 M. Gefüllte waren 11 Wagen mit Frucht und 21 Wagen mit Stroh und Senf.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Wetterlog. Abteilung des Thürfel. Dienst)

für den 15. Juli:

Teilweise heiter, warm, vereinzelt Gewitter, ruhig.

Genaues durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, täglich angekündigt werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Wismarstraße 29, täglich ausgedruckt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

13. Juli.	7 Uhr morgens	9 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel

<tbl_r cells="5" ix="1" max

Saison-Ausverkauf!

Zufolge der vorgerückten Saison unterstelle ich mein gesamtes Lager

Herrenkleider-Stoffe,

nur erstklassige Qualitäten deutscher und echt englischer Fabrikate, einem Räumungs-Ausverkauf zu den bekannt billigen Preisen, so lange Vorrat.

Serie I:
früher Mr. bis 19.— 9.60
jetzt 9.60

Serie II:
früher Mr. bis 17.— 8.20
jetzt 8.20

Serie III:
früher Mr. bis 15.— 7.60
jetzt 7.60

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 16. Juli 1910, ab 4½ Uhr nachmittags:

Gartenfest zu volkstümlichem Eintrittspreise.

4½ Uhr: Konzert, 6 Uhr: Militär-Konzert.

8½ Uhr: Vokal- u. Instrumental-Konzert. Männergesang-Verein Leoben (Steiermark). Städtisches Kurorchester. Groß Illumination.

Tagesfestkarte: 1 40. Abonnements- u. Kartekarten berechtigen zum Besuch der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 2 Uhr nachmittags, — Kartekarten an den Kurhauskassen und an der Kasse in der Wilhelmstrasse. — Bei ungeeigneter Witterung: 4½ Uhr: Abonnements-Konzert, 8½ Uhr: Vokal- u. Instrumental-Konzert im Saale. In diesem Falle werden die Damen gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

F 243
Städtische Kurverwaltung.

Verein ehemaliger Unteroffiziere.

Sonntag, den 17. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab, findet bei günstiger Witterung unser diesjähriges

Waldfest

auf dem alten Grenzerplatz, an den Militär-Schleifständen (Nordstraße), stattwohl wir untere Mitglieder, sowie Freunde des Vereins höflich einladen. Für gutes Bier, sonstige Erfrischungen und gute Speisen ist bestens gesorgt. — Kinder-Polonoise um 5 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Donnerstag, den 14. Juli 1910:

Großes Extra-Konzert,

ausgeführt vom Hamburger Kadetten-Korps.

U. u.: Aufführung des großen Schlachten-Potpourris von Saro. Kanonenbowen, Gewehrfeuer, Bengalisches Beleuchtung usw.

Eintritt mit Programm 20 Pf.

Achtung! Achtung! Achtung!

Hochinteressant für jedermann, was man auf deutschem Gebiete in Augenschein nehmen kann, ist

der schwerste und dünste Mann, 593 Pf. schwer,

welcher in dem „Weltendorf“, Schwalbacher Straße, Donnerstag von 2—4 u. 5—7 Uhr, Freitag, Sonnabend und Sonntag von 2—4, 5—7 u. 8—10 Uhr zu sehen ist.

Preise: 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pf. Militär u. Kinder zahlen die Hälfte.

Es lädt höflich ein

Die Direktion.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 5633 Gut gepflegte Biere: Steinbässer Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenbräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftrakteur.

Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz.

Zu der am Samstag, den 30. Juli d. J., nachmittags 5½ Uhr, im Schwesternhaus, Schöne Aussicht 41, stattfindenden

General-Versammlung

werden die Vereinsmitglieder hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht, 2) Kassenbericht, 3) Erteilung der Decharge und Wahl der Rechnungs-Revisoren für 1910/11, 4) Wahlen, 5) Vereinsangelegenheiten.

F 227
Im Namen des Vorstandes:
v. Heimburg.

Guter Einmachzucker

Pfund 26 Pf.

— Alle Einmachartikel in bester Qualität. —

Aechter Dauborner

von Hofgut Gnadenthal bei Dauborn,

1/4 Liter M. 1.35 inkl. Krug.

Kräuter u. Wurzeln zum Ansetzen in frischer Ware.

Michelsberg 9. J.erd. Alexi. Telefon 652.

Bekanntmachung:
Freitag, den 15. Juli c. mittags
12 Uhr, versteigere ich im Betriebs-
raumlokal „Gelenkstraße 5“
2 Dinetts, 2 Betten, 1 Meider-
schauf, 1 Sofa, 1 Heiderspiegel,
1 Waschkommode, 1 Aussichts-
tisch, 1 Reclinersofa u. 8 Stühle
offenbar zwangsweise gegen Ver-
zehrung. B 14896

Wiesbaden, den 14. Juli 1910.

Meyer, Gerichtsvollzieher,

Rauentaler Straße 14. 8.

F 243

Sehr billig verkaufe

mehr. solche Spülzimmer-, Herren-
zimmer-, sowie Schlafzimmer- und
Bücher-Einrichtungen, Schreibtische,
2 sehr schöne Sofas, naus besonders billig. Umbau in
Sofas u. Aufbaum, Sofas und
Sofas, sowie sämtliche am Lager
stehende Möbel u. dergl. Man wolle
die Gelegenheit besonders mehr-
nehmen. Bleichstraße 34. Möbel-
haus Kühr. B 13242

Locken

50 Pf. Stück 50 Pf.,

1. Qualität, extrafeines Lockenhaar.

Chignon, 10 Locken 5 M.

G. Dette. Michelsberg 11.

Neue
altersteins
Kartoffeln
32 Pf.
Kumpf 32 Pf.
Schwanke Nachf.,
59 Schwalbacherstr. 59,
gegenüber
der Weltmarktstraße.
414 Telefon 414.

Reinste Angel-Schellfische
per Pfund 50 Pf.,
Reinste Angel-Schellfisch
per Pfund 50 Pf.,
Reinste Steinbutt
per Pfund 1.20 M.

empfiehlt B 14861

Aug. Korthauer,

Nerostraße 26. Telefon 705.

Neues Sauerkraut

per Pfund 18 Pf.

empfiehlt B 14861

Wilhelm Stein,

Herderstraße 17.

Neues Sauerkraut

empfiehlt

Peter Quint.

Heidelbeer-Wein

jetzt nur 55 Pf. per Fl.

M. Hattemer. Nerostraße 24.

Heidelbeeren,

täglich frische Aufzehr, direkt aus dem

Wald. Hier auf dem Markt

und im Laden Taunusstraße 47.

Viederhöfen's Spezial-Gesch.

für Obst, Gemüse u. Süßspeisen.

Beste Bezugssquelle am Platz.

Franz Baumann,

engl. Tailor — Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel).

Meinen Patienten zur ges. Kenntnis, dass ich mein

Zahn-Atelier

von Schwalbacherstraße 32 nach

Friedrichstraße 40

(Ecke Kirchgasse)

Adolf Blumer, Zahntechniker.

Neue Kartoffeln, frische Eier.

Kartoffeln per Pfund 35 und 40 Pf., frische bayrische Eier per Stück 5 und 6 Pf., 100 Stück 4.50 M. und 5.50 M., empfiehlt

F. Müller. Nerostraße 39, Telefon 2730.

Bohr's Kästebrot

Dr. Sassmann

verreist bis 7. August.

Vertreter: B 14211

Dr. Schmitz. Rheinstr. 113.

Jeanne Magnin,

Doctor of Dental Surgery,

wird am 25. da. Mts.

— verreisen. —

Land-Aufenthalt. Sonnige Zim.

Wolde inl. Pension 3 M. B 1.887

Chr. Bücher. Wambach-Schlangen.

Zilige schide Dame,

verl. Engl. Franz. und Deutsch, wels-

und reitew. sucht Beschäftigung als

Privatekret. od. Gelehrte. Off. u.

G. 73 an Tgl. Hpt.-Ag. Wilhelmstr. 8.

Verloren. Wilmot morgen vom Stu-

garten, Markt bis Taunusstraße

goldenes Kettenarmband

mit Sicherheitskette. Gegen Belohn.

abzugeben in Klinik Prof. Dr. Pa-

enzecker. Taunusstraße, Zimmer 542.

Verloren. Bierstadtier Straße

goldene Damenuhr

(Monogr. E. G.), Abzuga. gegen Belohn.

Bierstadtir. St. ohne 11.

Verloren auf Bahnhof Alsbach ein

einen Hundertermarkchein. Bitte den

ehlichen Finder, denselben gegen

Belohnung. Wiesbaden, Taunus-

straße 39. Laden, abzugeben.

Witwer, 28 Jahre, lat. ehren.

Wesen, wünscht zweck Heirat mit ölt.

Verdienst oder finber. Wie. in Ver-

bindung zu treten, die, wenn auch ohne

Bermögen, aber berendig, gesdäts-

tüchtig und energisch, ein reines,

harmonisches Familienleben über alles

zu stellen wünscht. Nur erfügen. anfürl.

Off. erh. u. G. 126 an den Tgl. Hpt.-Ag.

Von der Reise zurück!

Franz Strube,

Dentist.

Franz Dörr,

drast. Gebamme,

wohnt jetzt Kurhausplatz 2.

Bei Bremben nahe 1/2—4

empfiehlt

B 14861

empfiehlt

B 14861</



Fortsetzung unseres in grösstem Massstabe arrangierten

Saison-Ausverkaufs

Besuchen Sie uns, augenblicklich bieten wir
die vorteilhaftest existierende Kaufgelegenheit

für

Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.

Frank & Marx.

K 95

Wegen baulicher Veränderung bleiben unsere **Kassen** und **Schalter** am nächsten

Samstag, den 16. Juli 1910,
nachmittags von 1 Uhr ab,

für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Die Kassen und Schalter werden am **Montag, den 18. Juli a. c. früh**, wie gewöhnlich, wieder geöffnet und der Geschäftsverkehr wird von da ab ungestört aufrechterhalten.

Brillant"- Klapp-Fahrstuhl



Umkippen unmöglich.
Zu haben bei
H. Schweitzer,
Ellenbogengasse 13.

K 929

Billige Tapeten!
Für circa 800—1000 Zimmer
Tapeten inkl. Borden
pro Zimmer v. Mk. 2.75 an
Rheinstr. 66. A. Scharhag.
Telephon 2914.

Eier-Nudeln
„**Worke Weiner extra**“
aus fr. Weizenmehl u. nur frischen Eiern,
garantiert ohne Farbe und ohne Wasser.
Unübertragen an Güte u. Wohlgeschmack.
Nur zu haben: Mauerstraße 17.
Weiner's Eierteigwaren-Gerüst.
Täglich frische eigene Fabrikation von
Nudeln, Waffelconi, Suppentiere, Spätzle.
Bestellungen von 1 Pfd. an frei Haus.

Heidelbeeren
treffen täglich große Sendungen ein.—
Billige Preise.— Beste Bezugssquelle
bei Nachbedarf.
M. Hattemer Nachf.,
größte Heidelbeer-Fabrik,
Albrechtstr. 24. — Fernruf 3983.

Reise

- Necessaires
- Rollen
- Flacons
- Spiegel
- Zerstäuber

Schwämme

- Schwammbeutel
- Bürstenbeutel
- Seifendosen
- Puderboxen

Kopfbürsten

- Kleiderbürsten
- Kämme
- Brennmaschinen
- Nagel-Etuis
- Rasier-Etuis

Dr. M. Albersheim
Wiesbaden, Wilhelmstr. 86, fr. 30,
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

K 138

Für die Sommerfrische

empfiehle ich in grösster Auswahl:

Touristenhemden

Sportstrümpfe

Poröse Trikotwäsche

Golfjacken

Reformbekleider

Bade-Anzüge

Spiel- u. Strand-Anzüge für Knaben u. Mädchen

Bunte Strumpf- und Trikotwaren, Kinder-Söckchen

Tücher, Schals, Plaids.

Für Touristen

empfiehle große Alum.-Militär-Feld-
flasche, 1 Liter hältend, Preis 4 Mk.
Bestell. auch per Post.

Nicol. Sitz. Milit.-Gefell.,
Schiersteiner Straße 13.

L. Schwendk, Mühlgasse 11—13.

Ebensens große Immortellentage!

Während der stillen Saison gebe ich meinen großen Vorrat an Immortellen fast zum Selbstkostenpreis. Größte Originalbunde 70 Pf. u. 1 Mk. Bäumchen u. Rörke 50 Pf. u. 1 Mk. Rosen Dbd. 30 u. 50 Pf. Geranien 15 und 20 Pf. Ruchsen 30 Pf. Hortensien 120 Pf. Goliathen v. 80 Pf. an. Palmen 2 Mk. Kränze v. 80 Pf. an. Luxemburgstr. 13 gebe ich Heidelbeeren 25 Pf. Stachelbeeren 15 u. 20 Pf. Weißling 5 Pf. große Gurken 15 Pf. Römisches Kohl 3 Pf. 20 Pf.

Ebensen, billig,

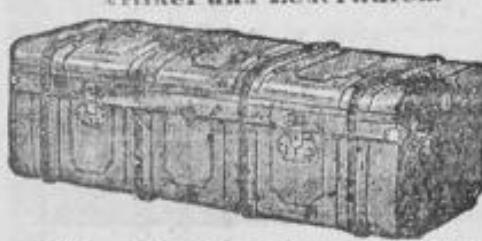
Herderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ecke Kais.-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

Billige Möbel.

Wegen größerem Herbstauslaß verkaufe ich jährl. auf Lager befindl. Möbel zu jedem annehmb. Preise unter Garantie. Unter and. Sessel und Sofas unter Selbstkostenpreis. B 18566 Möbelgeschäft Bismarckring 19.

Wanzen,

sowie sämtl. Ungeziefer,
vernichtet unter Garantie
Dr. Sartorius, Sommerstr.,
Dorfstraße 5. — Tel. 878.



Adolf Poths,
Sattler und Taschner,
Bahnhofstr. 14.

Telephon Nr. 4212.

Während der Ferienzeit, von heut. bis inkl. 15. August, auf Koffer und
Reiseartikel **10% Rabatt.**

Bis dahin bleibt mein Geschäft Sonntags geschlossen.

4975

Fernspr.
736.

Erich Stephan, Kl. Burgstrasse,
Ecke Häfnergasse.

K 141

„Rex“-Apparate und Gläser
sind wieder eingetroffen.